NEW YORK UNIVERSITY
Ottendorfer Memorial Series of Germanic Monographs
No. 24

Eine Beschreibung der Parzivalhandschrift G^{c} und anderer Stücke des Codex Germanicus 6 der Hamburger Staats- und Universitäts-bibliothek

---

von
Albert van Eerden

NEW YORK
1938

Diss. Ann Arbor
1939

NEW YORK UNIVERSITY
Ottendorfer Memorial Series of Germanic Monographs
No. 24

Eine Beschreibung der Parzivalhandschrift G^{c} und anderer Stücke des Codex Germanicus 6 der Hamburger Staats- und Universitäts-bibliothek

---

von
Albert van Eerden

A dissertation submitted in partial fulfillment of the requirements for the degree of Doctor of Philosophy, in the University of Michigan

NEW YORK
1938

4951.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

PRINTED IN U.S.A.

Lithoprinted by Edwards Brothers, Inc., Lithoprinters and Publishers
Ann Arbor, Michigan, 1938

INHALT

		Seite
Einleitung	.....	1
I.	Herkunft des Codex germ. 6	3
II.	Beschreibung der Hs. ..... Der Schreiber, S. 6; -- Inhalt des Kodex, S. 7; -- Paläographisches, S. 12.	4
III.	Allgemeines zur Parzival-Hs. G$^{\sigma}$	13
IV.	Schreibgewohnheiten ..... 1. Zusammenschreibung, S. 14; -- 2. Worttrennung, S. 14; -- 3. Großschreibung, S. 15; -- 4. Abkürzungen, S. 15; -- 5. Zeichensetzung, S. 16; -- 6. Akzente, S. 18.	14
V.	Textkritisches ..... 1. Abweichungen, S. 18; -- 2. Wortauslassungen, S. 21; -- 3. Verdeutschungen, S. 22; -- 4. Genus, S. 22; -- 5. Verse, die bei Lachmann nicht vorkommen, S. 23; -- 6. Lücken im Text, S. 25; -- 7. Umstellungen, S. 29; -- 8. Verwechslung ähnlich aussehender Buchstaben, S. 31.	18
VI.	Initialen	32
VII.	Lautstand des Parzival ..... 1. Vokalismus der Hauptsilben, S. 41; -- 2. Vokalismus der Nebensilben, S. 51; -- 3. Konsonantismus, S. 53; -- 4. Zur Formenlehre, S. 65.	41
VIII.	Lautstand der Wigalois-Hs. N ..... 1. Die Vokale und Diphthonge der Hauptsilben, S. 69; -- 2. Vokalismus der Nebensilben, S. 74; -- 3. Konsonantismus, S. 75; -- 4. Einzelnes zur Formenlehre, S. 80.	69
IX.	Lautstand der übrigen Teile des Kodex. 1. Die Vokale und Diphthonge der Hauptsilben, S. 81; -- 2. Vokalismus der Nebensilben, S. 85; -- 3. Konsonantismus, S. 86; -- 4. Einzelnes zur Formenlehre, S. 91.	81
X.	Dialekt des Schreibers des Kodex	92
XI.	Zu den Vorlagen der Parzival-Hs. G$^{\sigma}$..	99

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549008_0034

DIE PARZIVALHANDSCHRIFT G$^{\sigma}$

Die vorliegende Arbeit ist eine Beschreibung der Parzivalhandschrift G$^{\sigma}$. Die Handschrift befindet sich in einem Sammelkodex, der aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts stammt, und außer dem Wigalois noch zehn andere kurze Stücke enthält. Der Inhalt des Kodex ist im Umriß schon angegeben worden.(1) Walther stellte in seiner Untersuchung fest, daß der Kodex von einem elsässischen Schreiber geschrieben wurde. Aber Walther schreibt nur fünfzehn Seiten über den gesamten Kodex, davon nicht ganz eine über die darin enthaltene Parzival-Handschrift. In dieser Arbeit galt es zunächst, durch eine genaue Beschreibung des Parzival, etwas über die Vorlagen, von denen der Schreiber seinen Text abschrieb, zu klären. Es ergab sich aber im Laufe der Arbeit, daß die Walthersche Untersuchung zu oberflächlich war, daß seine Hauptschlüsse, die seitdem als erwiesen angenommen wurden, des nötigen Beweises entbehrten und daß eine neue Prüfung des Stoffes zur Feststellung des Dialektes und der Heimat des Schreibers unbedingt notwendig sei.
Die Untersuchung wurde mir ermöglicht dank dem Entgegenkommen der Staats- und Universitätsbibliothek in Hamburg, die liebenswürdigerweise die Handschrift nach München schickte, wo sie mir über ein Jahr zur Verfügung stand.

Herr Prof. Dr. Wahl, Direktor der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek, hatte die Güte, mir etwas über das Erstehen der Handschrift durch die Hamburger Bibliothek brieflich mitzuteilen, wofür ich ihm hier meinen herzlichsten Dank sagen möchte.

Die Anregung zu dieser Arbeit gab mir Herr Prof. Dr. Eduard Hartl der Universität München. Auch bei ihrer Entstehung hat Professor Hartl durch wertvolle Hinweise die Arbeit gefördert. Ihm spreche ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aus.

---

(1) Siehe S. 7 ff.

Literaturangaben

1. Eschenburg in Bruns Beiträgen zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden. Braunschweig 1802, S. 123-147. (zitiert Eschenburg)
2. von der Hagen, F. H., und Büsching, J. G., Literarischer Grundriß zur Geschichte der deutschen Poesie. Berlin 1812, S. 106, Parzival; S. 135, Wigalois; S. 156, Wunderhorn und der wunderbare Mantel. (zitiert H. und B. Grundriß)
3. Hartl, Eduard, Die Textgeschichte des Wolframschen Parzival. Heft 1. Die jüngeren *G-Handschriften. 1. Abteilung: Die Wiener Mischhandschriften der Gruppe *W (G^h, G^d, G^k, G^p). Walter de Gruyter und Co., Berlin 1928.
4. Kapteyn, J. M. N., Wigalois, der Ritter mit dem Rade des Wirnt von Gravenberc. Bonn 1926. Rheinische Beiträge und Hülfsbücher zur germanischen Philologie und Volkskunde.
5. Lachmann, Karl, Wolfram von Eschenbach (sechste Ausgabe besorgt von Eduard Hartl). Walter de Gruyter und Co., Berlin 1926, S. XVIII, LII. (zitiert L.)
6. Martin, Ernst, Wolfram von Eschenbach I (Germanistische Handbibliothek IX, 1). Halle a. d. S. 1920, S. XXIX.
7. Michels, Victor, Mhd. Elementarbuch 4. Heidelberg 1921. (zitiert Michels)
8. Moser, Virgil, Frühneuhochdeutsche Grammatik I. Bd., 1. Hälfte. Heidelberg 1929. (zitiert Moser)
9. Petersen, Chr., Geschichte der Hamburgischen Stadtbibliothek. Hamburg 1838, S. 70; 244-5.
10. Walther, C. H. F., Zwei Straßburger Handschriften der Hamburger Stadtbibliothek (in dem Verzeichnis der Vorlesungen, welche am Hamburgischen akademischen und Real-Gymnasium von Ostern 1880 bis Ostern 1881 gehalten werden sollen, herausgegeben von H. G. Reichenbach). Hamburg 1880, S. 1-15. (zitiert Walther)

I. Herkunft des Codex germ. 6.

Auf einer Etikette auf der Innenseite des Vorderdeckels steht: ex Bibliotheca Hamburgensi Wolfiana. Eschenburg (S. 123) vermutet, daß der ziemlich starke Foliant der Hamburgischen Stadtbibliothek zunächst aus der Wolfischen, und in diese aus der Uffenbachschen Büchersammlung gekommen ist, wenn er ihn auch in dem Verzeichnis der Handschriften dieser letzteren nicht angezeigt, noch das gewöhnliche Bibliothekzeichen dem Bande eingeklebt findet. Walther fügt noch hinzu: „Letzteres fehlt auch anderen Uffenbachschen Manuscripten. In den beiden Uffenbachschen Katalogen von 1720 und 1730 ist die Hs. nach Ausweis der Register nicht aufgeführt. In dem nach Uffenbachs Tode 1747 erschienenen Catalogus ms. cod. bibl. Uffenb., welches der Ordnung und des Registers entbehrt, könnte sie versteckt sein." Diese Annahme bestreitet der Direktor der Hamburger Bibliothek, Prof. Dr. G. Wahl in einer Mitteilung, die ich schriftlich von ihm bekommen habe. Wahl sagt u. a.: „Aus der Uffenbachschen Bibliothek scheint die Handschrift nicht zu stammen. Wäre sie 1747 von Prof. Johann Christian Wolf erworben worden, müßte er auf den unteren Rand des letzten Blattes mit seiner zitterigen Hand eine Nummer geschrieben haben."

Der Besitzer im 16. Jh. war C. V. v. Ende, was aus einer Notiz auf der ersten Seite zu schließen ist: „Emtus hic Liber a C. V. v. Ende Venum expositus in Introitu Cameralis Aulae Spirae et Palatinatu (?) 18. Feb. Ao 1588."

Von einer noch früheren Hand - wahrscheinlich der eines Besitzers - sind wohl die Anmerkungen oben auf S. 32, unten auf S. 56, wo Wolfram erwähnt wird (114,12), auf S. 134, wo von „Walter" und „heinrich von Rispach" (297,29) die Rede ist, und einmal im Wigalois S. 414, wo „grave Hoŷger" genannt wird, Vers 2862 (1).

---

(1) Zitiert nach der Kapteyn. Ausgabe des Wigalois, Bonn 1926.

II. Beschreibung der Handschrift.

Der Codex germ. 6 ist eine Papier-Hs. ohne Bilder im Folioformat von 29 cm. Höhe und 21 cm. Breite. Das Wasserzeichen ist ein Ochsenkopf, wovon vier Varianten vorkommen. Nur das eine Zeichen (Fig. 1) begegnet häufig, die anderen (Fig. 2, 3, 4) sind nur ein-, vier- bzw. dreimal belegt. Die Figuren 1, 2, 4 sind bei Walther abgedruckt (s. Taf. 1 nach S. 27). Parzival zeigt nur Fig. 1. In C. M. Briquet, Les Filigranes, Dictionnaire Historique des Marques du Papier, Paris 1907, Tome 4 entspricht Fig. 1 einer Variante der Gruppe 15.103-15.112. Varianten dieser Gruppe stammen nach den dortigen Angaben aus den Jahren 1435-1479 und sind in vielen Orten anzutreffen, u. a. Köln 1452, 1475, Freiburg 1443, Wiesbaden 1448, Würzburg 1449, Kolmar 1452-1463, Koblenz 1471, Straßburg 1465-1477. Fig. 2 findet genaue Entsprechung in Nr. 15.105 und ist 1449 in Freiburg und 1468 in Basel belegt. Fig. 3 (Nr. 15.043) kommt 1455 in Innsbruck vor, Fig. 4 (Nr. 15.044) 1452 in Basel. Die Angaben betreffs des Formats stimmen nur mit Fig. 1 überein. Zu berücksichtigen ist die Tatsache, daß die Zeichen 2, 3 und 4 im ganzen nur achtmal zu finden sind.

Als Einband dienen starke mit braunem Leder überzogene Holzwände. Auf dem Rücken steht nach einer Reparatur nur noch Rhythmi Germanici. Vorher stand auf einem Papierstreifen der Titel: Historica Varia Rhythm. German. MS. Antiqu. (Eschenburg S. 124). Der Band zeigt deutlich Spuren einst vorhandener Schließen und Buckel. Die Innenseite des Vorderdeckels ist mit einem linierten Pergamentblatt überzogen, worauf der Schreiber ein Inhaltsverzeichnis schrieb. Noch vor der oben erwähnten Reparatur wurde auf dieses Pergamentblatt ein Zettel geklebt: ex Bibliotheca Hamburgensi Wolfiana. Die Innenseite des hinteren Deckels ist auch mit einem Pergamentblatt überzogen, das aber nicht über den ganzen Deckel reichte. Über dieses Pergamentblatt wurde nun schon beim Binden das letzte, leer gebliebene Papierblatt des Kodex aufgeklebt. Walther vermutet, daß die beiden aufgeklebten Pergamentblätter trotz Kleister und Farbe Spuren einer hebräischen Schrift erkennen lassen.

Der Kodex enthält 25 Lagen. Die erste hat 13 Blätter, weil nach Blatt 2 ein Blatt eingeklebt wurde. Lage II mit XIV sind Sexternen, XVI mit XXII ebenfalls Sexternen; XV, XXIII, XXV zählen je sieben Bogen; XXIV ist Sexterne. Das letzte, leere, schon linierte Blatt der XXV. Lage diente als Schutz für die letzten Blätter.

Die Paginierung ist neu. In der Hs. sind von den 614 Seiten 612 numeriert, denn das letzte Blatt wurde nicht mitgezählt.

Am Ende der Lagen stehen regelmässig Kustoden. Also: S. 26; S. 50; S. 74; S. 98; S. 122; S. 146; S. 170; S. 194; S. 218; S. 242; S. 266; S. 290; S. 314; S. 338; S. 390(1); S. 414; S. 438; S. 462; S. 486; S. 510; S. 534; S. 562(2); die Lage XXIV, bis S. 586 blieb ohne Kustode. S. 587a enthält nur 16 Zeilen (der Schluß des Einzug des Kaiser Friedrich in Rom), 587b und 588, sowie das letzte Blatt auf dem hinteren Deckel, blieben leer. Die Möglichkeit liegt also nahe, daß Die Geschichte der Jungfrau von Orleans ursprünglich eine Lage für sich bildete und zwar eine Sexterne wie die meisten anderen, daß sie möglicherweise auch früher geschrieben worden ist als Der Einzug des Kaiser Friedrich in Rom. Sonst wäre gleich das erste Blatt einer Lage leer. Das später eingelegte Blatt konnte nun also zwei Zwecken dienen: einmal Raum zu schaffen für die wenigen übriggebliebenen Zeilen des Einzugs und außerdem das letzte Blatt, also S. 612 zu schützen.

Wie sehr oft bei Sammelhandschriften wurden auch in Gr kleine Stückchen Leder eingeklebt als Zeichen des Beginns eines neuen Stückes. Diese Streifen

---

(1) Lage XV zählt 7 Bogen, also S. 339-366. Parzival schließt auf S. 365a. 365b-366 blieben leer. Wigalois fängt mit der XVI. Lage an, die Sexterne ist, also S. 367-390. Der Parzival erstreckt sich über 14½ Lagen, da er erst auf S. 8 anfängt.

(2) Lage XXIII hat 7 Bogen. Wigalois schließt auf S. 560a. Der Brief des Sultans umfaßt die Seiten 560a-567a, also keine neue Lage.

ragten früher über den Rand hinaus, sind aber jetzt bis an den Rand abgebrochen. Es sind im ganzen nur vier: am Anfang des Wigalois S. 367; am Schluß desselben S. 560; S. 569, wo Der König im Bade und S. 589, wo Die Jungfrau von Orleans beginnt.

Linierung

Die Linierung besteht aus vier senkrechten und zwei wagerechten mit Blei gezogenen Strichen. Der obere wagerechte Strich ist 3 cm. vom oberen Rande, der untere 4,5 cm. vom unteren Rande entfernt. Die vier senkrechten Striche bilden zwei Spalten. Jede Spalte ist 6,5 cm. breit und zwischen den beiden ist 1,5 cm. Raum freigelassen. Die erste Spalte ist 3 cm. vom äußeren Rande, die zweite 4 cm. vom inneren Rande entfernt.

Die Buchstaben am Verseingang sind rubriziert, auch öfters im Versinnern und meist bei Orts- und Eigennamen. Der erste Buchstabe nach einer großen Initiale ist auch rubriziert. Fremdwörter sind meist der Übersichtlichkeit halber durch Punkte getrennt.

Der Schreiber

Die ganze Handschrift wurde im Jahre 1451 von einem gewissen Jordan geschrieben. Er nennt sich auf S. 365 und S. 560 und gibt auch das Jahr der Herstellung an. Auf S. 365 nennt er die Handschrift ferner sein Eigentum. Die Tatsache, daß er sich nur nach den beiden großen Gedichten genannt hat, hat Eschenburg (S. 124) zu der Vermutung geführt, die Handschrift sei von mehr als einer Hand geschrieben worden („Die bei den größern Gedichten angezeigte Jahrzahl ist 1451, und das übrige scheint, wo nicht durchaus von der nämlichen Hand, doch ungefähr um eben die Zeit geschrieben zu seyn."). Diese Ansicht ist dadurch gestützt, daß man beim ersten Blick auch tatsächlich meint, Die Geschichte der Jungfrau von Orleans z. B. sei von einer anderen Hand geschrieben worden. Es ergibt sich jedoch nach einer näheren Prüfung, daß sämtliche Teile des Kodex ohne Zweifel von einer Hand sind, und zwar der des Jordan. Der Parzival ist allerdings weitaus am sorgfältigsten geschrieben aber die Schrift ist in den anderen Stücken auch stets

deutlich. Die Teile des Kodex, die später geschrieben wurden, lassen sich nämlich durch eine größere und flüchtigere Schrift erkennen, welche in allem übrigen aber der Schrift des Parzival gleich ist.

Vom Schreiber des Wigalois sagt Benecke (s. seine Vorrede XXXXVI und Kapteyn S. 51), daß er unkundig und nachlässig gewesen sei und daß er besonders gegen das Ende sehr häufig einzelne Stellen übersprungen habe (vgl. auch S. 68 ff.). Diese Bemerkung trifft schon zu, doch ist ein Teil der Schuld für die schlechte Wiedergabe des Wigalois auf eine späte Vorlage (14./15. Jh.) zurückzuführen. Diese Annahme wird im wesentlichen von Kapteyn in der Einleitung unter N C L M S k l bestätigt. Die entschieden bessere Wiedergabe des Parzival, der ja vom selben Schreiber abgeschrieben wurde, führt zu der Vermutung, daß dem Schreiber für Parzival sehr gute vielleicht aus dem 13. Jh. stammende Vorlagen zur Verfügung standen.

Inhalt des Kodex

Auf dem Pergamentblatt[1] des Vorderdeckels steht ein Inhaltsverzeichnis von Jordans Hand und von einer späteren Hand sind Nummern und Seitenzahlen noch dazu geschrieben. Jordans Inhaltsverzeichnis lautet:

> Item dis ist der Parcifal wie er den Gral erwarb
> Item her Wigalois büch:-
> Itē von dem Soldane ein abegeschrifft alz er den konig von Cypern gefangen hette vnd wie er schreibe dem großen meister von Rodis:-
> Item von dem konige in dem bade
> Item wie konig Friderich zū Rome in reit vñ zů keiser gekronet wart vnd mit jme des koniges dochter von Portegal:--

---

(1) Das Pergamentblatt auf der Innenseite des Vorderdeckels ist das einzige im Kodex. Die Linierung des Blattes unterscheidet sich von der der Papierblätter darin, daß es 42 wagerechte Striche enthält.

Item wie der Jüngfrauwen uß Lottringen geborn die dem konige Karolo zu Franckerich zů helffe kam wieder die Engelschen:---
Item die rachtüge zwüschen dem Bischoff von Lüttich vnd der stat:- vnd ist (folgt Rasur).

Dieses Verzeichnis ist aber nicht vollständig, da es vier weitere Stücke im Kodex nicht enthält. Der eigentliche Inhalt ist folgender:

1. Seite $2^{(1)}$-4^a. Das wunderbare Horn[2] mit der roten Überschrift: Dis ist frauw tristerat horn von Saphoien.
2. S. 4^a-6^b. Der wunderbare Mantel[3]. Die Überschrift lautet: Im pruff tone lanethen mantel; dann rot, laneth.

Die beiden Gedichte sind wie Prosa geschrieben, nur die Strophen sind abgesetzt.

Schon Walther meint, daß diese Blätter (2-6) ursprünglich frei geblieben sein müssen. Diese Ansicht begründet er damit, daß ein Blatt zur Vervollständigung des zweiten Gedichts eingeklebt werden mußte, weil der freigelassene Raum nicht ausreichte. Für diese Ansicht spricht außerdem noch, daß die Schrift dieselbe ist wie bei den in dem Kodex auf die großen Stücke, Parzival und Wigalois, folgenden kleineren Gedichten. Außerdem stimmen die beiden Anfangsgedichte auch mit den später folgenden kleineren Stücken darin überein, daß nur 30-36 Zeilen in der Spalte stehen,

---

(1) S. 1 blieb ursprünglich leer. Sie enthält jetzt neben der Anmerkung des C. v. Ende, die Namen einiger, die vor 1812 den Kodex benutzt haben.

(2) Vgl. Bruns Beiträge, S. 134-143, wo das Gedicht abgedruckt ist.

(3) Ebda. S. 143-147. Das zweite Lied in der ‹briefwise Regenbogen› (Regenbogs Briefton) gefaßt, befindet sich auch in der Kolmarer Lieder-Hs. (Cod. Germ. 4997 München, S. 268 f.) und wurde 1862 in Stuttgart von Karl Bartsch herausgegeben.

während die Spalten in den ersten Büchern des Parzival regelmäßig 34-38 Zeilen enthalten. Schrift und Zeilenanordnung deuten also darauf hin, daß diese zwei Gedichte zu gleicher Zeit mit den später folgenden kleineren Stücken des Kodex geschrieben worden sind.
S. 7 ist leer.

3. S. 8-365a. Parzival. Rote Überschrift: hie hebet an das buch von Gahmuret der waz parcifals vatter
S. 55b hat nur 6 Zeilen. Dann rot: Explizit Gahmuret Incipit parcifal.
S. 56 hat die rote Überschrift: her parcifal
Hier wurde auch infolge der Benennung des Dichters (114, 12): Ich ben Wolffram von Eschelbach, am unteren Rande von einer viel späteren Hand (vermutlich der eines Besitzers des Kodex) eine Anmerkung eingefügt. Die ganze Zeile ist unterstrichen.
S. 365a stehen von Parzival nur 8 Verse.
Darauf folgt der Kolophon, rot geschrieben:

Explicit parzifal Anno dñi M°Cccc°li iar off purificacio marie virginis wart dis buch geschrieben von Jordan vnd ist auch sin.
Dann folgt (schwarz):

In dem iar da mā zalt noch Xps geburte cccc . vñ . lxiiii . iar Do was hilarius Babst jn der selben zijt Alz man lieset jn den historien der Britanie do reigirte jn Britania Arthurus der konig der schuff mit siner miltekeit Das jm dientē Franckerich Flandēr Norwegē dacia vnd vil ander riche Vnd der selbe konig artus wart jn einē strijt dotlich wūt Vnd fure hinder sich jn ein jnsel sin wondē da zu heilen Vnd do noch vermomēt sin lute nie war er keme jn den jnseln:·- (Punkte rot.)

S. 365b und 366 sind leer.

4. S. 367-560a. Wigalois.
S. 367 ist die rote Überschrift: her wigalois buch.
S. 560a schließt der Wigalois: (rot)

hie hat her wigalois buch ein ende:-
Got vnß sine gnade sende

Dann folgt der Kolophon auch rot geschrieben:

Ich Jordan han diß büch
geschriben anno dm̄ M°cccc°
vn̄ l i iar nach Martini
epi (scopi). (1)

Wie Parzival ist auch Wigalois doppelseitig und doppelspaltig geschrieben. Beim ersten Blick meint man eine zweite Hand erkennen zu können, denn die Schrift ist größer und flüchtiger. Die Zeilen der ersten Spalte gehen oft in die zweite hinüber, wodurch das Blatt seine schöne Ordnung einbüßt. Jede Spalte enthält nunmehr 26-32 Zeilen. Interpunktion und Zeichensetzung sind äußerst selten. Die Buchstaben am Verseingang sind rubriziert und die Abschnitte beginnen, mit Ausnahmen, mit einer zwei Zeilen hohen Majuskel. S. 560^a beginnt gleich nach dem Kolophon zu Wigalois.

5. S. 560^a-567^a. Ein Brief des Sultans Abul Nasr von Ägypten, mit der roten Überschrift: von dem Soldane.
6. 567^a-569^a. Ein Brief des Sultans Salmanser. Die Überschrift ist rot: Von dem Soldane.
7. 569^a-575^b. Strickers König im Bade. Die rote Überschrift lautet: Der konig in dem bade.

Dieses Stück ist genau so sorgfältig geschrieben wie Parzival und auch auf dieselbe Weise, d. h. doppelspaltig und in Versen abgesetzt. Die Schrift ist aber größer, so daß der Raum in jeder Spalte nur für 22-25 Verse ausreicht. Nach Walther und Eschenburg (S. 123-133) hat der Text einige Lücken. S. 575^b hat nur 4 Zeilen. Der übrige Teil der Spalte ist leer.

8. S. 576-587^a. Ordnung des Einzuges Kaiser Friedrichs III. in Rom. Die Überschrift ist rot: Friderich.

S. 576-577 sind die einzigen in dem ganzen Kodex, die einspaltig geschrieben sind.

---

(1) (scopi) von Walther ergänzt.

S. 587[a] ist halb leer. Spalte b und die ganze Seite 588 sind leer, aber liniert.

9. S. 589-610[b]. Die Geschichte der Jungfrau von Orleans. Überschrift rot: Diß ist die geschicht der jüngfrauwen vß Lottringē geborē die dem konige karolo zu franckerich zu helffe quame wieder die Engelschen vnd sie halff in cronen zü Renß nach franckericher ordenūg alz hie nach geschrē steet vnd geschach dis Anno Dm M°cccc°xxix.

Das Stück besteht aus sechs Teilen. Davon haben der 2. 3. 6. Teil rote Überschriften. Über den Inhalt des Stückes siehe Walther, S. 12 ff. Die Überschriften lauten zum 2. Teil: Item diß ist der brieff den die magt dem künige von Engellant vñ dem rogal sante in zü wieder sagen vnd dar zü in zü raten gotlichen rat:-:-:-

zum 3. Teil: Diß sint die vers die die meister der heiligē geschrieft fünden hant in der prophecie zü franckerich.

Dann folgen die Verse, danach noch eine rote Überschrift: Diß ist das tütsche vber die verß; dann folgt die Übersetzung.

zum 6. Teil: Abschrift von des küniges wegen von Engellant vnd von Franckerich an den hertzogē von Bürgündie.

Das Stück schließt mit dem Satz (rot geschrieben): Vnßm gartürē vnd vast lieb gehabten ohem dem hertzogē von Bürgūdie von Lothrē von Brabant vnd von Lemb?g Graffe zu Flander zü vrtoiß zu Bürgūdie vnd zü Nanür paltz ~~graffe haÿnnaū~~ (1) hollād Zelande Sacūg (= Sanctigue) Imperii marchio Dūg frisie Dūg Salimis mecheline (vgl. Walther S. 13).

10. S. 611-612. Friedensartikel zwischen Bischof Johan von Lüttich und der Stadt Lüttich 1408. Überschrift rot: Item diß ist der krig zwüschē dem Bischoff von lütich des hertzogen brüder von hollāt vnd der stat von lütich Anno M°cccc°octano.

11. S. 612[b]. Notabile, bestehend aus zwölf Zeilen, rot:

---

(1) So in der Hs. durchstrichen.

Nota quod hic argentĪe fuit una mulier que fuit vxor dicti Wische qui fuit hic magister ciuitatis et fuit filia domini Wilhelmy de Parma M"cccc°xij" in mensa maij genūyt · v · ygel et unum animal quod dicebatur ein offenreff et ista sex animalia vinebant et predicta mulier aliquam diu super vixit set de hiis animalibus creatus morieabatur. M°cccc°xij° circa festum Johannis baptiste.

Aus dieser Notabile -- hic ArgentĪe -- erschloß Walther Straßburg als Heimatsort des Schreibers. Durchaus möglich wäre es aber auch, daß die Notabile z. B. von irgendeinem Kaufmann oder von Jordan selbst aus der Handelstadt Straßburg mit in die Heimat zurückgenommen wurde -- zumal sie von etwas nicht gerade Alltäglichem berichtet -- und in der genauen Wortfolge auf das schon zu drei Vierteln beschriebene Blatt eingetragen. Ähnliches müßte ja auch angenommen werden, um zu erklären, wie eine Notiz (auf demselben Blatte), die von einem „krig" zwischen dem Bischof von Lüttich und der Stadt Lüttich erzählt, sich in einer Straßburger Handschrift befinden kann.

Paläographisches

Die Schrift ist, besonders im Parzival, einfach, sorgfältig und deutlich. Die Schrift des Parzival unterscheidet sich von der der übrigen Stücke darin, daß sie dort größer und flüchtiger ist. Sie zeigt die typische Schreibart des 15. Jahrhunderts. Nur gewisse Buchstaben werden zusammen geschrieben z. B. r, m, n, e, seltener auch a und i und einige Ligaturen; die anderen werden noch getrennt geschrieben, doch sind die Wörter stets sehr leicht von einander zu unterscheiden.

Das a ist wie das der lateinischen Schrift, manchmal mit einem Zierstrich zur Verbindung mit dem folgenden Buchstaben versehen, doch meist ohne diesen. Das e wird stets mit einem Zierstrich geschrieben und immer mit dem nächsten Buchstaben verbunden. Das i ist meist nur ein senkrechter Strich, der sich nur durch den Punkt bzw. Haarstrich darüber von dem Schaft eines m, n oder u unterscheidet. Der i-Strich fehlt nur ganz selten.

o gleicht dem Nullzeichen. u steht fast nur im Wortinnern und hat entweder die Form eines lateinischen u oder es wird durch zwei senkrechte Striche gebildet. Um es von n zu unterscheiden, werden meist zwei Punkte über u gesetzt. y wird einfach ȳ geschrieben und ist in der Regel mit einem i-Punkt versehen. b wird nie mit dem nächsten Buchstaben verbunden. c dagegen wird durch den oberen Bogen immer mit dem nächsten Buchstaben verbunden. Nur das runde d kommt vor. Zum Unterschied vom langen ſ wird f mit einem kurzen Strich durch die Mitte versehen. g ist immer geschwänzt und der untere Bogen ist meist geschlossen. m und n werden meist mit rundem Bogen, seltener durch senkrechte Striche gebildet. v hat im Anlaut einen verlängerten Anstrich. w hat diesen verlängerten Anstrich mit einem Schnörkel im Anlaut und auch oft im Wortinnern. vv = w kommt nicht vor. Der Schreiber verwendet nie das ꝛ-Zeichen des r. Das h-förmige z fehlt. Fünf verschiedene s-Zeichen kommen vor: (1) das lange s (ſ). Dieses Zeichen steht a.) im Wort- oder Silbenanlaut (nicht am Verseingang); b.) vor t; c.) in der Verbindung sch; d.) als ss, doch hier nur selten; e.) im Auslaut nur 5 mal in der ganzen Hs. (2) Das runde s; dieses steht nur im Auslaut für s und auch für z (spir.). (3) ß (ß als Ligatur) steht im In- und Auslaut für s, ss, z (spir.) und zz. (4) z = s kommt sehr oft im In- und Auslaut vor. In vielen Wörtern steht es, wo es etymologisch nicht zu erwarten ist. (5) Das Anlaut-s wird nur als Majuskel am Verseingang verwendet. Es ist eine Art rundes s.

Doppelkonsonanten werden stets zusammengeschrieben, wodurch der erste öfters vereinfacht wird. Auch sonst werden Konsonanten zusammengeschrieben, besonders gerne in den Verbindungen ch, lh, st u. a. m.

III. Allgemeines zur Parzival-Hs. G

Der Text ist durchgehend doppelseitig und doppelspaltig geschrieben. Der erste Vers einer Spalte wird auf den oberen wagerechten Strich, der letzte Vers auf den unteren geschrieben. Jeder Versanfangsbuchstabe wird auf die erste bzw. dritte

senkrechte Linie gesetzt. Die Spalte ist fast immer zu eng für die Verse, die dann manchmal bis in die zweite Spalte oder in den Rand hineinrücken. Am Verseingang überschreiten nur die Initialen die Linie. Die Initialen sind nie über zwei Zeilen hoch und sind erst nachträglich eingesetzt, wie der sehr oft am Rande stehende kleine Buchstabe zeigt. Zuweilen sind diese kleinen Buchstaben auch unter den Initialen noch sichtbar.

Die Verse sind abgesetzt. Die Zeilenzahl der Spalten schwankt zwischen 30 und 39 Zeilen. Meist finden wir 34 bis 35, der Durchschnitt ist 33,5 Zeilen, weil in den letzten Büchern beim rascheren Abschreiben nur 30 bis 33 Zeilen in jeder Spalte stehen.

IV. Schreibgewohnheiten.

1. Zusammenschreibung.

Zusammengesetzte Substantiva werden teils zusammengeschrieben: 130, 6 hertzenot; 314, 5 affenhüt; 785, 29 wortzeichen, teils getrennt geschrieben: 117, 14 flüchte sal; 321, 20 heupt stat; 377, 30 regens bürgare; 761, 24 wapan cleit. Präfixe werden meist mit dem Verbum verbunden, nur selten getrennt: 220, 3 vmbe vinge. Unbetonte Wörter werden bald getrennt: 30, 10 al vmbe; 553, 30 al vaste; 692, 2 al da; 689, 16 al hie, bald zusammengeschrieben: 560, 14 albloz etc.

2. Worttrennung.

Beispiele für Worttrennung sind im Parzival und Wigalois kaum zu finden, da die Verse abgesetzt sind und der Schreiber immer genug Raum hat, z. B. 155, 13 Kahe viez; 254, 9 ver re ret (L. verrêrt). In den Teilen, wo nur die Strophen abgesetzt sind, sind die Beispiele für Worttrennung zahlreicher. Stets wird nach Sprechsilben getrennt, z. B. jūg=frauwe, drinc=kens, frūt=schaft, en=pfange, mā=tel, ko=nig, luge=nere, ver=brant usw. Als Trennungszeichen dienen zwei wagerechte Striche.

3. Großschreibung.

Außer am Verseingang werden Buchstaben nur selten groß geschrieben: besonders bei Eigennamen, Fremdwörtern und Ortsnamen. Ebenso erscheint das Wörtchen ê meist groß und mit Punkten getrennt. Sonst ist Kleinschreibung durchgeführt, mit nur ganz wenigen Ausnahmen: z. B. 441, 14 u. ö. Gral; 128, 11 Daz riche ich mütter Rüches es got etc. Doch werden auch Eigen- und Ortsnamen manchmal klein geschrieben z. B. 134, 12 pryrin; 134, 15 karnant; 196, 28 iser terre; 494, 16 kostis usw.

4. Abkürzungen.

a. Der n-Strich. Die weitaus häufigste Abkürzung ist der n-Strich, der auch dort auftritt, wo der Schreiber genügend Raum hat. Er steht über dem dem Nasal vorangehenden Buchstaben für m oder n sowie in dem Wort und für das d, z. B. 374, 23 dē frēden. Gelegentlich fehlt er: 200, 26 Wȳde : frȳden; 205, 2 bringe (1. Pers. Plur.); 662, 19 schone (Dat. Plur.).

b. ꝛ für er oder r. Dieses Zeichen kommt in G gar nicht selten vor; es wird meist aus Raummangel verwendet oder wie in 58, 13 Ein swert halspeꝛg zwo hosen, wo das Radieren eines Buchstaben das Papier so dünn gemacht hatte, daß der Schreiber das Zeichen gebrauchen mußte. 64, 9 heꝛbeꝛge; 228, 13 kamerꝛe etc.

c. 9 für us. Dieses Zeichen steht nur dreimal im Parzival: 583, 25 Prilli9 ; 770, 4 Liddam9 und 791, 2 Galidom9 .

d. Einmal ist das Wort geschriben folgendermaßen abgekürzt: geschrꝛ 455, 16.

e. ꝑ für per (selten), z. B. 358, 29 und 377, 17 vesꝑie u. ö.

f. Ganz vereinzelt (doch nie im Parzival) begegnet eine Abkürzung für ra in sprach.

5. Zeichensetzung.

a. Der Strich.

(1) Der senkrechte Strich. Dieser Strich erscheint nicht oft und dient als Trennungszeichen, um Mißverständnisse zu vermeiden. Z. B. in 73, 11 ist wal|so (L. wol so) aus also corrigiert; 50, 9 zwene|man; 311, 17 sin|mvnt; 225, 25 Dort|an; 355, 14 an|er usw. Falsch getrennt hat er 389, 5 Ob mvn|erbet niht erge (L. ob mîner bete ---) und 688, 17 Wan daz in clagen|den nanden (L. klagende).

(2) Als Trennungszeichen kommt sehr selten und dann nur im Enjambement der wagerechte Strich vor, z. B. 521, 18 Sv̊ kerten dan — daz pfert lief mit und L. 756, 7 ff.:

bî Artûses ringe hin
si riten. dâ wart vil nâch in
geschouwet, da der heiden reit:
der fuort et solhe richeit.

Gσ Bi Artuses ringe hin
Si riten | da wart vil nach in
Geschowet — der heiden reit
Der fürte riliche cleit (usw.)

(3) Als Umstellungszeichen verwendet der Schreiber kleine senkrechte Striche, z. B. 145, 11 Sprach Artuses| " swester svn" | basen (swester ist in der Hs. durchgestrichen).

(4) Sehr selten ist ein Teil eines Verses unterstrichen, z. B. 324, 11-12:

L. er was mîn hêrre und mîn mâc,
durch den ich hebe disen bâc.

Gσ Er waz mv̊n herre vñ ich sin mā
Dürch den ich den kampf wil han

Ein Tilgungsstrich kommt nicht vor. Ein Wort, das zu tilgen ist, wird einfach durchgestrichen; dagegen werden einzelne zu tilgende Buchstaben oder Silben immer radiert.

b. Der Punkt. Er wird am häufigsten dazu verwendet, Fremdwörter, Eigen- und Ortsnamen und das Wörtchen ê[1] zu isolieren. Z. B. 76, 11 · Bensa · ven · vs · beas · sir · ; 453, 15 Der Karackter · A · B · C · (auch rubriziert). Über dem langen s steht ganz vereinzelt ein Punkt, z. B. 120, 15 hüfflegen; 146, 6 felig (L, reine) u. ö. Ein Tilgungspunkt kommt nicht vor[2], ebenso steht nie ein Punkt am Versende. Weiterhin findet der Punkt im Enjambement Verwendung, aber nicht häufig, wodurch der Sinn des Satzes hervorgehoben wird und der Leser gleichzeitig vor falschen Interpretationen bewahrt werden soll.
Beispiele dazu:

131, 7-8 Die vrowe zücht geleret
Sprach · wer hat mich enteret

252, 28-29 Bistü Sygvne die mir kvnt
Tet · wer ich waz ane allen var

276, 21-23 Der nēnet sich der ritter rot
Her kvnich · vro kvnigin er enbot
Vch beiden den dienst sin

683, 28-30 Artus der da für erkant
Waz · daz er pris etswenne trüch
Er hat ouch werdecheit gnvch

581, 13-14 Sy bat ouch den palas
Besließen · waz da ritter da waz

c. u-Zeichen. Über einem u (seltener v) im Anlaut, vor und nach Nasal und sehr oft auch andersweitig stehen zwei Punkte bzw. Striche. Sie dienen dazu,

---

(1) Das Wörtchen mhd. ê kommt vor: (a) groß geschrieben, (b) groß und durch Punkte isoliert, (c) klein und durch Punkte isoliert, (d) klein. Da es gelegentlich fehlt (136, 15; 797, 1; 799, 8 u. ö.), war es in der Vorlage wohl nicht immer isoliert.
(2) Tilgungspunkte stehen einmal im Wigalois (8479) vertriben (rîben) unter der Vorsilbe ver, die aber auch durchstrichen ist.

das u von n oder m zu unterscheiden und sind keineswegs als Umlautszeichen zu betrachten. Das Zeichen ist nicht immer gleich gebildet, sondern nimmt verschiedene Formen an: ü, ü, ü, ü, ü, ü, ü, ü. Daß der Schreiber bei der Setzung dieser Zeichen nach bestimmten Regeln verfuhr, ist unwahrscheinlich, denn alle Zeichen stehen sowohl über u = mhd. uo, üe als auch über u = mhd. û, iu, u, ü. Walther setzt schlechtweg immer ů dafür. In dieser Arbeit steht immer das nhd. Umlautszeichen, nur wo deutlich e oder o vorliegt, wird e bzw. o gesetzt.

6. Akzente.

Der Zirkumflex kommt nicht vor. Der Akut steht immer über dem i (auch in Diphthongen) und meist über y. Über i fehlt er nur versehentlich.

V. Textkritisches.

1. Abweichungen.

Gσ weicht oft von der Lesart, die Lachmann für die richtige hielt, ab (s. auch Lücken und Umstellungen). Es handelt sich manchmal nur um eine Wortsubstitution, eine Wortauslassung oder eine Worteinschaltung, doch auch sehr oft um eine erhebliche Änderung eines Verses oder Verspaares. Daß die meisten Abweichungen schon in des Schreibers Vorlage standen, geht aus dem Lachmannschen Variantenapparat hervor. Gewöhnlich zeigt Gσ die Schreibart der Gruppe Ggg. Doch stoßen wir in unserer Hs. auch auf Stellen, die im Variantenapparat nicht verzeichnet sind, die aber zeigen, daß der Schreiber dem Text sehr frei gegenüber stand. Ich führe zunächst eine Reihe von Abweichungen an, die einen oder mehrere Verse betreffen.

51, 9-14 L. Sô hât er rîcheit unde prîs,
und al dâ mite Tankanîs
Isenharten gerbet hât,
der gebalsemt ime her dort stât.
alle tage ich sîne wunden sach,
sît im diz sper sîn herze brach.'

G$^{\sigma}$ So hat er richeit vnd pris
Vnd alda mit Danckanis
Der gebalsmet in dem her dort stet
Des ich vil großen iamer het
Ach ich sine wonden sach
Sit im dÿz sper sin hertz brach

78, 19-20 L. daz er ir ritter wære:
ein brief sagt im daz mære.

G$^{\sigma}$ Daz er ir ritter were
Der stolze vnd der gewere

152, 18 L. diu unfuoge ist dâ geslagn:

G$^{\sigma}$ Die Jungfraüwe ist hie geslagen

206, 5-6 L. Kingrûn schene schlant
was komen ze Bertâne in daz lant

G$^{\sigma}$ Nv waz och Kÿngrvn dan gewant
Vñ kom zü Brittanie in daß lant

212, 21-22 L. doch wart der künec Clâmidê
an schumpfentiur beschouwet ê.

G$^{\sigma}$ Man sach den kvnig Clamiden
Tschvmpfentivre liden

271, 8-9 L. fürz fôrest in Brizljân
reit ich dô in jûven poys.'

G$^{\sigma}$ Dürch frecheit in Brezilian
Reit ich do Immanie von Poÿs

300, 26 L. ine bin doch niht sô gar verzagt,

G$^{\sigma}$ Daz han ich nÿmā geclagt

379, 7-8 L. man dorft dâ niht mêr waldes sehn,
swer sîne schar wolde spehn.

G$^{\sigma}$ Man dorfte da niht mer waldes se-
hen
Süs hore ich die aventüre ÿehen

507, 10-12 L. Gâwân er sêre belîben bat.
Gâwân sprach, er wolde sehn
wâ im der schade dâ wære geschehn.

G$^{\sigma}$ Gawanen er sere bliben bat
Do bat er in des verȳehen
Wa im der schade were geschehen

778, 13-14 L. wol dem künftecliſchen tage!
gêrt sî ir süezen mære sage,

G$^{\sigma}$ Wol der kvmpflichen sage
Gert sȳ ir svze svmer tage

800, 16 L. dâ er der küngîn kamern vant,

G$^{\sigma}$ Zů der kvnigȳnne ob der er vant

802, 22-23 L. der künec unt diu künegîn
stuonden ûf. ein priester messe
sanc.

G$^{\sigma}$ Der kvnig vñ die kvnigin
Komen da man meße sanch

Daneben kommt auch eine Anzahl von Versen vor, in denen nur ein Wort von der Lachmannschen Lesart abweicht. Auch hier stammen sicher die meisten Fälle aus der Vorlage, doch hat der Schreiber augenscheinlich durch allzu flüchtiges Ablesen viele neue Fehler verschuldet. Folgende Beispiele werden bereits aus der Vorlage stammen: (Die Formen bei Lachmann sind in Klammern gesetzt.) 124, 16 torheit (tumpheit); 126, 23 harte (vil); 129, 6 fürste (fôrest); 134, 20; 747, 2 u. ö. lützel (wênec); aber 310, 25 wenig (lützel); 146, 14 wille (dienest); 146, 28 helt (degen); 148, 26; 240, 7 reiner (süezer); 155, 4 helt (knappe); 156, 29 degen (knappe); 161, 17; 162, 1 iünge (tumbe); 169, 7 wirt (fürste); 176, 28 gastes (heldes); 186, 13 sprach (jach); 189, 21 mynnecliche (werde); 222, 15 swester (sweher); 244, 17 lycht (blanc); 273, 25 wert (wât); 291, 18 lützel (dürkel); 295, 25 Brast (zebrach); 728, 7 swager (sweher); 758, 4 sehen (spehn) usw.

Von den Fällen, die zum Teil wohl erst vom Schreiber herrühren, seien folgende erwähnt: 128, 14 in ein (enein); 135, 6 mir geschiht (mir des giht); 133, 1 vff (ûz); 138, 22 toten (tôt dâ); 138, 26 dar (gar); 178, 12 Idres filuvit (Idêr fil Noyt); 179, 2 laßen (Lîâzen); 180, 16 schilte (slihte); 200, 24 Der hvngerge (küneginne) marschalch; 217, 11 saz (az); 231, 6 zobele (ze lobe); 235, 22 würtzen (wurzeln); 354, 7 wende (vînde); 371, 30 Vber hüget (überhoeht); 408, 7 tradem (krademe); 425, 27 tragen (klagn); 585, 15 Der da (Terde).

Oft werden in G^{σ} einzelne Wörter eingefügt, die verstärken oder erläutern sollen: (Eingeklammertes fehlt bei Lachmann.)

25, 18 (Vil) manegen zornigen gast. (Das Wort vil wird öfter eingefügt, 42, 2 u. ö.)

76, 2 (Al) hie kom ein ir kappelân

108, 4 den werden (helt) der ellen truoc.

179, 29 sunder minn bôt (michel) êre.

187, 16 und swâ man (frowen) lobs die besten vant,

196, 24 dô kom (auch) Clâmidês her

710, 24 des (one) was et dô kein ander rât: (usw.)

2. Wortauslassungen.

Sehr häufig werden einzelne Wörter ausgelassen. Da sie oft unentbehrlich sind, kann man annehmen, daß es sich meist um Versehen oder Flüchtigkeitsfehler handelt. Auffallend aber ist es, daß im letzten Viertel der Hs. viele Adjektiva und Adverbien fehlen. Wenn man dies zusammen mit der Tatsache betrachtet, daß der Schreiber gerade auch in den letzten Büchern viele Verse absichtlich übersprang, so kann man schließen, daß auch diese Wörter willkürlich vom Schreiber weggelassen wurden. Nur einige Beispiele werden hier angeführt (Eingeklammertes fehlt G^{σ}):

122, 13 Aller manne (schoene) ein bluomen kranz,

136, 14 ir (muget) mir geben hôhen pîn.

211, 12 brâht er durch tjoste [Gσ tỳostierē] (vellen) her,

234, 16, L. man sach die zwuo fürstîn komn

Gσ man die zwo Jvngfrowen komē

415, 13 gap (vride) her in iwer lant.

687, 16 daz Itonjê diu (junge) künegîn

699, 25 si sâzen umb (in an) den rinc.

711, 28 nâch dem künge ein (sûrez) sterben,

711, 30 sprach zArtûs diu (süeze) magt.

766, 8 manc clâriu (frouwe) diu dâ saz.

783, 24 (frowe, nu) sagt (,) wenn ode wie

811, 21 dô sprach (er 'hêr,) diu swester mîn,

825, 15 dô sprach (er ') frouwe herzogîn, (usw.)

3. Verdeutschungen.

In der Verwendung von Fremdwörtern weicht der Schreiber nur selten von dem Lachmannschen Text ab. Nur ganz wenige Fremdwörter werden verdeutscht, z. B. 714, 14 gezelt (L. poulûn); 802, 27 segen (L. bendiz), dagegen 276, 5 Fiantze (L. sicherheit); 630, 7 de Logroys statt von Logroys.

4. Genus.

Der Schreiber gibt einem Wort nicht immer dasselbe Genus wie Lachmann, z. B. mhd. mære ist in Gσ nur ganz selten neutr., meist fem.; mhd. pîn (vgl. ZfdA. 45, S. 37) ist meist fem. (masc. nur sehr selten: 343, 18; 365, 26); mhd. poulûn, pavilun ist meist fem. (neutr. z. B. 278, 18); mhd. art ist nur fem.; tep(p)ich ist masc. und auch neutr.; mhd. ort meist masc., neutr. z. B. 244, 3; 762, 15; mhd. wîse, wîs ist nie masc., harnasch meist masc.,

z. B. 170, 2 u. ö.; 129, 11 die fürt (L. den); 197, 4 die poynder (L. masc.); 198, 23 dirre planie (L. disem plâne); 247, 12 daz tov, sonst meist masc.; 351, 1 ein großer angst (L. fem.); 479, 17 der tigris (L. diu); 597, 14 die stat (L. masc.); 656, 20 hohes pfat (L. hôhen); 663, 16 vz siner kram (L. ûz sîme rîchen krâm); 663, 24 an daz stat (L. an den stat) usw.

Aus diesen Beispielen geht es hervor, daß G^{σ} oft einem Wort das md. Geschlecht gibt. Ob die Änderungen erst vom Schreiber herrühren oder schon in der Vorlage standen, ist nicht festzustellen. Fehler liegen vor z. B. in 438, 7 zů dem vinster schin (L. des blic gap ûz der vinster schîn) und 789, 4 der wille (L. diu wîle).

5. Verse, die bei Lachmann nicht vorkommen.

In G^{σ} stehen einige Verse, die wohl schon in der Vorlage des Schreibers standen, die Lachmann aber wahrscheinlich als unecht betrachtete. Es handelt sich um folgende Fälle:

(1) 112, 8 G^{σ} Daz sie kvme dar an genas
Nv ist ein degen vsserkorn
Parcifal al hie geborn
Der git mit siner stüre
Alrest schon aventüre

(2) 186, 21 ff., L. Von Katelangen Kyôt
unt der werde Manpfilyôt
(herzogen beide wären die),
ir bruoder kint si brâhten hie,
des landes küneginne.

G^{σ} Von kathalange Kayot
Vnd der sin brüder werde Manfilot
Daz ware zwene Hertzogen
An werder füre niht betrogen
Die komen rechte ich sage üch wie
Ir bruder kint sie brahtē hie
Des landes kvnigynne

(3) 197, 20 ff., L. Parzivâl im brâhte gelt
mit sîner ellenthaften hant,
daz Kingrûn schene schlant
wânde vremder mære,
wie ein pfeterære
mit würfen an in seigte.

G$^{\sigma}$ Parcifal im brachte gelt
Mit sines ellens gewalt
Daz kỳngrvn sinet shalt
Mit siner ellenthaften hant
Sin pris vil gern gein ym̐ verswant
Vñ wande fromder mere
Wie ein pfedelere (etc.)

(4) 275, 22 Erkande sie wol wan ein strit
Wart vil schiere an im bekant
Vrow Cvneware Delalant

(5) 385, 7 Der starche roerine schaft
Wart da getriben mit hürte craft
Daz tet Gawan der werde gast

(6) 397, 15-16, L. Obilôt des weinde vil:
si sprach 'nu füert mich mit iu hin'.

G$^{\sigma}$ Daz waz Obilote leit
Wan sie groß weinē niht vermeit
Sỳ sprach herre sit ich bin
Vwer so füret mich mit ūch hin

(7) 589, 4 Sinewel sich dar vber zoch
Ein tach von richer achte
Alz es Clinisor erdachte

(8) 594, 18 Ob der strites rüchet
Er wirt es von mir gewert
Die wile mich der lip wert

(9) 736, 7-8 L. in sîn manlîch herze hôhen muot,
als si noch dem minne gernden tuot.

G$^{\sigma}$ In sin manlich hertze
Vil mange große swertze
Alz sie noch dem mẏnne gernde tẅt
Dem ellenthafte stet sin mũt

(10) 782, 10 ff., L. der fünfte heizt Alligafir,
unde der sehste Alkitêr,
und uns der naehste Alkamêr.

G$^{\sigma}$ Daz gelovbe dv gantzliche mir
Der vierde heißet Gofir
Der fvnfte Alligofier
So heißet der sehste Alohvnier
Nach dem der nahste Alchater

(11) Hierher gehören auch 78, 4 ff., wo in G$^{\sigma}$ zwischen 4 und 5 zwei Verse hineingeschoben sind, die später 309, 13-14 noch einmal vorkommen.

78, 3 ff., L. si solden tjostieren,
dort mit rotten punieren.
si geloubten sich der sliche,
die man heizet friwendes stiche:

G$^{\sigma}$ Sie wolten tẏostiren
Dort mit rotte pvngieren
Man sprach ir reht vf blvmē velt
Da enirte stude noch gezelt
Sie geloubten ----- (usw.)

6. Lücken im Text.

Andererseits fehlen in G$^{\sigma}$ mehrere Verse, die bei Lachmann stehen. In den meisten Fällen handelt es sich um das Fehlen eines Verspaares. Größere Lücken z. B. von 8-20 Versen kommen fast nur im letzten Buch vor, das absichtlich ziemlich stark gekürzt ist. Abgesehen von den Lücken des letzten Buches fehlen zweimal zwei ganze Abschnitte, die aber auch in anderen Hss. fehlen. Nur diese beiden großen Lücken werden von Walther erwähnt. Walther

und nach ihm Martin und Kittelmann[1] führen keine anderen fehlenden Stellen an, mit Ausnahme von 57, 27-28. Diese zwei Verse fehlen aber nicht, sondern stehen in 57 zwischen 18 und 19:

Wiß vnd swartz? varwe er schein
Als ein Agelester wart er gevar
Sin har vnd sin vel gar
Die kvnegin kuste in ane twal

Es ergibt sich aus dem Variantenapparat Lachmanns, daß einige von den Lücken in Gσ schon in der Vorlage standen, andere vom Schreiber stammen. Wenn der Schreiber beim Abschreiben zuweilen ein Verspaar, das in der Vorlage stand, übersprang, so war es für ihn nicht möglich solch ein Versehen zu kontrollieren, da die Spalten keine bestimmte Verszahl enthielten. Die große Anzahl von Lücken im letzten Buch (einmal fehlt ein ganzer Abschnitt, 798) sind wohl von dem müde gewordenen Schreiber mit Absicht übergangen worden. Gegen Ende der Hs. beschleunigte er das Tempo, was aus der ganzen Schreibart hervorgeht; die Sorgfalt, mit der er den größten Teil des Parzival schrieb, fehlt und die Zahl der Fehler nimmt zu. Es ist also nicht überraschend, daß die Zahl der Lücken auch größer wird.

In Gσ fehlen folgende Stellen:

(1) 75, 29-30. Diese Lücke erscheint nur in Gσ und ist also wohl ein Fehler unseres Schreibers.
(2) 159, 3-4. Die beiden Verse fehlen auch Ggg.
(3) 163, 25-28. Die Lücke auch in EGgg.
(4) 208, 21-22. Die Verse stehen auch nicht in Ggg.
(5) 282, 20-25 lauten bei Lachmann:

ûz ir wunden ûfen snê
vieln drî bluotes zäher rot,
die Parzivâle fuogten nôt.

---

(1) F. Kittelmann, Einige Mischhandschriften von Wolframs Parzival, in Quellen und Forschungen 109, S. 45.

von sînen triwen das geschach.
do er die bluotes zäher sach
ûf dem snê (der was al wîz),

Dagegen bietet G$^{\sigma}$:

Vf ir wünden vñ vf ir sne
Vielen drẏ blutes zeher die sach
Parcifal do daz geschach
Vf den sne der waz al wiz

Diese Textverderbnis rührt vom Schreiber her. Er prägte sich wahrscheinlich mehrere Verse ein und schrieb sie nicht nieder, wie er sie in der Vorlage gelesen hatte.

(6) 290, 29-30 fehlen in G$^{\sigma}$ wie auch in Ggg.

(7) 292, 21-22. Diese Lücke ist wohl dadurch entstanden, daß 292, 21 und 23 fast gleich lauten:
292, 21, wie man iuch süle ---
23, wie man iuch sol ---.

(8) 311, 27-28. 311, 25-26 stehen am Ende einer Spalte. Der Schreiber übersprang zwei Verse und schrieb in der nächsten Spalte weiter.

(9) 312, 7 - 313, 4. Diese 28 Verse bildeten möglicherweise eine Spalte in der Vorlage. 313, 5 fängt mit einer Initiale an.

(10) 316, 7 - 318, 8. Vielleicht wurden hier zwei Spalten der Vorlage übersprungen. 318, 9 hat eine Initiale.

(11) 323, 7-8. Diese Verse stehen auch nicht in Ggg.

(12) 328, 27-28, ebenso in Ggg.

(13) 336 und 337. In den von Lachmann benutzten Hss. haben nur D, d, g (Heidelberg) und g^2 (der alte Druck) diese beiden Abschnitte.

(14) 401, 21-24 (vgl. die Tabelle der Initialen). Der Abschnitt enthält 26 Verse in einer Umgebung von Dreißigern. Die Verse sind also wohl vom Schreiber übersprungen worden.

(15) 462, 21-26. Der Abschnitt hat nur 24 Verse.

(16) 465, 3. Der Abschnitt hat 29 Verse, also eine Nachlässigkeit des Schreibers.

(17) 514, 5-8.

(18) 520, 21-22.

(19) 541, 17-18.

Diese drei Abschnitte enthalten in G^{σ} nur 26 bzw. 28 Verse.

(20) 584, 15-18. Zwischen den beiden Initialen sind zwar 30 Verse, aber die zweite steht 585, 5 wie auch bei Lachmann. Diese Verse stehen auch nicht in $GG^{a}gg$.

(21) 595, 3-4.

(22) 597, 25-26.
Diese zwei Lücken sind auch in Ggg vorhanden, doch haben die Abschnitte je 30 Verse.

(23) 637, 7-8. Zwischen den Initialen stehen nur 58 statt 60 Verse.

(24) 653, 11-14 fehlen ebenso in Gg. Der Abschnitt hat nur 26 Verse.

(25) 654, 13-14.

(26) 654, 23-24. Diese Lücke hat auch Gg.

(27) 699, 9-12 fehlen ebenso in Gg. Im Abschnitt sind nur 26 Verse.

(28) 736, 15-16.

(29) 736, 23-24.
Diese Lücken sind auch in Ggg. Der Abschnitt 736 zählt 28 Verse.

(30) 770, 5-30. Wenn diese Verse auch in Ggg fehlen, so sind sie doch echt, denn zwischen 770, 1 und 772, 1 stehen 34 Verse.

(31) 772, 3-22. Diese 20 Verse fehlen auch in Ggg. 772, 1 - 774, 1 = 40 Verse.

(32) 785, 9-10.

785, 9 ff., L. ê si mîn kleinoete ersehn.
mir wære ein laster hier geschehn,
schied ich vor gâbe hinnen vrî.
swaz hie varndes volkes sî,

G^{σ} Im en sẏ . E . mẏn gabe bẏ
Waz hie varendes volches sẏ

Der Abschnitt hat 58 Verse.

(33) 787, 15-16. Im Abschnitt sind 28 Verse. Wie für die meisten Lücken im 16. Buch, so trägt der Schreiber auch für diese die Schuld.

(34) 793, 17-24. In Ggg fehlen nur 21 und 22.

(35) 795, 7-10. Der Abschnitt enthält 26 Verse.

(36) 796, 8-11.

(37) 796, 15-16. Der Abschnitt 796 hat 24 Verse in G^{σ}.
(38) 798.
(39) 802, 1-8.
(40) 802, 17-20. Zwischen 801, 1 und 803, 1 stehen 48 Verse in der Hs.
(41) 803, 11-20.
(42) 803, 1-14. 803, 1 - 805, 15 = 50 Verse in der Hs.
(43) 806, 23-24.
(44) 807, 19-24. Zwischen den beiden Initialen stehen in der Hs. nur 54 Verse.
(45) 809, 7-8. Der Abschnitt enthält nur 28 Verse.
(46) 810, 25 - 811, 4. 810, 1 - 812, 5 = 54 Verse in der Hs.

7. Umstellungen.

Gelegentlich weicht der Schreiber von der Reihenfolge, die Lachmann für die richtige hielt, ab. In weitaus den meisten Fällen handelt es sich lediglich um die Umstellung eines Verspaares. Viele von diesen Versen waren schon in der Vorlage umgestellt, da sie in dem Variantenapparat bezeichnet sind. Einige, z. B. 76, 7 und 8 vor 6, hat der Schreiber selber gemerkt und hat Umstellungszeichen an den Rand gesetzt, um die Aufmerksamkeit des Lesers darauf zu lenken. Einige Beispiele für Umstellungen sind:

(1) G^{σ} hat 57, 27 und 28 zwischen 57, 18 und 19:

> Wiß vnd swartz^{2} varwe er schein
> Als ein Agelester wart er gevar
> Sin har vnd sin vel gar
> Die kvnegin kuste in ane twal

(2) In Übereinstimmung mit sämtlichen Hss. aber gegen Lachmann setzt der Schreiber 69, 29 bis 70, 6 zwischen 71, 6 und 7. Vgl. auch Initialenverzeichnis.
(3) 145, 21-28,

> L. rôt samît was sîn covertiur,
> sîn schilt noch roeter danne ein fiur,
> al rôt was sîn kursît
> und wol an in gesniten wît,

rôt was sîn schaft, rôt was sîn sper,
al rôt nâch des heldes ger
was im sîn swert geroetet,
nâch der scherpfe iedoch geloetet.

G$^{\sigma}$ Rot samit waz sin kovertier
Sin schilt roter dan ein füer
Al rot nach dez heldez ger
Waz sin schaft vñ sin sper
Al rot waz sin kvṙsit
Vñ wol an im gesnẏtten wit
Ez waz sin swert gerotet
Gein der scherphe gelotet

Hier hat er augenscheinlich die acht Verse sich eingeprägt und beim Niederschreiben wegen der Ähnlichkeit die Reihenfolge der Verse verwechselt.

(4) 200, 21-22,

L. die magern und die sîhten,
von vleische die lîhten:

G$^{\sigma}$ Die dvrren vñ die lẏchten
Von vleẏsche die sichen

(5) 738, 11-12,

L. nune mac ich disen heiden
vom getouften niht gescheiden,

G$^{\sigma}$ Nv enmach ich niht gescheiden
Von dem getouften disen heiden

Die übrigen Umstellungen sind folgende:
9, 8 vor 7; 11, 16 vor 15; 70, 20 vor 19; 88, 26 vor 25; 95, 4 vor 3; 117, 30 vor 29; 157, 2 vor 1; 181, 12 vor 11; 230, 26 vor 25; 245, 2 vor 1; 298, 23-24 nach 30; 300, 10 vor 9; 324, 8 vor 7; 339, 18 vor 17; 357, 10 vor 9; 421, 18 vor 17; 487, 10 vor 9; 489, 8 vor 7; 559, 12 vor 11; 585, 24 vor 23; 586, 6 vor 5; 592, 4 vor 3; 599, 30 vor 29; 641, 6 vor 5; 698, 29-30 vor 27-28; 711, 22 vor 21; 713, 18 vor 17; 722, 22 vor 21; 784, 28 vor 27; 800, 30 vor 29; 814, 4 vor 3; 820, 16 vor 15; 827, 8 vor 7.

8. Verwechslung ähnlich aussehender Buchstaben.

Wenn der Schreiber gelegentlich ähnlich aussehende Buchstaben verwechselt, so handelt es sich wohl größtenteils um undeutliche Schreibungen in der Vorlage. Diese Verwechslungen zeigen aber auch, daß der Schreiber sich beim Ablesen nicht allzu viel Mühe gab. Oft gewinnt man andererseits auch gerade durch diese Fehler einen Einblick auf die Vorlage des Schreibers. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß diese Schreibungen möglicherweise nicht vom Schreiber stammen, sondern schon in der Vorlage standen. Von den in Betracht kommenden Fällen sei hier eine kurze Zusammenstellung gegeben:

ũch (L. nu) in 571, 8 zeigt deutlich, daß iu und iuch in der Vorlage noch unterschieden wurden.

m und ni bzw. in werden besonders in Fremdwörtern und Eigennamen öfters verwechselt, z. B. 131, 23-24 lecht : meht (L. lieht : nieht); 354, 20 Tishirmel (L. Schirnîel); 517, 28 Gamaz (L. Ganias); 619, 30 nu (L. im); 760, 8 Tasine (L. Thasmê); 790, 2 Cardamonie (L. cardamom); 791, 5 Vmo (L. unjô); 791, 10 Diomsia (L. djonisîâ) etc.

w wird mit m oder n verwechselt, z. B. 195, 8 gewant (L. gemant); 202, 4 schowen (L. schônen); 339, 28 genüwet (L. genennet); 362, 18 wider (L. nider); 755, 24 waz (L. maz); 782, 7 Aluwsteri (L. Almustrî); 782, 8 Aluwret (Ggg Almüret).

s begegnet öfters als f, f steht manchmal statt s: 40, 30 slũch (L. flouc); 134, 4 kous; 193, 29 fũs (Ggg sus); 268, 28 kasse (L. kefsen); 472, 28 sũchte (L. fuogte); 498, 9 keffen (L. kefsen); 528, 27 vorlous (dgg vorlouf); 533, 28 flũße; 552, 17 u. ö. vß; 790, 6 vor (L. sûr) (vom Schreiber irrtümlicherweise als Präposition aufgefaßt). Die Vorlagen hatten also wahrscheinlich auch im Auslaut langes s.

t wird manchmal mit c verwechselt, ebenso c mit t, z. B. 128, 24 werc; 715, 16 Acarcicus (L. artanticus); 715, 17 Tremvncane; 826, 17 Seiceis, u. ö.; in 817, 21 werth (L. wert) ist das t aus c

korrigiert. Statt t steht einmal r: 159, 26 rote (L. tôte).

l und s werden gelegentlich verwechselt: 205, 5 sŷten (L. lîten); 335, 30 wießen (L. wielzen); 386, 17 lolheit (L. lôsheit); 512, 28 leh in (L. schîn); 739, 24 Talme; 806, 21 rise (L. Ryl) etc.

h wird mit verschiedenen Buchstaben verwechselt, so z. B.
mit b: 171, 23 draben (L. dræhen);
mit k: 228, 20 kan (L. hân);
mit l: 176, 16 liez (L. hiez); 332, 26 lan (L. hân);
mit s: 290, 9 sin (L. hin).

t begegnet einmal für i: 211, 14 Gvffertürs (L. Guverjorz).

K kommt statt R vor in 665, 17 Kert ir (Ggg Rert ir).

J und L werden verwechselt in 314, 16 Lanfüse; 376, 15 De lamor (L. de Jâmor).

r wird einmal statt ê geschrieben: 261, 20 Bralzenan.

VI. Initialen.

Außer den rubrizierten etwas größer geschriebenen Buchstaben am Verseingang, kommt auch am Anfang jedes neuen Abschnittes eine 2 Zeilen hohe rote Initiale vor. Große, schön ausgeführte Buchstaben fehlen. Die Initialen sind auf der inneren Linie der Spalte eingetragen. Sie sind durchaus einfache Großbuchstaben ohne irgendwelche Verzierung. Ob der Schreiber selber diese Initialen gemalt hat, geht aus dem Kodex nicht hervor, doch ist es anzunehmen, da die Fehler, die man in manchen Hss. findet, wo man mit Sicherheit weiß, daß nicht der Schreiber, sondern ein Maler diese Initialen gezeichnet hat, in unserer Hs. nicht vorkommen. Sicher ist es aber, daß die Initialen erst nach dem

Abschreiben gemalt wurden, weil der Schreiber immer eine Initiale, die groß zu schreiben war, durch einen kleinen am Innenrande oder auf der Linie mit Blei geschriebenen Buchstaben andeutete. Der zweite Buchstabe wird dann weiter vom ersten entfernt geschrieben, als es sonst der Fall ist, und mit einem roten Strich versehen. Eine genau abgegrenzte Teilung in Bücher ist nicht vorhanden, sondern jedes Buch wird wie jeder Abschnitt nur durch eine Initiale bezeichnet.(1)

Verzeichnis der in G$^{\sigma}$ vorkommenden Initialen.

Abs. und Vers	Verszahl	Abs. und Vers	Verszahl
1, 1		19, 17	30
2, 1	30	20, 19	32
2, 25	24	21, 25	36
*3, 25	30(2)	24, 21	86
4, 27	62 (32)(3)	25, 23	32
5, 23	26	26, 23	30
5, 29	6	27, 23	30
8, 1	62	28, 27	34
*8, 19	18	29, 27	30
9, 29	58 (40)	30, 29	32
11, 1	32	31, 27	28
12, 3	32	32, 29	32
13, 9	36	34, 1	32
14, 11	32	34, 29	28
15, 15	34	36, 9	40
16, 1[illegible]	30	39, 1	82
17, 15	30	39, 11	10
18, 17	32	40, 11	30

(1) Um einen neuen Abschnitt zu bezeichnen, verwendet der Schreiber in der ersten Hälfte der Hs. neben den Initialen auch gelegentlich Abschnittszeichen.

(2) * bedeutet jedesmal Abschnittszeichen und Verszahl zwischen der vorgehenden Initiale und dem Abschnittszeichen.

(3) 62 = Verszahl zwischen dieser und der vorhergehenden Initiale, (32) = Verszahl zwischen Abschnittszeichen und folgender Initiale.

Abs. und Vers	Verszahl	Abs. und Vers	Verszahl	Abs. und Vers	Verszahl
41, 9	28	72, 29	30	101, 21	16
42, 7	28	73, 29	30	*101, 25	4
43, 9	32	75, 1	32	102, 23	32 (28)
44, 11	32	76, 1	28[3]	103, 1	8
45, 1	20	76, 23	22	*103, 15	14
45, 29	28	*77, 1	8	103, 25	24 (10)
46, 27	28	77, 29	36 (28)	*104, 17	22
48, 27	60	79, 3	34	104, 25	30 (8)
49, 27	30	80, 3	32[4]	105, 25	30
50, 25	28	81, 5	32	106, 29	34
51, 27	32	82, 5	30	107, 29	30
*52, 27	30	83, 11	36	109, 1	32
53, 27	60 (30)	84, 3	22	111, 3	62
54, 27	30	85, 5	32	112, 5	32
55, 17	20	*86, 5	30	112, 9	8[5]
*55, 21	4	86, 29	54 (24)	113, 5	26
*55, 27	6	88, 7	38	114, 5	30
56, 5	18 (8)	89, 7	30	115, 5	30
56, 21	16	90, 9	32		
57, 15	26	91, 9	30	Buch III.	
57, 29	14	92, 9	30	116, 5	30
		*92, 15	6	117, 7	32
Buch II.		93, 11	32 (26)	118, 7	30
58, 27	28	*94, 5	24	119, 9	32
60, 27	60	94, 11	30 (6)	120, 11	32
61, 29	32	95, 11	30	121, 13	32
62, 29	30	*95, 27	16	122, 13	30
63, 27	28	96, 11	30 (14)	123, 13	30
*64, 13	16	*96, 23	12	124, 15	32
65, 11	44 (28)	97, 13	32 (20)	125, 17	32
*67, 5	54	*98, 9	26	127, 19	62
68, 3	82 (28)	98, 15	32 (4)	128, 13	24
68, 29	26	99, 7	22	129, 5	22
70, 7	30[1]	99, 17	10	129, 27	22
69, 29	30[2]	*100, 5	18	130, 29	32
71, 29	30 [1]	101, 5	48 (30)	132, 1	32

(1) 30 Zeilen in Hs.
(2) s. PBB. 54, S. 60, Fußnote 4.
(3) 75, 29-30 fehlen.
(4) Plus 2 Zeilen, die nicht in Lachmann stehen.
(5) Nach 112, 8 stehen in G$^{\sigma}$ noch 4 Zeilen.

Abs. und Vers	Verszahl	Abs. und Vers	Verszahl	Abs. und Vers	Verszahl
133, 3	32	168, 15	34	*202, 19	22
134, 5	32	169, 5	20	202, 29	38 (10)
135, 7	32	*169, 21	15	204, 5	36
136, 9	32	170, 15	40 (25)	*204, 13	8
137, 13	34 } 64	171, 7	22 } 60	205, 17	42 (34)
138, 13	30 }	172, 15	38 }	206, 17	30
139, 9	26	173, 11	26 }	207, 27	40
*139, 23	14	174, 7	26 } 90	208, 23	24(5)
140, 9	30 (16)	175, 15	38 }	209, 15	22
141, 11	32	*176, 9	24	210, 5	20
*141, 25	14	177, 9	54 (30)	210, 27	22
142, 11	30 (16)	178, 11	32	211, 29	32
143, 15	34	*178, 15	4	*213, 3	34
*144, 5	20			213, 29	60 (26)
144, 17	32 (12)	Buch IV.		214, 29	30
145, 17	30	179, 13	32 (28)	215, 19	20
146, 19	32	180, 15	32	216, 3	14
148, 19	60	181, 17	32	217, 7	34
149, 19	30	182, 19	32	218, 7	30
150, 13	24	184, 1	42	219, 15	38
151, 21	38	185, 9	38	220, 25	40
152, 23	32	186, 15	36	221, 13	18
153, 25	32	187, 5	22(3)	222, 29	46
154, 27	32	188, 19	44	*223, 15	17
*155, 9	12	190, 9	50		
155, 29	32 (20)	192, 9	60	Buch V.	
156, 29	30	193, 5	26	224, 1	32 (15)
158, 1	32	*193, 15	10	225, 1	30
159, 5	32(1)	194, 9	34 (24)	226, 1	30
160, 1	26	194, 27	18	227, 7	36 } 60
161, 1	30	195, 27	30	228, 1	24 }
162, 1	30	196, 29	32	229, 1	30
163, 3	32	198, 13	46(4)	230, 1	30
164, 5	28(2)	199, 15	32	231, 1	30
165, 5	30	200, 13	28	233, 1	60
166, 7	32	201, 21	38	*233, 11	10
167, 11	34	*201, 27	6	234, 9	38 (28)

(1) 159, 3-4 fehlen.
(2) 163, 25-28 fehlen.
(3) 186, 21-25 = 7 Zeilen in Hs.
(4) 197, 20-24 = 7 Zeilen in Hs.
(5) 208, 21-22 fehlen.

Abs. und Vers	Vers-zahl
234, 29	20
236, 1	32
237, 1	30
*237, 21	20
238, 3	32 (12)
*239, 1	28
240, 3	60 (32)
*240, 23	20
241, 1	28 (8)
242, 1	30
243, 1	30
244, 11	40 } 60
245, 1	20 }
246, 1	30
246, 23	22
248, 9	46
249, 9	30
*250, 9	30
251, 1	52 (22)
*251, 9	8
252, 9	38 (30)
253, 9	30
255, 1	52
256, 1	30
257, 1	30
257, 29	28
259, 5	36
259, 27	22
260, 27	30
262, 1	34
263, 1	30
*263, 17	16
263, 27	26 (10)
264, 25	28
265, 27	32
*266, 7	10
266, 27	30 (20)
*267, 9	12
268, 3	36 (24)
*268, 11	8
268, 25	22 (14)
270, 1	36
270, 23	22
271, 25	32
272, 27	32
273, 29	32
*274, 19	20
275, 7	38 (18)
*275, 19	12
276, 1	26 (14)(1)
277, 1	30
278, 3	32
279, 11	38
Buch VI.	
280, 1	20
281, 1	30
*281, 23	22
282, 1	30 (8)
283, 1	28(2)
284, 1	30
284, 23	22
286, 1	38
*286, 17	16
286, 25	24 (8)
*287, 5	10
*287, 19	14
288, 3	38 (14)
*288, 15	12
289, 3	30 (18)
*289, 13	10
290, 3	30 (20)
291, 1	26(3)
292, 5	34
293, 3	26(4)
294, 21	48
295, 1	10
*295, 17	16
296, 3	32 (16)
297, 5	32
*298, 15	40
*299, 1	16
299, 13	68 (12)
*299, 19	6
299, 27	14 (8)
*300, 3	6
300, 23	26 (20)
301, 21	28
*302, 3	12
302, 19	28 (16)
303, 1	12
304, 1	30
*304, 25	24
305, 7	36 (12)
306, 3	26
306, 29	26
307, 13	14
308, 1	18
309, 3	32
*309, 15	12
310, 1	28 (16)
310, 27	26
*311, 3	6
313, 5	38(5) (32)
314, 5	30
315, 5	30
318, 9	32(6)
319, 9	30
*319, 19	10
320, 9	30 (20).
321, 9	30

(1) 275, 22-23 = 4 Zeilen in $G\sigma$.
(2) 282, 21-25 = 2 Zeilen in $G\sigma$.
(3) 290, 29-30 fehlen.
(4) 292, 21-22 fehlen.
(5) 311, 27-28 fehlen; 312, 7 - 313, 4 fehlen.
(6) 316, 7 - 318, 8 fehlen.

Abs. und Vers	Verszahl	Abs. und Vers	Verszahl	Abs. und Vers	Verszahl
322, 9	30	367, 3	32	Buch VIII.	
323, 11	30 (1)	368, 1	28	398, 1	32 (7)
324, 11	30	369, 1	30	399, 1	30
325, 11	30				
326, 27	46			401, 1	30
327, 27	30	371, 1	30	402, 1	26 (8)
328, 29	30 (2)	372, 5	34	403, 1	30
329, 29	30	373, 5	30		
331, 1	32	374, 7	32	406, 1	30
332, 1	30 (3)	376, 1	54	407, 3	32
		377, 1	30	408, 3	30
		378, 3	32	409, 3	30
Buch VII.		379, 3	30	410, 3	30
338, 1	30 (4)	380, 1	28	411, 3	30
		381, 3	32	412, 3	30
340, 1	30	382, 1	28	413, 3	30
341, 3	32	383, 1	30	414, 3	30
342, 1	28	384, 1	30	415, 1	28
343, 1	30	384, 29	28	416, 1	30
		386, 1	34 (6)		
354, 1	30	387, 1	30	422, 1	30
355, 5	34 } 60	388, 1	30	424, 1	60
356, 1	26 }	389, 3	32	425, 1	30
357, 9	38 (5)	390, 1	28		
358, 11	32 } 120	391, 3	32		
360, 1	50 }	392, 1	28	Buch IX.	
361, 1	30	393, 3	32	433, 1	30
		394, 1	28		
363, 1	30	395, 3	32	462, 1	30
364, 3	32	396, 1	28	463, 1	24 (9)
365, 1	28	397, 1	30	464, 1	30
366, 1	30			464, 11	10

(1) 323, 7-8 fehlen.
(2) 328, 27-28 fehlen.
(3) Der Strich bedeutet, daß die Abschnitte je 30 Verse enthalten und die Initialen im ersten Vers des Abschnitts stehen.
(4) 336-337 fehlen.
(5) 357, 10 in Hs. wegen einer Umstellung.
(6) 385, 7-9 = 5 Zeilen in Hs.
(7) 397, 15-17 = 5 Zeilen in Hs.
(8) 401, 21-24 fehlen.
(9) 462, 21-26 fehlen.

Abs. und Vers	Verszahl
465, 1	20
466, 1	29(1)
467, 1	30
*467, 25	24
468, 1	30 (6)
Buch X.	
503, 1	30
514, 1	30
515, 1	26(2)
516, 1	30
*517, 1	30
518, 1	60 (30)
519, 1	30
521, 1	58(3)
522, 1	30
541, 1	30
542, 1	28(4)
543, 1	30
545, 1	30
547, 1	60
548, 1	30
Buch XI.	
553, 1	30
558, 1	30
560, 1	60

Abs. und Vers	Verszahl
561, 1	30
566, 1	30
568, 1	60
569, 1	30
575, 1	30
576, 3	32
577, 1	28
578, 1	30
Buch XII.	
583, 1	30
584, 1	30
585, 5	30(5)
586, 6	30(6)
587, 5	30
588, 7	32
589, 7	32(7)
590, 9	32
591, 1	22
592, 1	30
594, 1	30
595, 1	32(8)
596, 3	30(9)
597, 3	30
598, 5	30(10)
599, 5	30
600, 1	26
601, 1	30

Abs. und Vers	Verszahl
624, 1	30
626, 1	60
Buch XIII.	
627, 1	30
634, 1	30
636, 1	60
637, 1	30
639, 1	58(11)
640, 1	30
642, 1	60
644, 1	60
645, 1	30
653, 1	30
654, 1	26(12)
655, 3	28(13)
656, 3	30
657, 3	30
658, 3	30
659, 3	30
660, 3	30
661, 3	30
662, 3	30
663, 3	30
664, 1	28
665, 1	30
Buch XIV.	
679, 1	30
680, 1	30

(1) 465, 3 fehlt.
(2) 514, 5-8 fehlen.
(3) 520, 21-22 fehlen.
(4) 541, 17-18 fehlen.
(5) 584, 15-18 fehlen.
(6) 586, 6 vor 586, 5 in Hs.
(7) 589, 4-5 = 4 Zeilen in Hs.
(8) 594, 18-19 = 4 Zeilen in Hs.
(9) 595, 3-4 fehlen.
(10) 597, 25-26 fehlen.
(11) 637, 7-8 fehlen.
(12) 653, 11-14 fehlen.
(13) 654, 13-14, 23-24 fehlen.

Abs. und Vers	Vers-zahl
681, 3	32
682, 1	28
683, 3	32
684, 1	28
686, 1	60
687, 1	30
693, 1	30
695, 1	60
696, 1	30
699, 1	30
700, 1	26 (1)
702, 1	60
703, 1	30
724, 1	30
725, 17	46
726, 17	30
728, 1	44
729, 1	30
730, 1	30
731, 13	42
Buch XV.	
734, 1	
735, 1	30
736, 1	30
737, 5	32 (2)(3)
738, 1	26
739, 1	30
741, 1	60
742, 1	30
744, 1	60
745, 1	30
746, 1	30
748, 1	60
749, 1	30
750, 1	30
752, 1	60
753, 1	30
770, 1	30
772, 1	34 (4)
774, 1	40 (5)
775, 1	30
777, 1	60
778, 1	30
782, 1	30
783, 1	32 (6)
784, 1	30
785, 1	30
Buch XVI.	
787, 1	58 (7)
788, 1	28 (8)
789, 1	30
793, 1	30
793, 15	14
795, 1	38 (9)
796, 1	26 (10)
797, 1	24 (11)
799, 1	30 (12)
800, 1	30
801, 1	30
803, 1	48 (13)
805, 15	50 (14)(15)
807, 1	44 (16)
809, 1	54 (17)
810, 1	28 (18)
812, 5	54 (19)
813, 1	26
814, 1	30
827, 1	30

(1) 699, 9-12 fehlen.
(2) 736, 7-8 = 4 Zeilen in Hs.
(3) 736, 15-16, 23-24 fehlen.
(4) 770, 5-30 fehlen.
(5) 772, 3-22 fehlen.
(6) 782, 9-10 = 4 Zeilen in Hs.
(7) 785, 9-10 fehlen.
(8) 787, 15-16 fehlen.
(9) 793, 17-24 fehlen.
(10) 795, 7-10 fehlen.
(11) 796, 8-11, 15-16 fehlen.
(12) 798 fehlt.
(13) 802, 1-8, 17-20 fehlen.
(14) 803, 11-20 fehlen.
(15) 805, 1-14 fehlen.
(16) 806, 23-24 fehlen.
(17) 807, 19-24 fehlen.
(18) 809, 7-8 fehlen.
(19) 810, 25 - 811, 4 fehlen.

Aus diesem Verzeichnis geht klar hervor, daß nach dem sechsten Buch, die Abschnitte stets dreißig Verse enthalten. Selbst wenn Verse fehlen, ändert das an der Setzung der Initialen nichts, der betreffende Abschnitt hat dementsprechend weniger Verse. Wenn ein Abschnitt mehr oder weniger als dreißig Verse enthält, so hat er fast immer mit den benachbarten Abschnitten eine durch dreißig teilbare Verszahl. In den ersten sechs Büchern wechselt die Verszahl, doch so, daß Abschnitte mit 30 und 32 Versen überwiegen.

Die Ergebnisse für die Bücher 7 - 16 stimmen erstaunlich genau mit denen der Parzival Hss. D[1] und vor allem G^K[2] überein. In diesen Büchern hält sich G^σ noch genauer an die Einteilung in Dreißigerabschnitte als die beiden anderen Hss.; die in G^σ vorkommenden Abweichungen finden sich größtenteils auch in G^K, aber nur manchmal in D. Die Vorlage, die der Schreiber für das Abschreiben der Bücher 7 - 16 benutzte, hatte die Einteilung in Dreißigerabschnitte streng durchgeführt. Wie D und G^K auch beweisen, gibt diese Einteilung wohl den Zustand der Urhs. wieder. Daß der Schreiber auch in den ersten sechs Büchern in der Setzung der Initialen nicht willkürlich verfuhr, zeigt genügend die Übereinstimmung mit den anderen beiden Hss., besonders mit G^K in den Büchern 1 - 3. Hier stimmen G^σ und G^K in 3/4 der Fälle überein, G^σ und D in ungefähr $\frac{1}{2}$. Die Bücher 4 - 6 weichen aber sehr bedeutend von D und G^K ab: Initialen finden sich in nur 1/3 der Fälle an derselben Stelle. Daß in diesen Büchern die Übereinstimmung plötzlich aufhört, ist höchst merkwürdig und daß die Änderung vom Schreiber ausgerechnet in diesen Büchern eingeführt ist, höchst unwahrscheinlich. Vielleicht ist dieser Zustand bereits auf seine erste Vorlage zurückzuführen, die hier ihren eigenen Weg ging.

---

(1) Vgl. Paul-Braune Beitr. 51, S. 374 ff.
(2) Ebda. 54, S. 60 ff.

VII. Lautstand des Parzival.

1. Vokalismus der Hauptsilben.

Mhd. â.

§1. Mhd. â wird in der Regel durch a wiedergegeben: 1, 1 nach gebür; 123, 20 getan; 428, 3 rat etc. Neben a begegnet recht häufig o in den Wörtchen mhd. dâ und swâ, sonst nur selten. Sämtliche Fälle sind hier angeführt: 119, 11 so; 109, 4; 142, 10 one; 177, 15; 270, 29 jo; 212, 4 wonde; 304, 6 dochte; 313, 5 blower (L. blâwer); 552, 29 sloffen. Sonstige Schreibungen sind nur einzeln belegt: e nur in 368, 11 burgreffen; ia nur in 524, 1 Filian; ei, ey, ai je einmal: 44, 4 phinteilen (L. fintâlen); 114, 27 heymyt (L. hâmît) und 153, 9 brait; in dem letzten Beispiel ist das i wohl als Dehnungszeichen aufzufassen.

Mhd. æ.

§2. Diese Ligatur wird zur Bezeichnung des Umlauts von â nicht verwendet, dafür steht a oder e. Beispiele: 163, 7-8 sperware : mere; 165, 4 wate; 227, 30 salden; 271, 30 saldebaren (saeldebernden); 567, 21-22 pysnare : were; 120, 5 eber; 249, 19-20 sehe : yehe; 382, 10 neheste. Von Konsequenz kann keine Rede sein, doch ist zu bemerken, daß einige Wörter mit Vorliebe mit a bzw. mit e geschrieben werden; so ist z. B. wane häufiger als wene, mere häufiger als mare, were häufiger als ware. Daß e für æ schon in der Vorlage stand, beweist folgender Fehler: 133, 14 Er geloubete niht mere (L. ern geloubte niht ir mære).

Als Einzelfälle sind die nachstehenden Schreibungen zu merken: 375, 17-18 genait : getrait (L. genæt : getræt, Ggg genat) wo das i Dehnungszeichen ist und 632, 5 gesproche, wohl aus gesprache der Vorlage.

Mhd. a.

§3. Kurzes a wird überwiegend a geschrieben, z. B. 127, 21 man; 383, 7 sach; 469, 10 asche; 470, 14 paradise usw. In den Wörtern ieman, nieman, hynnan,

dannan, 189, 14 wannan; 190, 11 hamman (L. hammen) usw. kommt die a-Schreibung in den ersten sechs Büchern mit ganz wenigen Ausnahmen stets vor. Auch in den übrigen Büchern erscheint die a-Schreibung noch häufig, doch nehmen Formen mit e bedeutend zu. hinnan z. B. bleibt aber durch die ganze Hs. hindurch die regelmäßige Schreibung. Das starke Zunehmen der e-Formen in der zweiten Hälfte der Hs. ist wohl auf eine zweite Vorlage zurückzuführen.

Statt a wird öfter e geschrieben, meist da, wo es sich um einen Umlaut oder eine Dublette handelt, z. B. 2, 12 lesternt; 79, 15 encker; 155, 24 henden; 178, 13 sperware; 323, 19 kemphlichen; 413, 7 megede; 549, 22 u. ö. denne (L. dan); 764, 8 u. ö. lenger; auch manchmal im Reim auf a: 123, 9-10; 352, 21-22 schemen : namē; 357, 7-8 welsch : valsch usw. Selten sind Fälle, wie z. B. 255, 15 gelle; 421, 20 Segremors (a > e in unbetonter Silbe); 423, 20 Peredise.

Als Einzelschreibungen sind anzuführen: oi, ai, aẏ nur in der zweiten Silbe des Wortes mhd. harnasch, das zwar meist mit a, 12 mal aber mit Diphthong geschrieben wird: 273, 24; 332, 21; 702, 13 u. ö. o nur in 791, 12 Sordonix (L. sardonîs). aů nur in 55, 24 maůg (L. mac). ia nur in 629, 17 sariant (L. Sârant).

Anm. 1. In 408, 30 wärf (L. warf) sind die Punkte erst nachträglich und irrtümlicherweise eingefügt.

Anm. 2. In 484, 17 steht ligna aloe (L. lign alôê, G ligna loe). Wahrscheinlich war ligna also schon in der Vorlage.

Mhd. ê.

§4. Mhd. ê begegnet fast immer als e, z. B. 1, 2 sele; 44, 7 enkerten; 347, 16 sere usw. Nur ganz gelegentlich tritt i oder ie für diesen Laut auf: 56, 28 owi; 85, 30 u. ö. owȳ; 102, 23-24 ergie : gestie; meist Gȳnoviere oder Gȳnovire, auch 218, 15 Genovire, für L. Ginovēr; 479, 1 diemůt u. a. m. Statt e wird in 217, 19 a geschrieben: Clamida (L. Clâmidē). 356, 2 boden (L. bêden) ist wohl Schreibfehler.

Mhd. Umlauts-e (ė, ë).

§5. Der Primär- sowie der Sekundärumlaut wird oft durch e wiedergegeben, z. B. 113, 7-8 grensel : flensel; 128, 4 Lehelin; 135, 11 sperware; 154, 29 pherdelin; 231, 27 henden; 232, 10 stehelin; 236, 20 twehellen; 511, 29 u. ö. pfert; 543, 20 senden; 663, 18 herpfen; aber stets alle. Der Sekundärumlaut wird ungemein häufig, der Primärumlaut manchmal durch a vertreten. Beispiele: 89, 13 lammekin; 90, 11 scharpher; 104, 6 zaher; 206, 20; 762, 9 u. stets massenie; 531, 1 u. ö. pfart; 536, 20 pfardelin; 659, 28 Wanne (L. swenne); 1, 7 u. stets dannoch; 7, 2 u. stets dan(ne); 172, 28 schamēden; 222, 6 handen; 238, 4 u. ö. twaheln; 339, 7 gedrange usw.

ė begegnet manchmal als o, z. B. fromd (10 mal); 280, 1 u. ö. wolt; 280, 10 u. stets solch, nie selch; 444, 23 Tompleis (L. templeis); 463, 21 schopfere; 743, 12 u. ö. moge(n) (oder 674, 12 u. ö. mȫgen). Folgende Schreibungen beruhen auf Nachlässigkeit: 155, 8 locherton (L. locheten); 257, 21 so (L. se); 780, 27 vol (L. vel); 823, 22 endolosem. Nur sehr selten erscheint e als i, z. B. 463, 16 mynsch; 543, 19 erwinden (: senden).

Einzeln anzumerken sind die Schreibungen: 190, 24 hier (: wer); 197, 8 haehsen; 246, 30 Laynde (L. lent); 288, 6 Saygremors; 592, 11 froemden; 818, 27 frovmder.

Mhd. ë.

§6. Mhd. ë wird regelmäßig e geschrieben, z. B. 3, 19 rehte; 66, 28 stechen; 399, 2 helfet; 809, 24 snel etc. Bei den mhd. Dubletten wërdekeit, wirdekeit, wërdecliche, wirdecliche, schërm, schirm entscheidet sich der Schreiber stets für die geschlossene Qualität. i für ë kommt sonst nur noch in 235, 8 siße (L. sehse) und 809, 23 spil vor.

Als vereinzelte Schreibungen sind zu erwähnen: oe in 2, 22 broemen; ee in 248, 19 Eer; 464, 11 Eerde (das erste e ist in beiden Fällen rubriziert); 422, 7-8 gebrachte : reachte (L. gebrehte : rehte).

Ganz vereinzelt steht in Eigennamen auf e und in Fremdwörtern französischer Herkunft ie statt e, z. B. 378, 17-18 Castanie : planie; 442, 15 Lazvrzirie (L. la surziere); 473, 23 Brymbanie; 735, 21 Calcedonie (: lone); 742, 4 montanie etc. Diese

Schreibung ist in den ersten sechs Büchern nie, im siebenten nur einmal zu finden, sie stand also wohl erst in der zweiten Vorlage.

Mhd. î.

§7. Für mhd. î wird meist i geschrieben: 1, 1 zwivel; 45, 26 lip etc. Oft steht im Auslaut, in der Nachbarschaft von m und n und auch sonst ẏ statt î, z. B. 10, 17 wẏplich; 48, 22 mẏn; 115, 12 sẏ; 200, 7 amẏs usw. Häufig verwendet der Schreiber die wohl schon in der Vorlage stehende Schreibung ie. Beispiele: 29, 14 u. ö. lieb (: wip); 121, 23 u. ö. drie; 131, 28 bardriesekin (L. pardrîsekîn); 140, 5 vliez; 247, 13 Alschrỵende; 352, 20 ziehest (L. zîhst); 353, 22; 372, 19 sien; 357, 29 Obie; 385, 2 krie; 488, 24 slveffen; 692, 7 schriende etc. Mhd. vîant ist meist zu viende abgeschwächt. Nur gelegentlich weicht die Hs. von der viende-Schreibung ab, z. B. 17, 14; 386, 11 u. ö. viande und 408, 30 vinden. Sehr selten ist î durch e vertreten: 210, 10 Presente; 449, 2 geserten u. ö.

Anm. In 171, 15 sẏit (Daz ir rates dürstich sẏit) ist das i wohl Dehnungszeichen.

Mhd. i.

§8. Mhd. i erscheint meist als i oder ẏ und am Verseingang als I. Das ẏ kann überall für i auftreten, steht aber fast immer vor und nach N̄asal, in Eigennamen und in Fremdwörtern. Beispiele: 116, 4 niht; 116, 7 stỵmme usw. Ungemein häufig kommt durch die ganze Hs. hindurch statt i die ie- (ẏe-) Schreibung vor, z. B. 76, 21 schrieft; 282, 29 Diese; 318, 27 wieder; 392, 30 hiemel; 800, 21 liegen u. ö.; auch stets in den Wörtern niender, iemer, niemer u. a. m.

Manchmal begegnet e für diesen Laut, z. B. 95, 16, ẏeht (L. giht); 114, 12 u. ö. ben; 167, 7 lenden; 277, 4; 761, 8 Fỵsedol (L. fîz Ydoel, Vorlage *fis idol?); 301, 29 zendal; 374, 17 werde; 444, 7 trette; 511, 1 weste usw. Nur gelegentlich erscheint u für i, z. B. 119, 20, 21 antlutzes; 254, 6 vrsprünges; 400, 23 hulfe; 529, 3 würde (L. enwirde). Statt i steht ei nur in 540, 7 reit (: sit) und 657, 21 zweỵschen.

Mhd. ô.

§9. Mhd. ô wird überwiegend durch o wiedergegeben: 28, 7 tot; 713, 14 hohē usw. Sonstige Schreibungen für diesen Laut sind nur vereinzelt zu belegen, so z. B. a in 184, 22 vergaz (L. vergôz); 233, 30 u. ö. kamen (L. komen); öfter da (L. dô); oẏ nur in 69, 11 poẏnder; 570, 3 svrkoẏt; ov nur in 288, 3; 417, 12 drov (L. drô); v in 379, 11 dvß üs (L. dôzes, gg duzzes).

Mhd. oe.

§10. Dieses Zeichen kommt nur 385, 7 roerine vor; der Laut wird sonst stets mit o bezeichnet, z. B. 3, 11 schone; 119, 14 u. ö. hoheste; 160, 29 roter; 213, 12 oset (L. eroeset); 375, 7 bosten usw. Ganz selten begegnet e: 195, 22 gehehet; 767, 30 her (L. hoer) u. ö. Nur einmal wird eo geschrieben: 518, 26 breoder.

Mhd. o.

§11. Mhd. o wird in der Regel o geschrieben, z. B. 4, 23 erkorn; 357, 25 dort usw. Nur gelegentlich begegnet die Schreibung u, z. B. 264, 17 wülde (: solte); 323, 20 u. ö. sul; 446, 8 früst; 558, 9 svlt u. a. m. a kommt statt o nur zweimal vor: 233, 24 abe; 399, 24 Nach. Einmalige Schreibungen sind: 140, 29 novrgals und 643, 14 philosiphien.

Mhd. ö.

§12. Der Umlaut von kurzem o wird nicht bezeichnet, in der Regel wird o dafür geschrieben. Beispiele: 82, 26 olbovme; 104, 4 zopfe; 165, 12 mohte; 257, 19 solche usw. Sehr selten wird u verwendet: 45, 30 hüffelichem (L. höfschlîchen); 61, 21 hvfeschliche; 767, 16 hvbescheit usw. Für ö steht viermal eo: 610, 15; 644, 14; 761, 27 Leover (L. Löver) und 625, 16 zü leove (L. ze Löver).

Mhd. û.

§13. Mhd. û wird meist durch eines der gewöhnlichen u-Zeichen (s. S. 18) wiedergegeben, z. B. 1, 1

nach gebür; 51, 26 vff; 185, 1 hüß usw. Sonstige Schreibungen kommen nur vereinzelt vor: o in 231, 12 drofe; 536, 20 of; iv in 161, 21 schivften; üe in 1, 2; 712, 7 süer (e Dehnungszeichen?); üwe in 119, 2 büwe lüte (L. büliute); ẏ nur in 516, 15; 543, 3; 729, 15 Orgelẏse (L. Orgelûs).

Mhd. u.

§14. Mhd. u wird in der Regel durch eines der u-Zeichen (s. S. 18) wiedergegeben, z. B. 24, 13 dürch; 156, 10 tvmber; 464, 29 früht usw. Sehr häufig steht o für mhd. u, meist vor Nasalen und Liquiden. Beispiele: 36, 1; 311, 11 u. ö. brost; 91, 14 worden; häufig wonne; 146, 19 u. ö. wonder; 245, 18 dorch; 250, 25 wonschez; 385, 27 wont (: künt) usw. Andere Schreibungen finden sich nur selten: i in 73, 27 twinge; 420, 25 wirdet; 479, 8 gelipten etc.; e, z. B. in 783, 11 u. ö. megt; ŏ nur in 78, 24 vrŏmt; w nur in 114, 5 nw.

Mhd. ü.

§15. Der Umlaut des u ist in der Schreibung von u nicht zu unterscheiden. Wie für û, u, iu etc., so verwendet der Schreiber auch hier eines der u-Zeichen (s. S. 18). Beispiele: 96, 24 zühte; 104, 13 bruste; 139, 7 muge; 734, 24 stüche usw. Nicht selten steht o statt ü namentlich vor Liquiden und Nasalen, z. B. 101, 10 konigin; 122, 12 wonnecliche; 129, 3 u. ö. wonschen; 210, 9 konige; 661, 18 forcht; 807, 17 und fast immer vor (: kv̈r); 269, 22 vorspang (L. fürspan); stets vorwar, vorbaz usw.

Andere Schreibungen sind nur einzeln belegt: i z. B. 55, 29; 139, 27 antlitze; 349, 21 trige (: vorflüge); 480, 18 gewynne; iv (ẏv) nur in 579, 7 Fẏvnfzig und 736, 28; 808, 30; 823, 12 fivnf; vi nur in 34, 15 fvir (L. für). Aus dem letzten Fall könnte man schließen, daß für, nicht vor die Form der Vorlage war und daß vor erst vom Schreiber selber eingeführt wurde.

Mhd. iu.

§16. Mhd. iu wird eigentlich selten durch iu (iv) vertreten, in der zweiten Hälfte der Hs. kommt es jedoch ein wenig häufiger vor. Beispiele: 14, 16

kovertiur; 75, 7 kivllen; 205, 28 viür; 208, 29 enbivte; 231, 10 tivre; 378, 22 aventivr; 412, 28 iuch; 485, 7 rÿvchet; 531, 19 sallivre; 628, 16 tyüwerem; 781, 29 Syÿftzbaren usw. In der Regel wird iu durch eines der u-Zeichen (s. S. 18) wiedergegeben: 1, 16 lüten; 13, 25 hute; 115, 2 küsche; 767, 20 frvndin usw. Statt iu erscheint zuweilen ie, z. B. 145, 21 kovertier; 287, 26 verliesse; 817, 12 tievel usw. i (y) tritt nur selten für iu auf, z. B. 2, 7 stire; 37, 1 enlige; 120, 18 tifel; 371, 20 u. ö. iwer; 435, 17 alnywe usw. iu wird vereinzelt durch ue (üe) vertreten: 130, 9; 743, 28 u. ö. füer; 130, 10 aventüer; 172, 10 tüeret; 709, 2 gehvere (: kovertivre) usw.

Als Einzelschreibungen sind anzuführen: o nur in 41, 28 vrloge und 192, 5 vrloges; ui nur in 96, 22 vrviden und 211, 26 füir; io nur in 38, 19 tyostiore; üv nur in 177, 23 drüv und üw in 349, 19 Drüw.

Mhd. ei.

§17. Für diesen Laut begegnet in der Regel ei (eÿ), z. B. 10, 11 gecleit; 62, 4 beide; 240, 19 neÿg; 455, 1 schrein usw. Recht häufig trifft man ai (aÿ), z. B. 78, 7 haimlich; 96, 20 phaien (L. feien); 108, 30 Walayse; 137, 2 tail; 218, 20 gail; 295, 24 bain usw. In 128, 21-22 snait : v²mait ist das zweite ai deutlich aus ei korrigiert.

Andere Schreibungen für diesen Laut sind meist nur spärlich zu belegen: i in 65, 20 biten; 167, 9 wise (: aise, L. weise : eise); 374, 20 clinode; 429, 9; 568, 27 cline; 493, 16; 571, 2 zwintzig usw.; e in 13, 28 Hedēschen; 24, 25 eÿn enich (L. einec man); 319, 3 wales; 328, 29 Ferrefÿez (L. Feirefîz); 566, 27 slef usw. (Über das Schwanken zwischen beide und bede s. S. 65); ie nur in 324, 21 hieße; 407, 2 grief; 413, 17 Jofrieden; 481, 11 hiez; eu nur in 210, 29 erzeügen; o in 252, 30 rodelecht; a nur in 301, 28; 302, 1 vale(n); 429, 16 wanenē (L. weinn); 806, 26 amaße.

Das aus Kontraktion von age, ege entstandene ei wird in der Regel vermieden. Die Formen sind z. B. leget, legte, legt, magede oder magde (188, 7; 405, 22 megede), tagedinch, gegen oder gen usw. Beispiele für kontrahierte Formen: 228, 10 leit; 229, 22 lait (<leget? L. schütet); 334, 16 seit er;

370, 14 u. ö. gein; 370, 20 meide usw. Die Schreibung 450, 14 meigde läßt vermuten, daß kontrahierte Formen in der Vorlage standen. Umgekehrte Schreibung dürfte vorliegen in 136, 19 genagete (L. geneicte).

Mhd. ie.

§18. Mhd. ie wird meist ie (i̇e) geschrieben. Beispiele: 64, 29 liecht; 149, 26 hielt; 166, 28 schlief; 496, 28 i̇emer usw. Ziemlich häufig steht i (i̇) für ie, z. B. 68, 5 u. ö. dinst; 138, 8 rit; 220, 30 hisch (L. iesch); 231, 1 sicheit (L. siechheit); 626, 9 brif; 754, 2 schi̇t (: diet) usw. Folgende Verbesserung scheint zu beweisen, daß der Schreiber i schon in der Vorlage fand: 788, 26 So twanch in des sich--heit. Die beiden radierten Buchstaben sind e r. Der Schreiber las also zuerst sicherheit.

Belege für andere Schreibungen sind sehr selten: ei in freisch(e) statt vriesch (10 mal); 55, 18 breif (Dehnungs-i?); 201, 5 soldeir (: bier) und 320, 3 reit; e in 113, 16 u. ö. Demüt; 131, 23-24 lecht : meht (L. lieht : nieht); 571, 15 remen; ü nur in 452, 28; 454, 4 tüfel (aus tiuvel der Vorlage); ae nur in 295, 7 geparraerten (L. geparrierten).

Mhd. ieslich wird meist iegeslich geschrieben, z. B. 429, 15 Iegeschliches; 465, 4 yegeslich usw. Als einmaliger Fall: 484, 8 niht mere (L. niemer).

Mhd. uo.

§19. Dieses Zeichen kommt nicht vor. Der Schreiber verwendet statt dessen eines der u-Zeichen (s. S. 18) und zwar in folgender Anzahl (nur für die ersten zwei Bücher): uo = ů, 220 mal; uo = u, 57 mal; uo = y, 80 mal; uo = ů, 15 mal; uo = ů, 11 mal. Daraus folgt, daß uo durchgehend monophthongiert erscheint. Zwei Fehler beweisen, daß dieser Laut schon in der Vorlage nicht immer uo geschrieben wurde. In 117, 29 steht vor statt fuor. Vermutlich stand für oder fůr in der Vorlage und wurde vom Schreiber als Präposition aufgefaßt. (Die Präposition für wird in G^{c} regelmäßig vor geschrieben.) Ähnlich ist der zweite Fall, wenn auch nicht so zwingend. In 498, 20 fehlt fuor: G^{c} Er het da

der Baruch waz V̄n ich für den Roas.

L. er kêrte dâ der bâruc was
und ich fuor für den Rôhas.

Wahrscheinlich hatte die Vorlage folgende Lesart: Vnd ich für (oder fůr) für den Roas. Das eine für wurde vom Schreiber als überflüssig betrachtet und weggelassen.(1)

Sonstige Zeichen für diesen Laut werden nur ganz vereinzelt verwendet: o z. B. in 166, 7 vro (: nv̈); 499, 20 u. ö. zwo u. a. m.; ůw nur in 667, 4; 701, 3 frůw; ůy nur in 404, 28 frůy; ue, ůe nur in 375, 15-16 gefuert : gerůert; v̈ in 664, 15 mv̈sen (das v̈ aus ů korrigiert); au nur in 427, 26 dau (L. tuo).

Mhd. ůe.

§20. Das Zeichen ůe (ve) begegnet nur dreimal: 228, 12 gefůere; 409, 11 mvent; 743, 9 mvet. In der Regel erscheint dafür eines der u-Zeichen (s. S. 18), z. B. 49, 25 svze; 74, 10 gefůge; 122, 20 fůrent usw.

Als vereinzelte Schreibungen sind anzuführen: o für ůe in 76, 16 großen (L. grüezen) und 285, 14 snore (L. snüere); 94, 19 sie zů (L. süeziu). Der Fehler stand wohl schon in der Vorlage, denn iu > ů als adjektivische Endung kommt in G$^{\sigma}$ nicht vor, ebenso wäre dies der einzige Beleg für ůe > ie. ä für ůe in 198, 23 färe (L. füer). Hier ist das a aus ů korrigiert, die zwei Punkte, die noch von der u-Schreibung stammen, blieben bei der Korrektur stehen.

Mhd. ou.

§21. Mhd. ou wird in der Regel ou (oů, ov) geschrieben, z. B. 2, 4 tov; 29, 1 ougen; 253, 1 hovbet; 454, 27 getoufte usw. Seltener wird au für ou

(1) ů ist in G$^{\sigma}$ als Monophthong aufzufassen, denn es kommt nicht nur als Zeichen für uo, sondern auch für û, u, ů, iu und ůe vor.

verwendet, z. B. 60, 5 auge; 101, 15 zur- (L. zer-) hauwen; 118, 9 raüffte; 723, 19 u. ö. auch etc. Häufig kommt o statt ou vor, besonders in der Lautgruppe mhd. -ouw-. Beispiele: 4, 14 betrog; 53, 12 orlobe; 72, 22 u. ö. (doch vornehmlich nach dem siebenten Buch) och; 96, 18 bome; 202, 25 hobet; 544, 23 kofmā; 122, 2 towe; 249, 27 frowe (das Wort wird fast immer so geschrieben, Ausnahmen: 84, 13 frov; 291, 1 vro u. a. m.); 679, 29; 775, 13 towich. Vor Labialen tritt manchmal die Schreibung eu (eü) ein. Das Wort mhd. houbet wird am häufigsten heupt, seltener heubet oder hovbet geschrieben. Andere Beispiele: 40, 18 beteubt; 290, 22 erleupte; 342, 1 geleuffen; 573, 2 beteübt usw. Gelegentlich begegnet für ou das Zeichen ŏ, z. B. 137, 1 zŏm; 148, 24 gefrŏwet; 590, 14 lŏfen; 613, 20 lŏfte; 679, 15 bŏme etc.

Sonderfälle sind folgende: die Schreibung u (ü) nur in 151, 22 Vrüw; 166, 12 schlüffen; 287, 19 Hort tüch (L. hoeret ouch); der Fehler 40, 30 slüch für L. flouc (daz flouc und ruorte d'erde) und die Schreibung 311, 11-12 gesoẏg : troẏg (L. gesouc : trouc).

Mhd. poulûn wird in der Regel pavilvn geschrieben und ist in G$^{\sigma}$ weiblich.

Mhd. öu.

§22. Dieses Zeichen kommt nicht vor, statt dessen steht meist eu, z. B. 155, 16 vreude usw. Seltener begegnet die Schreibung ou (oü), z. B. 242, 9 vroüde; 306, 2 u. ö. vrouden usw. Zuweilen wird das Zeichen o verwendet, z. B. 125, 14; 138, 25 vroden u. ö. öu wird gelegentlich durch ŏ bezeichnet, meist im zehnten und in den folgenden Büchern, doch nur in einem Wort: mhd. vröude, also 138, 14; 222, 14 u. ö. frŏde oder vrŏde. Vereinzelt tritt die Schreibung ŏ auf, z. B. 167, 10; 177, 27; 242, 4 u. ö. vröde.

Sonstige Schreibungen sind nur einzeln belegt, z. B. owe in 230, 19-20 vrowende : towende; 533, 3 u. ö. vroweden usw.; au (aü) u. a. in 83, 29 gestraüt; 618, 26 fraüte; 650, 12 fravn (L. frewen); oe nur in 11, 22 vroeden; ei nur in 84, 17 vreide; v̈ nur in 92, 25 vrv̈den (< *vrivden? s. Michels 35, Anm. 3).

In Fremdwörtern und Eigennamen werden u. a. die Zeichen oi, aẏ, aü, eü, oẏ, ov verwendet, z. B. 69, 29 roiș; 84, 9 Hertzelaẏde; 84, 13 u. ö. Hertzelaüde; 96, 23 Hertzeleüden; 174, 3 u. ö. poẏnder; 401, 20 Ider vil novt usw.

2. Vokalismus der Nebensilben.

a. Vorsilben.

§23. ver- wird meist ver- geschrieben: 178, 2 verlos (L. flôs); 197, 14 u. ö. verlust (L. flust). Die Schreibung flust begegnet zum ersten Male im siebenten Buch und tritt dann öfters auf: 361, 21; 445, 20; 531, 27 u. ö.; sie stand also noch nicht in der Vorlage der ersten sechs Bücher. In 715, 10 fvlvst ist das erste v ein Sproßvokal. Die Schreibungen vor- (md.) und vir- (vor allem hess.) kommen im Parzival nicht vor.

zer- erscheint nie als ze-; einmal wird es zürgeschrieben: 702, 2 zürstorte (umgekehrte Schreibung).

be-, ge-, s. §26.

ent- begegnet zuweilen als en-, sehr selten als ein- (s. unten): 722, 6 einpfahen; 350, 6 ensetzt; 299, 2 enschüfet.

en- (Negationspartikel) in der Regel en- geschrieben, tritt manchmal als ein- auf, doch erst nach dem achten Buch: 529, 21 einbot; 643, 30 einwaz; 709, 14 einbieten usw. Diese Schreibung wird aus der zweiten Vorlage stammen. Die ein-Schreibung ist vor allem eine elsässische (Straßburger) Eigentümlichkeit, s. ZfdA. 55, S. 407.

Das Adverbium mhd. dâr, L. oft der- und mit dem nächsten Wort zusammengeschrieben, erscheint in G$^{\sigma}$ stets als dar: 340, 5 dar nidar (L. derhinder); 357, 23 dar hinder; 505, 3 dar zu etc.

b. Mittel- und Endsilben.

(1) Die Suffixe.

§24. Mhd. -inne, -lîn, -lîch, -unge, -nisse begegnen als -inne, seltener als -in, -lin, -lich, -vnge, -nisse.

-ære erscheint als -are, -ere und -er.

-ec, -ic wird fast immer mit i geschrieben, nur ganz selten mit e: regelmäßig künig; 93, 30 turigen; 137, 22 turẏcliche; 664, 13 zornige; 413, 23 manneglich; 424, 8 kvnege; 781, 9 werdecheit usw.

-în (in Stoffadjektiven) begegnet meist als -in, gelegentlich ist es zu -en abgeschwächt, z. B. 10, 5 guldenen; 14, 23 sẏden; 137, 1 basten u. a. m.

-isch wird durch -isch, -esch (selten) und -sch wiedergegeben: 357, 7 schottisch; 454, 29 menneschеit; 459, 27 vngefalischtē; 518, 29 menscheit; 781, 14 mennischen usw.

-heit erscheint als -heit oder (nach h) -eit: 124, 16 torheit (L. tumpheit); 171, 27 sicherheit; 51, 9 richeit; 518, 29 menscheit usw.

(2) Sonstiges.

§25. Neben regelmäßigem -e kommt als unbetonter Vokal nicht selten i vor. Beispiele der häufigen i-Schreibungen in den Suffixen -ec, -ic, -isch wurden in §24 angeführt, andere Fälle sind: 164, 25 u. ö. amisiere (L. amesiere); 230, 3 u. ö. tepich oder teppich; 234, 20 twahellin; 305, 11 rittir; 329, 18 trurins; 339, 27 Eỵnỵm; 572, 17 vndir; 748, 2 harsiniere; 752, 18 verzagin usw. Als u [ə] begegnet dieser Vokal in 194, 18; 222, 15 Tampvntaiere; 511, 28 u. ö. kvndvwieren.

Besonders nach dem sechsten Buche zeigen sich Schreibungen mit erhaltenem Mittelvokal in Fällen wie: welich, solich, manich, hovisch und hovesch, sanift, kvnift, 200, 19 hvngerige; 338, 17 u. ö. valisch; 469, 30 hohiste; 605, 16 u. ö. pfarit; 820, 18 eynliften; dienest neben häufigem dienst(es); ambet oder amt neben amtes; houbet neben heupt.

c. Synkope.

§26. Synkope des e vor n kommt vor, z. B. 284, 16 zelnt; 302, 29-30 holn : doln; 546, 1 verstoln usw., ist aber nicht häufig. Synkope des e vor r ist außerordentlich selten, z. B. 104, 1 donrstrale. In den Präfixen ge- und be- wird das e meist beibehalten und fällt nur selten aus, z. B. 116, 8 Gnvge; 162, 15 btwanch; 347, 28 gnedecliche usw.; dagegen 423, 3 beleip etc. Auch vor Vokalen wird das e nur selten synkopiert, wie z. B. 283, 2 u. ö.

geeret; 353, 22 u. ö. gevneret; 451, 7 u. ö. geerbet; 520, 25 gealvnit; 583, 5 gearbeitet; 617, 28 vngeendet usw. Das e ist elidiert z. B. 414, 4 Gvnert; 674, 8 gendet; 736, 27 gankert; 748, 23; 801, 10 gert usw. Synkope des e im Gen. Sing. z. B. 503, 30 priß (L. prîses), roß usw.

Das e ist erhalten in der Kompositionsfuge, z. B. 181, 25 zageheit; 216, 14 hochegezit; 482, 30 hirnebein; 826, 3 hochezit usw.

In schwachbetonten Verbalformen wird das e nur sehr selten ausgestoßen, z. B. 415, 28 het (L. hetet) u. ö. neben 131, 10 mohtet (L. möht); 139, 28 u. ö. wirdest (L. wirst); 189, 9 büttet (L. but); 221, 5 laistet (L. leist); 245, 24 wartet er (L. wart ir); 531, 16 hütet (L. hüet) usw.

d. Apokope.

§27. Apokope tritt zuweilen ein, doch wird das auslautende e meist beibehalten, oft wird sogar ein unorganisches e angehängt; vor folgendem Vokal bleibt das auslautende e meist erhalten. Apokope tritt ein, z. B. 266, 17-18 got : bot; 318, 18 gern; 780, 24 an not (= âne) etc. Das e wird beibehalten z. B. 246, 19 u. ö. bei vmbe (L. durch); sehr oft bei denne (L. dan); stets bei wande (L. wan); fast durchgehend bei herre, vrouwe vor Eigennamen (vro nur sehr selten, z. B. 630, 28). Ein e wird manchmal angehängt z. B. 305, 9-10 füße : grüße; 358, 9 gibe; 381, 13 hürte; 435, 4 kome; 797, 26 u. ö. engele usw. Vor folgendem Vokal wird -e meist beibehalten, z. B. regelmäßig wolte er, gedahte er usw. (aber 370, 18 u. ö. nach Buch VI gedahter).

Das e ist fast immer erhalten im Dat. Gerundii (Ausnahme: 658, 13 ze geben), z. B. 231, 19 zü trvrenne; 324, 5 zü sprechenne; 546, 14 zü enpfahenne; 657, 6 u. ö. ze sagenne; 810, 6 zü sehēne usw.

3. Konsonantismus.

a. Die Liquiden.

Mhd. l.

§28. Mhd. l erscheint fast immer als l, seltener ll, in der Gemination stets ll. Beispiele: 37, 21

beliben; 255, 22 willen; 36, 7 kappellan; 45, 19 pallas; 236, 29 twehellen; 249, 24 all; 355, 28 und meist alle die (L. al die); 380, 15 u. ö. alleine; 270, 12; 309, 18 u. ö. phellel neben 552, 15 u. ö. (vornehmlich in der zweiten Hälfte der Hs.) phelle. Der Name Loherangrîn wird 743, 18; 801, 16 u. ö. Joherangin geschrieben. l fehlt 235, 10 pliat (L. plîalt), ebenso 269, 12 wertlicher (L. werltlîcher); 503, 14 wert (L. werlt). Bemerkenswert sind die Schreibungen 248, 13 würffes (L. würfels) und 696, 17 Vberparrieret (L. überparlieret). Siehe auch S. 32.

Mhd. r.

§29. Mhd. r begegnet meist als r, seltener als rr, in der Gemination regelmäßig rr, gelegentlich r. Beispiele: 225, 1 horen; 309, 26 mer; 177, 17 u. ö. warren; 107, 1 geherret; 513, 16 rüwebarre; 532, 13 herren; 322, 28 dirre; 52, 1 u. ö. heren; 183, 7-8 pateliere : viere usw. Als c erscheint r einmal 257, 6 zuczingel. Einmal kommt k statt r vor: 665, 17 Kert ir (L. rêrten, Ggg Rert îr).

Verlust des r begegnet öfters, z. B. 144, 2 gebüchet (wie Dgg, L. gebrücket); 146, 6 u. ö. welte (L. werlde); 156, 26 u. stets ỳsen (L. îsern oder îsers); 191, 24 u. ö. dafür (L. derfür); 205, 30 verbant (L. verbrant); 246, 30 da by; 285, 5 damit; 329, 26 u. ö. alrest (L. alrêrst) neben 497, 23 u. ö. alrerst (selten); 380, 11 Tavelründe (L. ----er); 401, 25 wedern (L. werdern); 455, 1 davon; 469, 17 da nach neben gewöhnlichem dar nach: 446, 2 u. ö.; 509, 7 u. ö. me (L. mêr); 703, 25 hanasch (harnasch) usw. Verkürzte Formen von oder (od) und aber (ab und abe) sind nicht belegt, auch erscheint die Vorsilbe zer- nie als ze-, z. B. 78, 8 zerfürt (L. zefuort) u. a. m.

Als einmalige Fälle begegnen: 183, 11 sariander : lande; 605, 13 die orter (r auf Rasur) (L. die orte); 222, 5-6 varn : darn (L. wæn : dræn).

Metathese kommt nur selten vor, z. B. 104, 5 donre (L. doner); 165, 24 u. ö. Brittonaise; 194, 8 hvnre; 791, 8 Pantres (L. panthers); immer roß statt ors, auch wenn der Reim ors verlangt, z. B. 348, 25-26 gorß (L. Gors) : roß; 473, 27-28 Prienlaiorß : roß. Daß ors höchst wahrscheinlich noch in der Vorlage stand, zeigt die zweimal vorkommende

Schreibung rorß: 386, 4; 540, 30. Das Wort roß wird immer mit dem ß-Zeichen geschrieben.

b. Die Nasale.

Mhd. m.

§30. Mhd. m wird in der Regel m, sehr selten mm geschrieben, in der Gemination erscheint gelegentlich m neben gewöhnlichem mm. Beispiele: 194, 9 iamers; 238, 15 warm; 97, 7 frömē; 224, 2 gefrvmet; 113, 9-10 ammę : wamme; 118, 27; 120, 13; 249, 12 stỳme; meist ỳemer und niemer, 220, 8 usw. Manchmal begegnet statt m in Silben- oder Wortauslaut n, z. B. 113, 24 vnsanfte; 185, 7 Wolfran; 245, 9-10 trovn : son (L. troum : soum); 298, 23 ohein; 339, 21 vnbetrogen; 345, 10 kvnberhafte; 803, 28 heinvart usw. Man vergleiche auch S. 31 über die Verwechslung ähnlich aussehender Buchstaben.

Mhd. n.

§31. Mhd. n wird meist n, selten nn geschrieben, in der Gemination regelmäßig nn neben gelegentlichem n. Beispiele: 104, 8 hant; 346, 11 mỳnnem (L. mîm); 353, 24 zornne; 1, 7 dannoch; 160, 22 synne; 14, 13 u. ö. dan (L. denne); 36, 19; 45, 21 wünecliche; 151, 11 Cvneware; 373, 21 gebene; 458, 28 svne usw.

Nur vereinzelt begegnen nachstehende Schreibungen: m z. B. 58, 24 sam (: man); 313, 24 wimbra (L. wintprâ); 441, 23 u. stets Amfortas; 528, 2 sempftert (L. senfte); 574, 13 kvmflichen (L. künftecliche) etc.; ng in 131, 17; 168, 19 u. ö. für spang; nck nur in 157, 13 schinckelier; selber (L. selben) z. B. 212, 7; 246, 5; 787, 12 u. ö.

Gelegentlich fehlt n, bzw. der n-Strich, z. B. 122, 10 gege; 130, 14 küsses (L. küssens); 161, 14 gürtes (L. gürtens); 192, 17 komede; 355, 21 (zu den) bürgare; 707, 17 u. ö. gester usw.

c. Der Hauchlaut h.

§32. Dieser Laut wird regelmäßig h geschrieben: 6, 20 here; 73, 11 nahen usw. Sonstige Schreibungen kommen nur einzeln vor, so z. B. g in 294, 6 enphliegen (: ziehen) und k in 295, 1 kürte.

Nur sehr selten wird ein h angehängt: 157, 17; 228, 1 u. ö. hiesch; 313, 29 horn (L. ôren); 471, 7 heischet, auch 160, 20 Rieht (L. riet); dagegen fehlt h einige Male nach t: 739, 24 Talme (L. Thasmê) u. ö.; 739, 25 u. ö. Tabrvnit (L. Thabronit).

Über die Verwechslung des h mit ähnlich aussehenden Buchstaben s. S. 32.

d. Die Reibelaute.

Mhd. f, v.

§33. Mhd. f < ahd. f = urg. f und < ahd. f = urg. p erscheint im Anlaut als f oder v, intervokalisch, im Inlaut nach r und l und im Auslaut als f, selten v, ungemein häufig ff. Beispiele: 51, 18 vel; 174, 2 vliegen; 227, 14 vroliche; 237, 4 vür; 713, 1 vrow; 40, 22 fro; 62, 27 fragen; 322, 9 fürder; 425, 4 friste; 1, 1 zwivel; 3, 14 saffir; 36, 3 slaffen; 50, 19 helffe; 81, 17 vff; 118, 9 raüffte; 394, 22 hofe; 432, 9 hoff; 553, 30 slieff; 43, 9 bürgraffe; 108, 14 prüffen; 229, 30; 492, 29 drüfe (L. drûffe) usw.

Einzeln anzumerken sind folgende, spärlich belegte Schreibungen: ph z. B. 44, 4 phinteilen (L. fintâlen); 96, 20 phaien; 481, 20 phŷson; w in 40, 2 Anschewin; 42, 1 wannen (L. vanen); 435, 10 vnerworcht; 444, 7; 459, 11 warm u. a. m.; b in 350, 29-30 pobel : hobel; 603, 5 werbe; 719, 13 hübsche usw.; ch nur in 154, 24 greŷch (L. greif); h nur in 119, 4 hahen (L. vâhen).

Mhd. s.

§34. Mhd. s wird stets durch eines der unter Paläographisches (S. 13) beschriebenen Zeichen wiedergegeben, z. B. 99, 2 sprungen; 170, 22 volkes; 299, 17 verßlüßet etc. Sehr häufig begegnet z statt s, wo es keine etymologische Berechtigung hat, z. B. waz ('er war') ca. 155 mal in den ersten zwei Büchern, auch sonst sehr oft in Fällen wie dez, ez (Gen.), alz, auch häufig im Gen. Sing. von Nomen und Adj. anzutreffen, z. B. 377, 1 herz (L. hers); 404, 26 valschez usw. und auch sonst: 247, 27-28 ganz : vlanz etc. Vor l wird in den ersten sechs Büchern sehr häufig sch für s geschrieben. Es ist

also anzunehmen, daß der Schreiber sch-Schreibungen vor l nur in der ersten Vorlage vorfand. Beispiele: 15, 6 schlachte; 78, 5 schliche; 101, 8 schlück; 130, 7 schlieff; 15, 1 gesclahē usw. Nach dem sechsten Buch kommt sch vor n zweimal vor: 340, 18 geschenẏten (L. gesniten) und 536, 15 schnellheit. Ganz selten steht in dem Wort fôrest für s ein h [χ]: 286, 12 foreht; 253, 2; 424, 17 vorecht. Als einmalige Schreibung sei erwähnt: 469, 11 fenix (L. fênîs).

In der Verbindung s + w läßt der Schreiber meist das s weg, z. B. 100, 4 wa (L. swar); 154, 19 waz (L. swaz); wer stets statt swer; etwenne neben viel seltenerem etswenne; wa oder wo statt swâ; wie statt swie u. a. m.
Ähnlich: etlich neben seltenerem etslich.
s fehlt auch 149, 20 türe (L. stiure); 367, 13 treit (L. streit).

Mhd. ss ist mit ss, doch häufiger mit ß bezeichnet, vereinzelt steht für ss auch z. Beispiele: 47, 1 küssen; 93, 29 messe; 94, 26 mẏssewende; 3, 16 meßing; 46, 5 küßen; 93, 6 güz (L. güsse); 238, 27 Salze (L. salssen) usw. Im Gen. Sing. des Wortes mhd. prîs, L. gelegentlich prîss, wird im Gσ ß oder s geschrieben: 537, 30 pris; 543, 2 priß etc.

Mhd. z (spir.).

§35. Mhd. z (spir.) wird oft durch z wiedergegeben, z. B. 20, 27 enbizen; 68, 5 waz (L. swaz); 73, 21 hiez; 74, 14 müz usw. Es wird aber auch häufig mit ß oder s bezeichnet, z. B. 56, 9 geheißen; 76, 30 müß; 80, 22 groß; 146, 27 rüßig; 727, 27 erbeißte; 59, 3 hies; 78, 23 gros; 748, 3 enbloßte usw. Andere Schreibungen sind selten, so z. B. ss in 67, 17 heisset; 82, 8 vssern; 202, 2 masse; 260, 3 blosse etc.; zz in 175, 25 Lyazzen; tz in 410, 1 gereitzen (: ameißen); 457, 26 hirtz (: mirß); 489, 9 witze (L. wîze); t in 437, 14 fürt (venster fehlt) (L. fürz venster).

zz (spir.) wird in der Regel ß geschrieben: 14, 26 beßer; 114, 29 vergeßen; 154, 1-2 vergüße : verdrüße; 635, 19 Genvße usw. Andere Schreibungen für zz sind nur einzeln belegt: ss z. B. 32, 28 essen; 180, 22 dvssen etc.; sc z. B. 493, 9 Trevrifcent; 789, 27 mvscel; tz nur in 569, 4 schütze.

Mhd. sch.

§36. Mhd. sch begegnet in der Regel als sch: 263, 8 schaden; 362, 24 valschere; 365, 17 kvsche usw. In einigen Wörtern, meist Fremdwörtern und Eigennamen, wird zuweilen ein t vor sch gesetzt, z. B. 183, 17 hatschen; 199, 21 u. ö. entschvmpfieret; 217, 10 tschoie; 261, 18 tschillier; 272, 18 tschantze; 314, 21; 416, 30 tütschen; 318, 29 u. ö. Mvntsalvatsche; 542, 1 u. ö. Litschoys; 577, 22 quatschüre usw. Nicht selten wird sch durch sh oder tsh, vereinzelt durch sc oder tsc wiedergegeben. Beispiele: 150, 20 tshanze; 153, 1 sine shalt; 295, 17 u. ö. sinetshalt; 108, 27 walfheit (L. valscheit); 318, 19 tshahtel; 324, 20 tshanfentvn; 746, 3 Anshevin; 827, 13 Eshenbach; 134, 22 Jescute; 503, 9 Tscanfensvn usw.

Manchmal wird ein s-Zeichen statt sch verwendet, z. B. 121, 13 gelaȳsiret; 426, 28 sapel; 518, 13 menslicher; 636, 16 tislachen; 656, 1 u. ö. Clinisor; 731, 12 wȳnste; 755, 12 gelosieret; 121, 9 beyerß; 184, 16 fleiß; 761, 14 hoveßslichen; 535, 1; 592, 29; 721, 26 passassen. Alle Belege für s statt sch, mit drei Ausnahmen sind aus den Büchern 7-16; sie stammen also aus einer zweiten Vorlage.

Andere Schreibungen sind selten zu finden, so z. B. th nur in 205, 10 Thispodres (L. Gippones, g schipones); 380, 7 Thervles; ths nur in 434, 21 Thsvnfenture; ts nur in 320, 2; 494, 3 tsantze; 402, 20 Tsanfensvn; 609, 4 veltslichen (L. valschlichen); J nur in 177, 29; 195, 2; 198, 7; 214, 12 Jentaflür. Ein einmaliger Fall ist 354, 20 Tishirmel (L. Schirnfel).

Mhd. h, ch als Reibelaut.

§37. Dieser Laut erscheint überwiegend als ch, seltener als h, doch wechseln die Zeichen ziemlich regellos miteinander. Nach dem sechsten Buch finden sich nach l häufig h-Schreibungen, während in den ersten sechs Büchern regelmäßig ch verwendet wurde. Im Auslaut begegnet neben ch und h öfters g, das sonst aber äußerst selten vorkommt. Beispiele: 2, 6 mohte; 12, 24 zücht; 662, 11 sach; 232, 21 lȳcht; 232, 22 niht; 148, 27 worchte; 152, 25 lachen; 158, 13 giht; 157, 27 hoch; 176, 3 solchen; 376, 4 solhe; 117, 4 vlog; 314, 30 gephligtet; 518, 20 geslegte

usw. Sonstige Schreibungen sind selten: sch nur in 712, 9 Kryeschen; ck nur in 63, 3 kracke; f durch Assimilation häufig in mhd. hôchvart: 197, 16; 456, 12; 604, 12 u. ö. hoffart und 444, 21 heft (L. hæht); ß durch Assimilation in 235, 8 sißе (L. sehse) und 602, 23 gewaßen und sch in 258, 28 draschel (L. dræhsel).

Ausfall des h kommt nur selten vor, z. B. 17, 27 u. ö. dǫ; 123, 5; 305, 1 u. ö. nit; 310, 19 hoste; 320, 1 ho; 325, 4 Oteis; 344, 7 verlin (L. värhelîn); 370, 20 bevellen; 578, 25 verre; 734, 23 beville u. a. m.

e. Die Verschlußlaute.

Mhd. b (auslautend p).

§38. Mhd. b bleibt in der Regel b, im Auslaut und vor t kommt meist p vor. Beispiele: 88, 20 basen; 165, 27 gelabete; 228, 30 kvmber; 308, 12 liep; 605, 25 lepte; 158, 12 lobt; 280, 21 ampt; 77, 21 heupt; 369, 14 habt; 369, 26 tvmpliche; 355, 7 ob; 485, 21 grůb usw. Nur sehr selten begegnet im Anlaut p für b, z. B. 18, 22 povel; 31, 19 paniere; 142, 4 Prittonaỳsen; 313, 11 pliat (L. blîalt); 530, 12 plỳden; 604, 3 platste (: gleste) (L. bleste); 622, 10 planckie; 567, 4 einplanden L. enblanden); auch einmal nach m: 210, 26 kvmpers. bb erscheint vereinzelt als b: 37, 23 u. ö. rabin(e); 164, 6 u. ö. Rybalin. b (p) nach m ist ganz überwiegend erhalten. Ausnahmen, z. B. 89, 13; 270, 20 lammekin; 489, 7 tỳmheit.

In folgenden Wörtern begegnen stets b-Schreibungen (L. häufig p): bin oder ben, bi, blůt, bant, brot, büwer, botten, beißen, brvnne, 96, 16 blode; 144, 23 bastỳn; 157, 9 borten; 180, 29 boltzes; 247, 15 bagenden; 260, 16 bückte; 313, 5 blower (L. plâwer); 338, 10 u. ö. brises; 379, 15 bvsvnaren; 402, 11 briche; 572, 7 bleckenden; 737, 9 banchen usw. Die Verschreibungen: 171, 6 brote (L. porte); 292, 30 brück (L. purc); 318, 23 bin (L. pîn) dürften auf das Vorkommen von p für b in der ersten Vorlage deuten.

Als Einzelfälle seien erwähnt: 412, 23 hat (L. hebt); 441, 11 trübe (L. trûre); 697, 5 beber (L. bêder).

Mhd. p.

§39. Mhd. p wird meist p geschrieben, nur sehr selten erscheint dafür pp. Mhd. pp begegnet regelmäßig als pp, ganz gelegentlich als p. Beispiele: 32, 12 palas; 73, 13 prise; 232, 16 schappel; 239, 1 syroppel; 260, 30 wappen; 33, 18 u. ö. kapelan; 166, 24 u. ö. tepich usw. f statt p kommt nur sehr selten vor, z. B. 248, 5 warf; 71, 7 waffen rock; 164, 5 entwaffent u. ö.

Epenthetisches p erscheint gelegentlich zwischen m und dem folgenden Buchstaben, z. B. 80, 5 u. ö. kvmpt; 170, 12 nempt; 299, 18 verschampten; 315, 8 erlempt usw.

Mhd. d (auslautend t).

§40. Mhd. d bleibt in der Regel d: 210, 3 vride; 348, 7 kindelin; 462, 15 dinste usw. Gelegentlich steht für d die Schreibung t, z. B. 172, 18 türre; 180, 2 u. ö. traben; 228, 7 tatel (L. tadel); 257, 8 torn; 258, 26 u. ö. getrat (258, 29 gedrat); 261, 10 tecke; 320, 6 tringe; 333, 3 u. ö. tegen; 375, 18 getrait; 480, 30 tochte; 484, 16 getiriackelt (L. gedriakelt); 539, 7 twingen (L. dwingen); 687, 23 rvnziten; 252, 4 saltün (L. sælden) usw. Diese t-Formen standen wohl schon in der Vorlage, wie folgende (umgekehrte?) Schreibungen zeigen: 397, 14 trüch (L. durch) und 533, 1 trüch (L. druc).

Mhd. wand(e) kommt zuweilen ohne -d(e) vor: 306, 8 etc.

Mhd. t.

§41. Mhd. t erscheint häufig als t: 206, 15 trüwen; 347, 4 getan; 643, 26 tot usw. Regelmäßig in bestimmten Wörtern, doch auch sonst begegnet tt, z. B. ritter, ritten (rÿten sehr selten, z. B. 149, 28), stritten, mütter (müter, selten, z. B. 352, 16); 132, 2 u. ö. gütten; 135, 2 sattel; 135, 9; 233, 26 ehtte; 179, 11 quatter; 202, 21 rotten (L. rôten); 251, 5 Tÿtturel; 273, 5 Brÿttaneise; 295, 21 litten; 490, 24 swertte; 767, 3 gottynne; 530, 30 gewatte (das erste t aus r korrigiert) usw. In der Gemination wird in der Regel tt verwendet, ganz selten steht t, z. B. 112, 1 Bestaten u. ö.

Ungemein häufig tritt d für t ein, z. B. fast immer daten, dût, dat, dvn, gedan, dag, dot (136, 18 u. ö. tot), dochter, 47, 12 u. ö. dusent; 57, 11 turteldube; 101, 1 deilte; 127, 1 sack dûch; 127, 16; 735, 29 dvnckel; 131, 2 depich; 150, 16 dopf; 242, 5 dantz; 265, 10 drost; 302, 24 dragen; 373, 17 deil; 466, 15 dreit; 602, 23 dran; 649, 28 dor usw.

Nach Liquiden und Nasalen und im Auslaut vor Vokal steht neben t oft d. 63, 23 mantel; 120, 2 lerndę; 152, 17 solte; 177, 10 rvmde; 185, 20 soldęn; 201, 2 bevilde; 219, 18 erkande; 323, 29 wold ich; 530, 28 meid er; 546, 23 gewaltig usw. Ebenso wechseln t und d in einigen Fällen wie 271, 20 latte (L. ladete); 272, 27 badten; 329, 13 rette (L. redete) etc.; 123, 21 mahttû; 448, 28 wiltû; 475, 22 Wilt du; 477, 29 Pfligest dû; 368, 14 kvmestû; 742, 27 svmest du; 759, 26 warestû usw.

Ein unorganisches t wird zuweilen eingeschoben, z. B. 182, 2 u. ö. anderthalp; 516, 18; 754, 27 zorntlichen; 537, 8 Süst; 752, 20 schript (: lip); 472, 18 u. ö. ietweder; 719, 24 u. ö. yetslich; 449, 3 sint; 287, 19 Hort tûch von ẏenen beiden (L. nu hoeret ouch ----) usw. Dagegen fehlt t gelegentlich im Auslaut: 407, 8 nih; 740, 1 nich; 783, 23 trag ir (L. tragt ir); 353, 28; 364, 6; 455, 22; 826, 10 sin (L. sint), dreimal im Reim auf kint; 245, 25 enschlief; 299, 2 enschûfet; 350, 6 ensetzet; 725, 16 Einweder (L. entsetzet, entslief usw.); 275, 29; 417, 2 sol (L. solt) aber 719, 18 solt (L sol) usw. Anlautend fehlt t einmal: 632, 19 Jostieren. Schreibfehler liegen vor z. B. in 491, 28 abens; 712, 5 nifel u. a. m.

Besonders anzumerken sind folgende Schreibungen: l in 344, 4 vnverzagelliche und z in 301, 23 Zwinget (aber in demselben Vers: twanch); 5, 14; 136, 8 sûfzen, suftzę (L. siuften).

Über eine Verwechslung von t mit ähnlich aussehenden Buchstaben siehe S. 31.

Mhd. g (auslautend c).

§42. Mhd. g wird im An- und Inlaut immer g geschrieben, im Auslaut g oder ch, seltener ck, sehr selten c. Die Geminata wird durch ck oder ch, häufig auch durch gg, sehr selten durch g oder cg vertreten. Beispiele: 41, 28 vrloge; 166, 23 morgens;

39, 20 clang; 147, 15 gedrang; 214, 9 slûg; 224, 3 mag; meist künig; 786, 23 kvnic; 254, 1 lac; 167, 17 tach; 222, 13 trûch; 444, 26 wenich; 780, 4 neich; 58, 6 trück; 58, 10 mack; 172, 11 tack; 725, 22 weck; 313, 29 trûhc; 58, 15 kocke; 99, 15 recken; 488, 6 vngelücke; 247, 20 brüche; 431, 15 gelüche; 565, 12 bliche; 782, 19-20 bedechet : gestechet; 151, 27 rügge; 181, 20 brügge; 248, 14 wegge; 563, 2 egge; 583, 9 swertbrüge; 760, 21 rügelachen; 181, 24 brucge; 800, 17 bücgeram usw. Zweimal kommt die Schreibung h vor: 70, 29 buhel; 649, 27 zühet (L. zucket). Die gg-Schreibungen sind besonders in den ersten Büchern häufig. Nach dem sechsten Buch tritt dafür sehr oft die ch-Schreibung ein.

Folgende Schreibungen kommen nur ganz vereinzelt vor: 167, 4 sitteclich (L. site gelîch); 513, 12 trücheit (L. trügeheit); 522, 2 trühafte (L. trügehafte); 731, 1 hochzit.

Mhd. k, c.

§43. Dieser Laut wird im Anlaut in der Regel mit k, zweimal mit ch wiedergegeben, vor Liquiden meist mit c. Im Auslaut begegnen ch, ck und g. Die drei Zeichen wechseln regellos, doch sind ch und g die häufigeren. Im In- und Auslaut nach Nasalen und Liquiden stehen ebenfalls ch, ck und g. Beispiele: 149, 30 kvnich; 219, 9 krachen; 223, 3 u. ö. craft; 334, 26 clagen; 441, 6 crone; 568, 13 chreftecli-chen; 626, 15 chercha (L. Korcâ); 14, 25 wapen rock; 375, 17 rog; 127, 1 sack düch; 438, 7; 638, 19 blich; 162, 2 volg; 564, 16 marschalg; 328, 10 crang; 424, 5 u. ö. valcke; 129, 10 tvnckel; 71, 6 marcke; 155, 24 blancken; 190, 26 kranche usw. Anstatt ct tritt meist cht oder ht auf, ct und ckt begegnen nur selten. Beispiele: 104, 8 züht; 111, 6; 131, 15 u. ö. drühte; 110, 27 druchte; 146, 23 züchte; 240, 23 blichte; 256, 9 enstrichte; 320, 16 zeichten; 409, 26; 508, 25 geschicht; 151, 26 spranct es (L. spancte se); 447, 27 verhancte; 118, 17 erstrackte; 157, 13 strickte usw.

Obwohl ch nur zweimal im Anlaut für k vorkommt, lassen einige Fehler darauf schließen, daß ch in der Vorlage etwas häufiger gestanden haben dürfte: 332, 12 erhant (L. bekant); 638, 12 gehertzet (L. bekerzet, G gecherzet); 786, 5 zü heinen ziten; 742, 29 gedenhest (L. denkest); 359, 22

kan (das k ist aus h korrigiert). Im Auslaut stand ch wohl ebenfalls in der Vorlage: 790, 6 So waz da vor swacher wert (L. sô was dâ sûr smac erwert).(1)

Nur vereinzelt begegnen folgende Schreibungen: g im Anlaut (nur sehr selten) z. B. 167, 11 engalt; 340, 17 gvmpanie u. ö.; ch nur in 615, 12; 624, 25 Schastel; zz nur in dem Namen Ezzidemon, 739, 16; 768, 24 u. ö.

Mhd. q.

§44. Mhd. q begegnet häufig als q, öfters als k: 531, 23 qwŷt; 789, 11 qwal; 481, 25 qweme; 134, 5 keck; 116, 4 kosten (L. questen); 750, 10 komen (L. quâmen) usw.

f. Die Affrikaten.

Mhd. pf.

§45. Mhd. pf erscheint in den ersten Büchern überwiegend als ph, in den ersten zwei Büchern kommt pf z. B. nur fünfmal vor. Erst nach dem sechsten Buche begegnet pf häufig. Nur ganz selten wird p verwendet. Beispiele: 120, 24 geschüpfet; 351, 6 pflagen; 468, 4 pflicht; 644, 5 pflach; 103, 26 phlach; 145, 28 scherphe; 155, 29 pherdelin; 344, 24 phandes; 8, 29 schymplichen; 102, 11 plach; 502, 7, 9, 12 paffen; 794, 13 plymit usw. Andere Schreibungen sind nur spärlich vorhanden: f z. B. in 21, 25 schvmfentüre; 325, 27; 406, 4 Anflîse; 655, 7 flvm; 789, 21 scharfe u. ö.; ff in 297, 12 scherffer und 791, 22 Saffire; ppf in 487, 9 kroppfelinen; pfh in 313, 17 zopfh; fh in 330, 10 scharfh.

Mhd. z, tz.

§46. Mhd. z, tz wird in der Regel im Anlaut durch z, intervokalisch und nach Konsonanten durch tz

---

(1) Dieser Fehler beweist außerdem, daß die Vorlage für nicht vor als Präposition hatte, daß w nicht immer mit verlängertem Anstrich geschrieben wurde und schließlich, daß die Wörter nicht deutlich abgesetzt waren. Siehe auch S. 46.

wiedergegeben. In Fremdwörtern und Eigennamen begegnet bisweilen c. Beispiele: 1, 1 zwivel; 72, 21 zagel; 428, 7 zü; 76, 27 hertzen; 476, 8 glantz; 106, 17 trvnzen; 683, 4 kranz; 51, 7 ergetzen; 267, 23 letzen; 814, 19 dvtzen; 107, 21 crützes; 153, 14 u. ö. Parcifal; 444, 30 ceders; 448, 12 crüce; 520, 7 Rvncide; 664, 11 cingeln usw. Sonstige Schreibungen sind selten, z. B. t in 324, 20 tshanfentvn (L. Schanpfanzûn); 433, 26 süftich; 491, 4 svftbaren; 528, 7 hertenot; 230, 2 entwischent (L. enzwischen); s nur in 1, 3 gesieret; 735, 24 Sagremontin (L. zAgremuntîn); ß in 438, 25 sißet; 564, 7 diße; 738, 1 wiße u. ö. Mhd. ditze erscheint gelegentlich als diz oder dis, 640, 25; 27, 23 u. ö.

g. Die Vokale in unsilbischer Funktion.

Mhd. j.

§47. Mhd. j wird meist durch i, häufig durch ẏ und gelegentlich durch g wiedergegeben. Am Verseingang steht nur j. Beispiele: 125, 18 iagten; 381, 2 tiost; 472, 3 beiagen; 99, 20 ẏamer; 122, 22 verẏach; 381, 13 tẏost; 582, 1 yene; 1, 3 Ja; 149, 30; 158, 13 u. ö. giht; 230, 14 genß; 342, 6 gen site; 435, 25 veinge (L. venje); 549, 7 Gringülgete; 598, 14 u. ö. verge usw. In nur einem Ortsnamen kommt statt J- sch oder tsch vor: 610, 23 u. ö. Schoflanze; 654, 21 Tschoflanze. In 158, 27 wird j als Übergangslaut eingeschoben: mvient (L. müent).

Über den Beweis, daß j als i in der Vorlage stand, siehe S. 32.

Mhd. w.

§48. Mhd. w erscheint in der Regel als w. Andere Schreibungen sind: h, v, b, doch begegnen sie nur selten. Beispiele: 1, 6 varwe; 277, 17 vrowe; 514, 22 grahen; 579, 13 blahen; 565, 9 pfahen (L. pfâwîn); 128, 20 vrohe (L. frouwe); 219, 8 gebvnden; 663, 17 Swalben; 207, 27 gevar; 344, 7 virt (L. wert); 371, 1 venig; 427, 25 trüve; 520, 29 valcken usw. Mhd. fiur, fiuwer und mhd. tiure, tiuwer werden zuweilen mit -üe- geschrieben: 107, 7 tüerer; 71, 13-14 füer : tüer u. a. m.

4. Zur Formenlehre.

a. Zur Substantiv- und Adjektivdeklination.

§49. Die -iu-Endung der starken Adjektiv- und Pronominalflexion ist in der Regel zu e abgeschwächt. -iu kommt in der ganzen Hs. nur einmal vor: 407, 8 vbeliv. Ebenso begegnet nur einmal die Schreibung -i: 419, 20 Beidi. Dagegen erscheint die Endung -ie (-iu > -i > -ie) im ganzen 22 mal, davon 20 mal nach dem siebenten Buch: 261, 18 ẏseninie; 423, 5 clarie; 487, 28 hvngerie; 622, 10 planckie; 641, 14 werdie; 673, 15 swarzie; 765, 1 richie (L. werdiu); 772, 27 vn:vndie usw. Mhd. sie, si begegnen nur als sie in den ersten sechs Büchern, si und sie in den übrigen. Die oft in elsäss. Hss. anzutreffende Schreibung sù kommt nicht vor. Nebenformen von mhd. die sind nicht belegt. Mhd. iu (Dat. Plur. des 2. Personalpronomens) ist durchwegs mit dem Acc. Plur. zusammengefallen, der stets ûch geschrieben wird. Einige Fehler beweisen, daß iu noch in der Vorlage stand: 449, 20 Die teile ich mit vhane spot. vhane ist deutlich aus wane korrigiert; die Lachmannsche Lesart lautet: die teil ich mit iu âne spot. In 571, 8 ûch (L. nu) wurde das nu der Vorlage vom Schreiber fälschlich als iu gelesen und durch ûch wiedergegeben. Mhd. ir, sîn, dîn, mîn werden häufig flektiert. Neben einem, dinem, sinem begegnen auch sime 121, 19 u. ö.; eẏme 127, 3 u. ö. usw. Die Schreibung 233, 23 zù eymem (L. zeime) deutet möglicherweise auf das Vorhandensein von Formen wie eyme, sime etc. schon in der Vorlage. --diz wechselt regellos mit ditze. --dez (Nom. Acc.) ist stets daz, 173, 21 u. ö.; 117, 15 daz (L. des). beide ist die regelmäßige Form der ersten sechs Bücher, danach erscheint neben beide recht häufig bede. Mhd. al wird meist flektiert, auch wo es neben einem Adjektiv verwendet wird, z. B. 365, 29 Vor aller der werlte ich minne usw. neben 473, 8 u. ö. --- von al den landen. Einige Beispiele für die Adjektivflexion sind: Nom. Sg. Masc. 119, 25 u. ö. der heller wirt; Acc. Sg. Fem. 572, 22 die großen not, aber 479, 21 die verre ritterschaft; Nom. 575, 9 die süße meide usw. Plur. 640, 6 die sinen; 372, 19 die minen; 358, 28 Die einen vñ die ander dan; Dat. Sg. 686, 17 im einem Secciez; 335, 23 Vz einem heẏdenschem mẏr usw. Wenn das Partiz.

Perf. von starken Verben adjektivisch verwendet wird, wird es sehr oft flektiert: 208, 28 der gevangenen sicherheit (L. gevangen) usw. Den Eigennamen wird im Acc. Sing. zuweilen ein -en angehängt, z. B. 503, 18, 20 Gewanen usw.

b. Einzelnes.

§50. Die ersten sechs Bücher weisen auffallend wenig Kontraktionen auf. Nach dem sechsten Buch erscheinen dagegen ungemein häufig Schreibungen wie 361, 7 Vndern Olbomen bime graben; 381, 1 hinderm roße; 390, 21 vome usw. Nur Fälle wie 701, 28 L. müge'n zu mvgen den; 478, 12 L. zunêre zu zü vnere usw. werden noch aufgelöst. So erscheinen auch zem, zer bis zum siebenten Buch immer unkontrahiert, also zü dem, zü der, oder der Artikel wird ganz weggelassen, z. B. 278, 26 zü (L. zeime); 540, 28 zü (zer). Erst nach dem sechsten Buch werden die Schreibungen züm, zür (zer) häufig. Dieses plötzliche Auftreten solcher Kontraktionen ist eines der vielen Kriterien, die zu der Annahme führen, daß der Schreiber ungefähr am Anfang des siebenten Buches eine zweite Vorlage benutzte und daß G^{σ} also eine Mischhs. ist.

Mhd. ze und zuo werden bis zum siebenten Buch durchgehend zü geschrieben. In den folgenden Büchern wird die Präposition oft mit ze wiedergegeben. Daß dies auf eine zweite Vorlage zurückzuführen ist, zeigt die Verschreibung 373, 25 zebenne für Lachmann ze gebne (Vorlage wohl ze gebene). Die Präp. sunder wechselt mit âne: 119, 18 u. ö. svnder (L. ane); 776, 17 ane (L. sunder). Daß die Form des Schreibers wahrscheinlich svnder war, dürfte die auf Mißverständnis beruhende Schreibung: 190, 23 Die alten saßen svnder anewer (L. ---- sunder wer) beweisen. Das Adverb et begegnet nach dem sechsten Buch mehrmals als eht: 484, 18; 515, 30 etc.; 808, 1 eth. Statt md. sider (s. Michels §220) kommt viermal sit vor: 340, 6; 446, 4; 768, 26; 803, 22; sonst steht stets sieder, 439, 29 u. ö. Meist zeigt die Hs. für mhd. niwan, niuwan die Schreibung nvwan oder nüwan, seltener z. B. 372, 6; 658, 30 u. ö. nywan, manchmal z. B. 304, 7 u. ö. nyht wan. Mhd. deist wird meist daz ist geschrieben: 370, 17; 768, 14 u. ö.; ähnlich 264, 29 daz es (L. deiz).

Für Lachmann deiswâr steht immer destwar; fehlerhaft ist 389, 30 dest war (L. des wart). Mhd. ieweder, ietweder hat in G$^{\sigma}$ nur letztere Schreibung. Nhd. jeder wird in den ersten sechs Büchern meist ẏegelich geschrieben, andere Schreibungen kommen nur vereinzelt vor, z. B. 173, 22 ẏclichem; 210, 20 u. ö. ẏglicher. Nach dem sechsten Buch begegnen fast ausschließlich Formen mit s: iegeslich, iegeschlich (selten), ieslich und gelegentlich yestlich. Das Präfix ëtte-, ëte-, ëtes- wird in den ersten sechs Büchern durch ette- vertreten, also ettelich usw., vom siebenten Buch ab regelmäßig durch etslich. Die Verneinungspartikel wird stets en-, ganz selten -n, nie -ne geschrieben, z. B. 402, 30 irn; 536, 25 Ern (L. ez en-); 702, 5 darn; 567, 25 Ezn (die beiden Punkte wurden nachträglich irrtümlicherweise eingesetzt). -n stand wohl in der zweiten Vorlage, wie folgender Fehler zu beweisen scheint: 725, 7 Ern enwelle. Statt en- steht manchmal ein-, z. B. 132, 12 einwech (L. enwec) usw. Mhd. hînt(e) wird mit einer Ausnahme (318, 24 hint) bis zum siebenten Buch hinaht, darnach regelmäßig hint geschrieben.

c. Zur Konjugation.

(1) Allgemeines.

§51. Die 1. Plur. Prs. Ind. weist stets die Endung -en auf; in der 2. Plur. Prs. Ind. und 2. Plur. Imp. wird -t neben seltenerem -nt verwendet; die 3. Plur. Prs. Ind. hat regelmäßig -nt; in der 2. Plur. Prät. begegnet neben t gelegentlich -nt; die 3. Plur. Prät. zeigt durchgehend die Endung -en. Beispiele: 1. Plur. Prs. 175, 14 schowen; 355, 30 mvgen; 2. Plur. Prs. 55, 4 svlnt; 172, 27 müẞent; 178, 6 sẏt; 356, 26 hapt; 3. Plur. Prs. 147, 7 holent; 55, 5 dragent; 173, 5 blûmt (L. blüent); 2. Plur. Imp. 150, 13 Gebent; 175, 5 Seht; 175, 24 horent; 355, 20 ratet; 2. Plur. Prät. 173, 14 komt; 150, 11 werent; 3. Plur. Prät. 351, 26 waren aber einmal 186, 23 ware; 355, 26 gaben. Die 1. und 3. Sing. Prät. von schwachen Verben haben in der zweiten Hälfte der Hs. häufig die Endung -et, in der ersten Hälfte begegnet nur -te, z. B. 505, 24 u. ö. fraget (L. fragte); 378, 26 nahet; 544, 5 tiostieret; 603, 6 erreichet; 623, 7 dancket usw.

(2) Besondere Verbalflexionen.

§52. Mhd. gân, vâhen und empfâhen haben in der 1. 3. Sg. Prät. regelmäßig die Formen gie, vie und enphie.

Für mhd. lâzen begegnen neben den vollen Formen sehr häufig die kontrahierten: lazen und lan; 171, 30 u. ö. lat (L. lâzet); 220, 18 u. ö. la usw. 1. 3. Sg. Prät. ist lie oder liez.

Mhd. wizzen hat im Prät. wesse(n), seltener weste(n) z. B. 276, 29 u. ö.

Mhd. müezen hat im Prät. müste(n), auch zeigt die 3. Plur. Präs. öfters die Schreibung müsten; Formen ohne t im Prät. begegnen häufig erst nach dem sechsten Buche: 655, 14 müse (L. müeste); 355, 12; 376, 13 müse usw.

Mhd. wellen hat in der 2. Plur. Präs. in den ersten sechs Büchern meist die Schreibung wolt, sehr selten welt, nach dem sechsten Buche dagegen kommt ir welt recht häufig vor; die Form der 3. Plur. Präs. ist wollent, seltener wellent, im Prät. erscheint die Schreibung wolte(n).

Mhd. svln hat folgende Formen: 1. 3. Sg. Präs. sol, 2. Sg. Präs. solt, 1. 3. Plur. Präs. svln, 2. Plur. svlt, selten svlnt, Prät. solte(n), seltener solde(n).

Das Prät. von mhd. kunnen ist meist künde.

Mhd. beginnen hat im Prät. begünde.

Mhd. komen hat folgende Formen: Infin. und Part. Prät. komen, Prät. Indic. kam(en), kom(en); 281, 9-10 vernomen : kamen; Konj. Prät. Sg. 137, 15 u. ö. keme; 190, 30 u. ö. kame; Plur. 259, 21 u. ö. kemen.

Rückumlaut begegnet z. B. 441, 2; 745, 20 bewant; 490, 9 benant; 627, 4; 801, 7 u. ö. gesant (L. gesendet); 780, 12 bekant (L. bekennet) usw.

VIII. Lautstand der Wigalois-Hs. N.[1]

1. Die Vokale und Diphthonge der Hauptsilben.

Mhd. â.

§53. Mhd. â wird in der Regel durch a wiedergegeben, z. B. 54 genade[2]; 208 getan; 3213 auentüre usw. Es wird öfter auch durch o ersetzt, z. B. 20 noch; 61 erloßen; 296 u. ö. one; 711 kemenoten; 1260 nomen; 1435 nohe; 1885 goch; 2057 mon; 8296 jochant; 10925 woren usw. Der Name Gâwein wird stets Gauwein oder Gauwin geschrieben. Zweimal kommt ae statt â vor: 4755 stael und 6186 krae. Einzeln anzumerken ist die Schreibung 2732 brechte (brâht).

Mhd. æ.

§54. Dieses Zeichen kommt in N nicht vor, dafür wird e oder bedeutend seltener a verwendet. Beispiele: 33 wer; 205-6 stette : rete; 660 mere; 939 wene; 8334 bedechte; 10238 iemerliche; 127 sware; 418 gnadeliche usw. Zweimal begegnet die Schreibung ie: 325 liere und 941 sielde.

Mhd. a.

§55. Mhd. a erscheint überwiegend als a, z. B. 187 waßer; 54 sagen; 108 falschē usw. Gelegentlich wird der Laut durch das Umlautsprodukt e wiedergegeben, z. B. 923, 925. 8130 gedencke(n); 4991, 6316 teschen; 5843 tesche; 5851 teschin; 7749, 8985 erbeit; 9967 scheten; 10248 einveltigen; 10662 hebiche. Folgende Schreibungen kommen je einmal vor: o in 1417 gorzvn und ei in 1428 heintschue.

---

(1) Vgl. Benecke, Wigalois H. Vorrede XLVI und Kapteyn, Wigalois, Bonn, 1926 S. 51.
(2) Die Zahlen (= Verszahl) und die Formen in Klammern sind der Kapteynschen Ausgabe entnommen.

Mhd. ê.

§56. Mhd. ê erscheint in der Hs. durchgehend als e, z. B. 99 stet; 275, ere; 363 me; 4665 sele etc. Als ee nur in 1513 schree. Bisweilen begegnet a, z. B. 7574-5 gat : bestat u. ö.

Mhd. Umlauts-e (ė, ä).

§57. Für mhd. ä und ė finden wir fast immer e. Beispiele für e (ä): 211 degelich (tägelîche); 266 u. stets phert; 4469 teschelin (tasche); 7886 gentzlich; 10000 hermȳn; 10170 menlich usw.; für ė: 77 edel; 81 bewellet; 4749 engel; 4757 herte etc. Als a kommen é und ä nur selten vor, z. B. 8302 marmalin; 10312 u. ö. massanie; 6473 armet; 8830, 9885 langer u. ö. Für é begegnet vereinzelt o: 7397, 8475 zwolff; 11656 fromd u. ö. Einmal erscheint u: 7949 frudez.

Mhd. ë.

§58. Für diesen Laut wird fast ausschließlich e verwendet, z. B. 26 werlt; 31 leben; 52 sprechen; 4702 herledigen; 4790 hertze etc. Nur ganz selten steht ein anderes Zeichen dafür: ü, z. B. in 4017 hülffe; 9690 würdekeit; a in 11611 sadelhaft.

Zwischen ë, ė, ä, ê und æ wird also in der Schreibung keinerlei Unterschied gemacht. Daß der Schreiber vielleicht auch in der Aussprache zwischen ë, é und ä nicht unterschied, zeigen mehrere i-Schreibungen für diese drei Laute. Beispiele: 85, 2385, 4689 u. ö. mircke (bzw. mirche(n)); 151, 1049, 3216 u. ö. ẏß; 332 stircke; 1493 lidig; 3835 gedinchē; 7502 schẏrm; 8346 wirdecheit; 9868 wirdes usw.

Mhd. î.

§59. Mhd. î wird i oder y (s. S. 44) geschrieben, z. B. 51 richen; 67 siner; 76 swȳ; 10002 wibe; 10279 schriben etc. Öfter begegnet ij für î, z. B. 707 zijt; 10084 hochgezijt usw.

Mhd. i.

§60. Mhd. i wird meist durch i oder y (s. S. 44)

wiedergegeben, z. B. 71 ist; 95 enwẏht; 134 bringen; 175 kinde; 347 sitzen usw. Manchmal begegnet ie (ẏe) für mhd. i, z. B. 74 ẏemer; 3208 bieten; 5348 blieben (beliben); 6506 wiede; 6521 sveht; 7546 griemes; 7584 diese; 7707 hiemel; 9841 plieget etc. Nicht selten steht für mhd. i ein e, so z. B. 20 sennet; 539 messelongē (misselungen); 4776 gewēnen; 4927 u. ö. ben; 5010 neder; 5801 weder; 6367 meßetrüwe; 6412 hender; 7794 bendet; 7937 messetat usw. Sonstige Zeichen für diesen Laut kommen nur in einzelnen Wörtern vor, in denen sie dann häufig erscheinen, z. B. u (v) und o, namentlich in den Wörtern immer, nimmer: 274, 891 u. ö. vmer; 595 u. ö. nvmer; 1308, 1585, 2252 u. ö. nomer; u steht für i auch in 11506 wüßent (wizzet). Durch ei ist i vertreten nur in 180 reide (rite) und 2143 beite. Als graphisches Zeichen steht für i anlautend öfter j, z. B. 3264 u. ö. jm usw.

Mhd. ô.

§61. Mhd. ô wird stets o geschrieben: 186 groß; 266 rot; 387 vro; 395 crone; 10131 verloß etc. Nur selten erscheint u an Stelle des o, z. B. 100, 120 büßheit; 219 lüste; 498 füreis. ov steht nur 10130: kovß.

Mhd. œ.

§62. Für mhd. œ steht ausnahmslos o: 63 boser; 83 hore; 897 rotē; 10001 schonē etc.

Mhd. o.

§63. Dieser Laut erscheint in der Regel als o, z. B. 204 vol; 220 noch; 241 vogel; 270 komen; 398 golde usw. Gelegentlich begegnet dafür u, z. B. 29 fulgē (wir); 89 vft; 424 sulcher; 432 vffenlich; 7574 gulde; 10535 burten; 10753 blüche (bloch) usw.

Mhd. ö.

§64. Für mhd. ö wird mit nur ganz wenigen Ausnahmen o verwendet, so z. B. 283 mohte; 877 locke; 1743 zopfe usw. u für ö erscheint z. B. in 411 hupsch (hofsch); 1721 hüvessliche u. ö. Zu e entrundet ist ö, z. B. 2414 zepfe.

Mhd. û.

§65. Mhd. û wird regelmäßig durch eines der u-Zeichen (s. S. 18) wiedergegeben, z. B. 36 nv; 43 düchte; 66 dusent; 10013-4 drüte : lüte usw. Häufig wird mhd. ûf mit o geschrieben; 1045, 2415 u. ö. of(f). Einmal kommt a statt û vor: 5047 kame. Einige Male wird û durch üe ausgedrückt: 6570 laßüer; 8653 tambüerē; 9418-9 nahc gebüer : süer.

Mhd. u.

§66. Mhd. u wird meist durch eines der u-Zeichen (s. S. 18) wiedergegeben, z. B. 580 durch; 657 vntz; 760 vnder; 800 tugende; 889 krümp etc. Ungemein häufig erscheint o für u. Beispiele: 32 sollen; 72 dorch; 396 robīn; 761 wonder; 864 gewonden (: gebünden); 986 sonnenschin; 1071 worden; 1349 son; 1717 sonwenten; 4692 worm; 9009 borg; 9579 bosumē; 10830 worffen vñ schoßen; 11015 verlost; 11128 trochseße usw.

Mhd. ü.

§67. Für mhd. ü wird in der Regel eines der u-Zeichen (s. S. 18) verwendet, z. B. 549-50 stücken : rücken; 610 gurtel; 653 wünecliche; 896 antlutz usw. Manchmal steht o für ü, z. B. 103 fonde; 104 worde; 165 u. meist konig(es); 626 mogent; 722 koniginne; 886 wonschen; 2236 knottel usw. Als i erscheint ü selten, z. B. 2538 zigel; 894, 7606 antlitz(e) u. ö.

Mhd. iu.

§68. Mhd. iu wird ganz überwiegend durch eines der u-Zeichen (s. S. 18) wiedergegeben, z. B. 136 uwer; 183 auentüre; 895 huffel; 1128 u. stets vch; 1451, 3441 drü; 10025-26 nüwe : rüwe usw. Sonstige Schreibungen sind nur einzeln belegt, so z. B. i 4806 lige; ie 11119 hiewe (hiuw); eü 48, erzeügen und 1383 erzeügt; üe 6955, 10962 u. ö. füer (viuwer).

Mhd. ei.

§69. Mhd. ei wird meist ei oder ey (s. S. 44, §8) geschrieben, z. B. 49 geist; 52 meister; 392 dekei-

ner; 820 u. stets beide (bede kommt nicht vor); 10002 reinē; 10201 veigen etc. ei begegnet als e in 3046 kreßes; 7572 hemeliche und 9073 zwentzig. Für ei erscheint i in 3460, 10673 zwintzig; 4757 zyn (: stein); 9176, 9937 klidēr. Mhd. zeigen wird meist eu geschrieben, z. B. 42, 903 (h)erzeuget; 2662 zeügent; 5323 zeugen; 9997 erzeügete etc.

Mhd. ie.

§70. Mhd. ie begegnet verhältnismäßig selten als ie. Beispiele: 28 dienen; 429 knye; 497 hieß; 4637 tier u. ö. Regelmäßig wird ie durch i (oder y, s. S. 44, §8) wiedergegeben, z. B. 59 vordinte; 102 riif; [illegible] his; 178-9 stiß : lyß; 217-18 berit : schyt; dyffe; 4626 u. meist tyr usw. Als e erscheint [illegible] nur 2549 streme. Zwischen i und e wird zweimal g als Übergangslaut eingeschoben: 511 massenige und 4310 schrigen.

Mhd. uo.

§71. Für mhd. uo findet sich fast immer eines der u-Zeichen (s. S. 18), z. B. 60 grüße; 65 gutes; 122 müt; 496 zü; 639 blümē; 10011 hüte usw. Manchmal erscheint uo als o, z. B. 264 vort; 649 vro; 2139 zwor; 6945 schoppe; 7123 blomelin u. ö. Als üe begegnet uo 638 blüet. Als i (y) erscheint uo nur in 10295-6 verflychet : richet (das ẏ ist aus ü korrigiert).

Mhd. üe.

§72. Mhd. üe wird meist mit eines der u-Zeichen (s. S. 18) bezeichnet. üe kommt nicht vor. Beispiele sind: 49 gefüget; 80 trüben; 272-3 güte : gemüte; 10570 grüner. Gelegentlich wird o für üe verwendet, z. B. 750, 775 grone; 7254 rorent; 7259 roren u. ö. Einmal steht für diesen Laut y: 6841 myde.

Mhd. ou.

§73. Mhd. ou wird viel häufiger durch au als durch ou wiedergegeben. Beispiele: 8162 glouben; 9722 vngelouplich; 9726 ougen u. ö.; 37 u. ö. auch; 245 u. meist frauwe; 878 u. ö. augen usw. Öfters wird

vor Labialen eu für ou verwendet, z. B. 412, 1742 u. ö. heupt; 1810 erleubet; 10181 keüffen usw. Manchmal steht für ou ein o, z. B. 8921 zomte (8913 zamte); 10961-2 v'trog : flog; 11268 vrlop usw. Sehr selten begegnet die Schreibung ei für diesen Laut: 4941 reiffen und 7465 vngedeiffet.

Mhd. öu.

§74. Dieses Zeichen kommt in der Hs. nicht vor. Dafür steht meist au (aü) oder eu (eü). Beispiele: 78 fraüwent; 973 fraude; 1164 frauwet; 493, 1025, 2222 u. ö. freüde usw. Als ei begegnet öu nur in 3755 reymünt und 8855, 8953, 9217 u. ö. freidē. Einmal erscheint öu als ie in 151 friede.

2. Vokalismus der Nebensilben.

a. Vorsilben.

§75. Die Vorsilbe ver- erscheint oft als ver-, daneben kommt recht häufig vor-, seltener vir- vor, z. B. 1301 virligen; 1918 virsaget; 5814 virsinnē; 45 vorvahen; 59 vordinte; 87 vornymet; 176 vornomē usw. ver- erscheint stets in verloß (vlôs), z. B. 454 u. ö.

er- ist häufig her- geschrieben, z. B. 42 herzeüget; 147 herkant; 463 herreit; 2050 hervar; 2457 herwerben usw.

zer- begegnet zuweilen als zür-, z. B. 7786 zür get neben 3135 zerliß usw. Zwischen mhd. ze und zuo wird keinerlei Unterschied gemacht, beide erscheinen als zü, so z. B. 39 zü; 159 zür etc.

ge- erscheint stets als ge-, vor l und n tritt gelegentlich Synkope des e ein. Beispiele: 30 gegebe; 54, 137 genade; 77 gesteine; 270 gnade; 622 gelauben; 894 gliche; 908 gelichen; 1047 glüches; 1052 gelucke; 9722 vngelouplich usw.

be- erscheint als b- zuweilen vor l, z. B. 1571 bliben usw.

b. Mittel- und Endsilben.

§76. e ist öfter durch i wiedergegeben, z. B. 749 ebin; 3514 wißen; 3569 gevallin; 6255 vbirsach; 11089 erblichin usw. Mhd. -ec, -ic kommt fast immer als ig vor, so z. B. 1446 u. stets konig bzw.

künig; 1493 lidig; 1476 manig; 31 ewig neben 110, 1276 frumekeit; 276 genedecliche; 5794 blutecht (bluotic) usw.

Sehr selten tritt für î ein e ein, z. B. 226, 852 weiten; 401 samet; 1287 konigen; 7752 heidinen; 9165 Marene (Marîne).

a erscheint regelmäßig in Formen wie: 316, 1110 u. ö. niemā; 1111, 1294 u. ö. hinnan; 11249 dannan usw.

Als Einzelfälle seien erwähnt: 395 zymer; 402 baner; 11230 balsem; 6990 arkant; 2383 kaphat und 846 busūmē (buosem).

c. Synkope.

§77. Synkope tritt ein, doch scheinen die vollen Formen durchaus häufiger zu sein in Fällen wie: 113 andern; 292 holn; 412 heupt; 760 hemde; 2605 soln; 2686 svln; 5974 bat (badet); 90 sprichet; 92 kümet; 107 spottet; 111 nymet; 309 reichet; 764 hemede; 940-1 geborn : geswor usw.

d. Apokope.

§78. Apokope tritt nur selten ein, z. B. 47 das sprech ich; 417 des ger ich; 503 beken ich; 627 werlt (Dat. Sing.) usw. neben den regelmäßigen Schreibungen wie z. B. 184 zū allen (zallen); 269 gezogenliche er; 849 zūr welte; 926 dem libe usw.

Als einmaliger Fall ist 2589 schere (schrê) anzuführen.

3. Konsonantismus.

a. Die Liquiden.

Mhd. l.

§79. Mhd. l erscheint stets als l, in der Gemination als ll; nur in dem Wort mhd. al wird ll geschrieben, z. B. 2701 u. ö. all. Beispiele für die normale Schreibung: 222 palas; 285 laß; 2011 sullen; 2021 geselleten usw. Metathese liegt vor in 11334 folz (flôs) (oder Schreibfehler?).

Mhd. r.

§80. Mhd. r begegnet als r, bzw. in der Gemination rr, s. z. B. 32 sireben; 502 riten; 602 u. ö. herre; 830 vor; 861 borten; 7681 türrer. rr wird häufig vereinfacht, z. B. 153, 164 u. ö. hern, heren usw. Verlust des r findet sich 142 u. ö. welt neben 284 u. ö. werlte. Metathese liegt vor: roß, 519 u. stets. Einmal unterbleibt das Vernersche Besetz: 10952 rißen (riren).

b. Die Nasale.

Mhd. m.

§81. Mhd. m wird stets m geschrieben, ebenso wird für mm meist nur m verwendet. Beispiele: 54 man; 953 maget; 2008 nement; 2041 stvme; 2042 grȳme; 74 u. meist vemer usw.

Mhd. n.

§82. Mhd. n wird stets durch n wiedergegeben, z. B. 736 genesen; 959 han; 2018 singen usw. Gelegentlich wird n verdoppelt: 1399 anne; 2143 ynne; 3599 tvnne usw. Assimilation des n nach r fand statt in 10558 sterre. Mhd. busûne wird 9033 u. ö. büsūmē geschrieben.

c. Der Hauchlaut h.

§83. Mhd. h als Hauchlaut erscheint stets als h, z. B. 48 hie; 35 hertzen; 377 hohen; 500 erspehet; 3887 nahen usw. Intervokalisch fehlt zuweilen das h, z. B. 275 enphaet, dagegen 4324 sehe (sê)

d. Die Reibelaute.

Mhd. f, v.

§84. Für urg. f begegnet im Anlaut meist v, doch daneben in unbestimmtem Wechsel f. Beispiele: 184 fünden; 187 floz; 6186 file; 10019 floch; 10967 fintlichen; 281 frauwe; 22 volge; 45 vorvahen; 206 valsche; 408 vant usw. Sehr oft erscheint f im In- und Auslaut ff, z. B. 40 üff, 77 werffe; 248 hoff; 484 lieffen; 10348 helffant; 10502 fünff; 10932

rüffen usw. v wird häufig u geschrieben: 183 auentüre; 582 houe; 1894 geuallen; 3669 tüvel usw. Nur ganz vereinzelt belegt sind folgende Schreibungen: w für v in 10513 geprüwet; b für v in 2646 pabilüne und 6157 abentüre und ph (pf) statt f in 10498, 10512 u. ö. helphande; 11079 helpfe.

Mhd. s, z (spir.).

§85. Über die verschiedenen s-Zeichen im Kodex s. S. 13. Beispiele: 105 anderſ; 176 alſ; 222 palaß; 391 daz; 395 waz ('war'); 495 ŷsen gewant; 505 misse gie; 2024 erbeißte usw. Ganz vereinzelt wird sch für s geschrieben: 1847 freischlich; 1989 mischeliche; 6688 enscheit; 8451 schlichē. Für mhd. biz begegnet 4306 u. ö. bitz (unz). Mhd. swër, swaz erscheinen stets ohne s, z. B. 76, 101 usw.

Mhd. sch.

§86. Mhd. sch erscheint fast immer als sch, z. B. 249 dische; 267 gemischet; 302 geschaffes; 386 geschichte usw. Ganz selten tritt s für sch ein, z. B. 1721 hüvessliche; 6344 essenbach; 10250 valslichen. sh und sc begegnen je einmal: 7275 shein, 548 scaft.

Mhd. h, ch als Reibelaut.

§87. Dieser Laut wird in den weitaus meisten Fällen durch ch wiedergegeben, viel seltener und dann meist vor t steht h. Beispiele: 200 manchem; 324 welcher; 431 sach; 438 niht; 682 knehte; 929 iach; 953 riche; 1316 rechte; 2524 geworcht; 5958 macht usw. In 9418 kommt hc vor: nahc gebüer. Vor t erscheint ganz vereinzelt g an Stelle eines h: 2414 geflogtē; 4777 slegst; 5645 margt. ck vor t begegnet nur sehr selten, z. B. 4427 strickte; 4849 stackete.

Schwund des h begegnet gar nicht selten, namentlich vor s und t und nach l, z. B. 94, 1088, 10307 geschit; 458 neste; 527, 870 u. ö. nit; 1400 u. ö. bevel (bevilhe); 1632 u. ö. ses; 1735, 4844 asseln; 3861, 6946 gewaßen; 4803 bevollen; 5872 bewassen; 7830 u. ö. hostē; 8412 u. ö. ŷt; 8815 wesel; 8853, 9448 trosseßen: 11499 nester usw.

e. Die Verschlußlaute.

Mhd. b (auslautend p).

§88. Mhd. b erscheint regelmäßig als b, im Auslaut und vor t meist als p. Beispiele: 353 bat; 396 robin; 412 heupt; 2813 tvmben; 4660 gelaübe; 4697 verdorbe; 10007 lip; 10023 treip; 10049 vertribe; 10059 gewerp etc., daneben 143 geleubt (enblient) usw. Statt b kommt zweimal w vor: 238 gewellewen (gewelben) und 228 bewellewet (vgl. Varianten). Nach m wird b sehr oft assimiliert z. B. 194, 537, 1016 ü. ö. vm̄e; 228 vm; 1080, 2431 kom̄er usw.

Mhd. p.

§89. Dieser Laut begegnet stets als p. Beispiele: 10161 pris; 10355 tepichen; 491 knappen; 2814 tūpheit usw. Sonstige Schreibungen sind sehr spärlich belegt: b in 701 beltze; pp z. B. in 851, 10520 schappel u. ö.; pf in 5035 schüpfen.

Mhd. d (auslautend t).

§90. Mhd. d erscheint in der Regel im Anlaut, intervokalisch und nach n und r als d, auslautend meist als t, als dd in 4400 leddig. Beispiele für die normale Schreibung: 38 rede; 50 dancken; 105 vinde; 1733 pherde; 1824 balde; 1927 abent; 10043 bant usw. Einige Male kommt t für d auch im Anlaut vor: 1167, 1647, 4690 tegen; 1201 vertroß; 4506 getrenge; 5114 torres; 7681 türrer; 5128 zür trücht u. a. m. Sehr selten ist eine Schreibung wie 7564 enzvntet. Mhd. wan, wande wird meist wan geschrieben.

Mhd. t.

§91. Mhd. t begegnet als t, im Anlaut und zwischen Vokalen tritt aber ungemein häufig d ein. Sehr oft steht inlautend sowohl nach langem wie auch nach kurzem Vokal -tt-, gelegentlich auch nach Konsonanz und nur ganz selten im Auslaut. Beispiele: 80 trüben; 204 tugendē; 3669 tuvel; 3392 türisten; 55 dagen; 97 gude; 180 reide; 249 dische; 6478 drost; 8247, 8900 hede; 181 u. stets ritter; 202 sitten; 977 gutten; 6946 hertter; 7127 mitte; 7695 ver-

schrotten; 10058 botte; 10072 vatter usw. Einzeln anzumerken ist die th-Schreibung in 3076 thün und 8993 vnderthenig.

t fehlt auslautend, z. B. 10867 marck. 2722 steht offe für ofte. Ein unorganisches t zeigen 11152 vbernthant und 1597 ỳmant.

Mhd. g (auslautend c).

§92. Für mhd. g wird meist g verwendet, auch im Auslaut. Die Geminata wird in der Regel durch ck, manchmal auch durch ch wiedergegeben. Auslautend ist neben g ch öfters belegt. Beispiele: 54 genade; 69 mag; 96 wenig; 130 güt; 108 wider slag; 1017 u. ö. ging; 8353 zeigten; 8626 künig; 10037 wag; 1979 bedecket; 10028 dicke; 756-7 bedechet : gestrechet; 201, 2126 lach usw. Sehr selten steht ck für g im Auslaut, z. B. 5705 spranck u. ö. Mhd. gît wird 5682 u. ö. clet geschrieben.

Mhd. k.

§93. Für diesen Laut wird im Anlaut k geschrieben, vor l und r und auch sonst c und vor u gelegentlich q. Im Auslaut und inlautend nach n und r steht meist g, daneben auch ch und ck. Beispiele: 50 dancken; 66-7 marchen : archen; 140 werg; 239 cleine; 256 clage; 348 quam; 535 queme neben 388 kam; 403 kom; 378 dekeiner; 400 wapen rock; 1564 künig; 1726 blang; 6650 starg; 7268 crüce; 8932 qwech; 10010 kleit; 10346 castel; 10172 dang; 10561 rincken; 10697 qweg neben 8098 kycht; 11235 cappeln usw. Als gk erscheint k nur in 11213 sargke neben 11221 u. ö. sarg. Einige Male begegnet anlautend für k ein ch: 2288, 6439 cham; 2487, 2493 chomer; 2642, 2771 chamen; 3178 chüste; 3211 chvrzer; 6269 chvm u. a. m.

f. Die Affrikaten.

Mhd. pf.

§94. Das Zeichen pf kommt nur ganz vereinzelt vor, z. B. 2542 knopfe u. ö., dafür wird stets p oder ph verwendet. Beispiele: 155 phlage; 266 phert; 3709 phorte; 596, 1048 paffe; 1634 pellin; 2583 plag; 3218 plegen usw. pf wird durch pff und pph wieder-

gegeben in: 6517 knopff und 9992 sopphe.

Mhd. z, tz.

§95. Für diesen Laut tritt anlautend z, sonst überall tz auf. Beispiele: 122 zum; 224 gezieret; 648 zwelff; 35 hertzen; 190 besetzet; 346 sitzen; 410 satzte; 10008 gantze usw. Einzeln anzumerken ist die Schreibung c in 7268 crüce; ß für tz 140, 10023 diß u. ö. und unverschobenes t in 7267 herttecliche. Mhd. zwischen erscheint zweimal als schuschen: 1879, 6746.

g. Die Halbvokale.

Mhd. j.

§96. Mhd. j erscheint als i, i oder ẏ. Beispiele: 26 ẏeht; 699 iyngfraŭwe; 731 iŭgent; 2568 iahen; 2629 iach; 2865 beiag usw.

Mhd. w.

§97. Mhd. w kommt stets als w vor: 224-5 begarwe : varwe; 4536 gebuwet; 4597 geworcht usw.
Verlust des w begegnet 5286 see (Dat. Sg.); 6358 seez und in mhd. zwischen, das 553, 2526 u. ö. als züschen; 783 u. ö. enzwüschen; 1879, 6746 schuschen erscheint.

4. Einzelnes zur Formenlehre.

a. Zur Pronominal- und Adjektivdeklination.

§98. Die -iu-Endung der starken Adjektiv- und Pronominalflexion ist stets zu -e abgeschwächt. Mhd. sie und si werden regelmäßig durch sie wiedergegeben. Mhd. im(e) erscheint 115 u. ö. ẏme; 116 u. ö. ẏme; 364 u. ö. ẏeme; 93 u. meist eme, seltener z. B. 566 em und 630 u. ö. im. Mhd. iu (Dat. Plur. des 2. Personalpronomens) ist mit dem Acc. mhd. iuch zusammengefallen: 123 u. stets uch. Neben eẏnem, dinem, sinem etc. kommen Schreibungen vor wie z. B. 51, 774 eẏme; 404 sime; 576 keẏme; 1146 alme u. a. m. Von mhd. ir sind häufig flektierte Formen belegt, z. B. 60 ẏrn; 8413 irme; 935 ẏrē neben 943 ir usw. Mas. Neutr. Dat. Sing. der starken

Adjektivflexion hat manchmal die nicht elidierte Form, z. B. 1389 großeme neben 918 luterm.

b. Zur Konjugation.

§99. Die 1. Plur. Prs. Ind. hat durchwegs die Endung -en; in der 2. Plur. Prs. und 2. Plur. Imp. steht -t oder meist -nt; in der 3. Plur. Prs. Ind. begegnet -n oder -nt. Beispiele: 1. Pl. Prs.: 320 laßen; 738 sollen; 1536 enphahen; 1221 sagen; 2. Pl. Prs.: 303 behaltet; 357 habent; 375 gebent; 420 behaltent; 1082 sollent; 3. Pl. Prs.: 170 sint; 203 enphahē; 2. Plur. Imp. 123 volgent; 271 wernt; 355 ratent; 275 enphaet; 312 lat; 427 nemt. Die 3. Plur. Prät. Ind. hat meist die Endung -n, seltener kommt auch -nt vor, z. B. 184 fünden; 387 worden (wurden); 863 warēt etc.

IX. Lautstand der übrigen Teile des Kodex.

1. Die Vokale und Diphthonge der Hauptsilben.

Mhd. â.

§100. Mhd. â wird meist a geschrieben, z. B. 564a erlaßen; 601b nach usw. Recht häufig erscheint dafür o, z. B. 3b, 568a, 585b u. ö. one; 592a gon; 592b loßent; 594a dovon; 594b, 595a monetes; 594b gemolent; 595a worent; 596a ersohent; 604b andocht; 606a woren usw.

Mhd. æ.

§101. Mhd. æ erscheint fast stets e, so z. B. 569b mere :swere; 570a speher; 572a stets; 609a scheffelin; 4a gesmehet usw. Daneben kommt die a-Schreibung nur sehr selten vor, z. B. 572a wate u. ö.

Mhd. a.

§102. Für mhd. a begegnet stets die a-Schreibung, z. B. 594b waffen; 601b anders usw. Zweimal wird e für a geschrieben: 570b, 571a beder ('der Badende') und 594a necht ('Nacht').

Mhd. ä (s. unter ė).

Mhd. ê.

§103. Die Schreibung für mhd. ê ist e, 596b demüt usw. ê erscheint verdoppelt 583b, 584b, 585b u. ö. geen; 589a steet; 567a geet.

Mhd. Umlauts-e (ė, ä).

§104. Mhd. ė und ä begegnen durchwegs e, z. B. 602b hertes; 564a gentzlich; 560a almechtiger; 568a stehelen; 594a menlich; 597b sterker usw. Die a-Schreibung findet sich stets in dem Wort alle (mhd. elliu), sonst nur spärlich, z. B. 1a salb (salb achte) (scheint aber nicht zum Gedicht zu gehören) und 4a verzart. ä kommt nur einmal vor, 572a verväget (: begeget). ė erscheint als o 2b fromder. Neben 611a scheffen ('Schöffe') steht 611a schiffen.

Mhd. ë.

§105. Dieser Laut wird stets e geschrieben, z. B. 571b hertz usw.

Mhd. î.

§106. Mhd. î erscheint häufig als i oder y (s. S. 44), z. B. 560b zwifel etc. Die Länge wird gern durch Hinzufügen eines i ausgedrückt, z. B. 560a Julii; 560b giit; 560b, 593b ziit; 565a gebenediiten; 574a liiß; 582b drij; 583b siiten; 583b u. ö. riiten; 594a striit usw. Die ie-Schreibung begegnet nur selten, z. B. 589a drye; 589a verhieß etc.

Mhd. i.

§107. Mhd. i ist normal durch i oder y (s. S. 44) wiedergegeben, z. B. 563b begirden; 572b dis; 573b nider usw. i wird anlautend zuweilen auch durch j wiedergegeben, z. B. 572b jn u. ö. Sehr oft wird ie geschrieben, z. B. 560a abeschrieft; 560b geschrieben; 560b wieder; 563a blieben (Part. Perf.); 566a hiemelische; 572b diese; 589b friedē; 602b siegen; 6b veren usw. Als ij erscheint i 560b vijl und 574b bijst (umgekehrte Schreibungen). Gelegentlich begegnet e fur i, z. B. 574a u. ö. ben;

590a yberwendūge; 594a neder; 601a kendes; 608a seben(barlichen). Für i findet sich einige Male u, z. B. 590b nūt ('nicht'); 606a u. ö. vnwürscheiten; 611a, 612a nūmer; 611a zwüschen u. ö.

Mhd. ô.

§108. Mhd. ô erscheint stets als o, z. B. 589b notdürft; 607a dot usw. Es wird zweimal oi geschrieben, 581b bloiß. Einmal steht ü für ô: 570a enkūs : verloß.

Mhd. oe.

§109. Für mhd. oe findet sich nur die Schreibung o: 566a verstorē; 569b horen; 572a snoden; 3b schonste; 6a oheim usw.

Mhd. o.

§110. Mhd. o bleibt überwiegend: 589b noch; 593b wollent; 605b abegezogen usw. Nur sehr selten wird a dafür geschrieben: 562b genamē; 566b sal; 606a dach. Etwas häufiger erscheint u für diesen Laut, z. B. 564b würden (Part. Perf.); 570a künte; 590b antwürt; 593a karwüchē; 599a antwürt (3. Sing. Prät.) u. ö.

Mhd. ö.

§111. Mhd. ö erscheint ausnahmslos als o.

Mhd. û.

§112. Mhd. û begegnet fast nur als u, z. B. 608b gelutert etc. Als o erscheint û, z. B. 570a, 593b u. ö. off. Nur einmal tritt a ein: 596a kame. (Über v für ü s. S. 17.)

Mhd. u.

§113. Mhd. u erscheint meist als u (über v und ü für u s. S. 17). Beispiele für die normale Schreibung: 595a stücke; 609b ordenunge; 567b svnne; 589a jüngfrauwen usw. Sehr oft wird u durch o wiedergegeben, z. B. 567a sone; 568a dorch; 568b robine; 569a lintwor̄; 569a wonder; 594a kortzlich;

595b boßen; 3b u. ö. forcht (vgl. Michels §277 Anm. 2); 3b u. ö. vor usw.

Mhd. ü.

§114. Mhd. ü wird in der Regel mit einem der u-Zeichen (s. S. 18) geschrieben, z. B. 575b künig; 589b ubergebe; 609a sünderin usw. Nicht selten begegnet dafür o, z. B. 560a u. ö. konig; 567b dorren; 596a, 595b stormen u. ö.

Mhd. ei.

§115. Mhd. ei begegnet regelmäßig als ei, z. B. 569a beide; 568b steinē; 590a zeichen usw. Die Kontraktion von age, egi erscheint auch meist als ei oder eẏ (s. S. 44), z. B. 5b meẏde; 5b leit u. ö. Selten findet sich ai dafür, z. B. 580b Waltenstain; 589a maister; 574a saẏt. e für ei kommt vor z. B. 604b, 610a ohem; 606a gehelgete. eü tritt für ei ein: 575a zeügte; 612a sleüffen (dagegen 573b sleiffen). Als Einzelschreibung ist anzumerken 585b geschreij.

Mhd. iu.

§116. Die Schreibung für iu ist stets u, z. B. 560b getruwe; 567a nün ('9'); 568b lüchten; 572a hüt; 595a drü; 606b verlümete; 607b tuffele usw. Nur selten kommt die Schreibung ue vor: 4b abentuer (zweimal); 604b, 610a tüerer.

Mhd. ie.

§117. Mhd. ie erscheint häufig als ie oder ẏe (s. S. 44). Beispiele dafür: 560a brieffs; 561a dẏener; 591a zẏehen; 605b gießende usw. Sehr oft findet die Schreibung i Verwendung, z. B. 561b enphingen; 567a sẏdende; 571a stißen; 572b hiß; 591a zihen; 599a sichtagen usw. Zweimal wird ü für ie geschrieben: 602b knüwet und knüwen. Einzeln anzumerken ist die Schreibung 560b regneret aber 561a regiret.

Mhd. uo.

§118. Für mhd. uo tritt stets u oder ü (s. S. 18)

ein. Beispiele dafür: 561a grüß; 570a richtüm : rüm; 571b rüffte; 587a fußknecht; 601a slüg; 606a heymüt usw. Für uo begegnet einmal o: 591a tond ir (= 'tuot ir').

Mhd. üe.

§119. Für diesen Laut wird stets das Zeichen u (ū) verwendet, z. B. 590a prüffen; 595a betrübet; 5b stunt ('stuende') etc.

Mhd. ou.

§120. Für diesen Laut wird die Schreibung ou verhältnismäßig selten gebraucht, z. B. 591a ouch; 604b glouben; 605a houptlichen; 610a zouberien usw. Am häufigsten wird der Laut mit au bezeichnet, z. B. 560b glauben; 569a u. ö. auch; 563a kaufflute; 571a raüfften; 601b zerhauwen; 3b laugen; 5a frauwen etc. Nicht selten kommt o für ou vor, z. B. 589a u. ö. globen; 590b och; 594b robender; 602b vnglobigen; 606a frowe usw. Vor w erscheint gelegentlich a, 605a, 608a jüngfrawe u. ö. Manchmal begegnet dafür eu, z. B. 563a keüffen, verkeuffen; 592 heüpt; 605b leüffe usw. Zweimal steht aw für ou im Auslaut: 579b Landaw und 579b Portenaw.

Mhd. öu.

§121. Mhd. öu wird in der Regel durch eu wiedergegeben, z. B. 4a u. ö. freuden; 563b reüber etc. Einmal erscheint ei für diesen Laut: 575a freiden. 574a kommt au statt öu vor: zaugent (2. Plur. Impera.).

2. Vokalismus der Nebensilben.

§122. Der Vokalismus der Nebensilben zeigt im wesentlichen dasselbe Bild wie der des Wigalois (s. S. 74 ff.). Die Vorsilbe ge- erscheint als ge- oder vor l und n oft g-, z. B. 560a getruwe; 561b gnade; 564a glück; 594a glübde usw. Vereinzelt auftretende Schreibungen sind 600a gunug; 601a gonese; 612b gyselschaft.

Der Vorsilbe er- wird manchmal ein h vorgesetzt: 608a herkante; 607a herschrockenlichen; 604b herweckent; 605a herwarp; 2b hergat; 5b her-

wand u. ö.

Mhd. zwîvel (ahd. zwîval) erscheint 567a als zwifal; in 5b begegnet mhd. irdisch als yrdensch.

Wie im Wigalois, so ist auch hier häufig der Mittelvokal erhalten, z. B. 560b u. ö. solichē; 564a vberig usw.

Einzeln anzumerken sind folgende Schreibungen: 573b sperech; 590b heimelichē u. ö.

3. Konsonantismus.

a. Die Liquiden.

Mhd. l.

§123. Mhd. l wird l, in der Gemination ll geschrieben, z. B. 591b blüte; 591b wellent usw. l wird auslautend einige Male verdoppelt: 571b uber all; 579a Rawinschussell; 580b Basell.

Mhd. r.

§124. Mhd. r bleibt r, in der Gemination rr. Beispiele: 591b frỳden; 595b stormen usw. Neben werlt erscheint häufig die Schreibung ohne r. Für Metathese ist nur 569b verbornē (: rennen) zu verzeichnen. Schwund des r in fochten zweimal 564b, s. Michels §195.

b. Die Nasale.

Mhd. m.

§125. Mhd. m begegnet stets als m, in der Gemination als mm, z. B. 591b namen; 5b meỳde; 589a quame usw. Nur selten wird m verdoppelt, z. B. 571b schamen u. ö. Auslautend kommt zweimal n statt m vor: 2b alsant und 574a varn (: arm).

Mhd. n.

§126. Mhd. n erscheint stets als n, in der Gemination als nn. Beispiele: 591b genomen; 569a in; 591b Engellant; 591a nennent usw. Einzeln anzumerken ist die Verdoppelung des n vor d in 579b Steierlannd.

c. Der Hauchlaut h.

§127. Mhd. h findet normale Verwendung: 590a hiesche; 595b geschehē; 589a helffe; 605b geheischen (vgl Michels §268) etc. ch kommt einzeln für h vor, z. B. 594a geschache; 595b, 598b geschach; auch vor t in sekundärer Entwicklung, z. B. 4b, 570b sicht ('sieht') u. ö. Als g erscheint es einmal: 598b verzige (vñ dar üff verzige). Assimilation des h fand statt in 608b pfaffeit. Schwund des h begegnet intervokalisch, z. B. 3b, 566b u. ö. gescheen; 575a bescheen; 585a geschee.

d. Die Reibelaute.

Mhd. f, v.

§128. Dieser Laut wird im Anlaut durch die Zeichen f, v und gelegentlich durch u wiedergegeben. Im In- und Auslaut erscheint überwiegend ff. Beispiele: 593b vechten; 594a finden (f) aber 593b vinde; 596a vant; 600b vinger; 610a vast; 561a dauffs; 561a schriefft; 562b vff; 572b hoff; 591b rüffen; 604a slaffen; 589a helffe; 610b giffte; 576 guertes; 576 graue usw. Als b begegnet v 4a abē-tuer (zweimal).

Mhd. s, z (spir.).

§129. Über die verschiedenen s-Zeichen des Kodex s. S. 13 und die Beispiele aus dem Parzival S. 56 ff. In den anderen Teilen des Kodex weicht der Schreiber von dem Gebrauch der s-Zeichen im Parzival in keinerlei Weise ab. Swer und swaz werden stets ohne s geschrieben. Folgende Schreibungen kommen je einmal vor: 603a diesser; 5b lassen und 605a parschonliche.

Mhd. sch.

§130. Mhd. sch begegnet stets als sch, z. B. 562a geschicket; 562a menschē etc. tsch kommt vor in den Namen 579b Tschernomel, Tschina und Tschernahors. ß für sch erscheint nur 601a harß neben 601a harsch.

Mhd. h, ch als Reibelaut.

§131. Dieser Laut erscheint fast immer als ch. Beispiele: 589b noch; 601b nach; 569a gemacht; 566a geschicht; 569a vnzucht; 611a recht; 587a u. ö. nicht und fast stets vor t (Ausnahme 601a knehte u. ö.); 581b achsselen; 597b achselen; 582b Trüchsessen usw. Als g begegnet ch in 576 und 580b Drügsessen. Assimilation des ch fand statt in 569a u. ö. hoffart und 569b hoffertikeit. Schwund des h begegnet nach l, z. B. 562b bevollen; 602b bevellen; vor t, z. B. 566a yt; 573a nit : boßewicht (nit = niht ist ungemein häufig) und mit Ausfall eines e vor st, z. B. 567a hoste; 560b hoeste; 603a nest.

e. Die Verschlußlaute.

Mhd. b (auslautend p).

§132. Mhd. b wird in der Regel b geschrieben. Im Auslaut und vor t erscheint mit einigen Ausnahmen dafür p. Beispiele: 589b gebette; 591a brieff; 567b Babest; 608b Babstes; 604a gap; 604b lieb; 561a belopten; 573a lepten; 607b Aptgotterin, dagegen 2b hubsch; 3a wib; 563b gehabt usw. p erscheint auch regelmäßig in sekundärer Stellung vor t, z. B. 606b ampt; 592a heüpt etc. Im „Einzug des Kaiser Friedrich in Rom" kommt öfters, vorwiegend in Eigen- und Ortsnamen, p statt b vor, z. B. 576 Regenspürg; 577 pernhart; 577 Haselpach; 578b künigsperg ; 580b Aichperg; 580b Straßpurg usw. Auch einmal 598a stritpers (= 'strîtbares?'). Assimilation des b ist belegt: 560a vme, doch ist das b meist bewahrt.

Mhd. p.

§133. Mhd. p erscheint durchgehend als p. Beispiele: 590a pünckten; 590b sprach; 593 prophecie; 602b ptie; 565a ppheten; 567b padies usw. Nur sehr selten erscheint b für p, z. B. 561a bilgern; 609b gebrediget; 608b gebrediet. Einmal steht ph für p: 560b Phersia.

Epenthetisches p begegnet in folgenden Fällen: 573a schampte; 606a verdempliche; 564b, 607b verdampniße(n).

Mhd. d (auslautend t).

§134. Mhd. d erscheint anlautend und inlautend stets, nach r und n meist als d, z. B. 563b das; 589b beide; 594a tode; 563b lande; 601a dorch usw. Ganz vereinzelt findet sich t statt d, z. B. 567a capotocie; 2a tucht; 577 Eberstorff; 570a künte u. a. m. dt kommt nur einmal vor: 560b heldt neben 561a heldet (zweimal).

Verlust des d 573b würst (Wolte er du würst konig wieder).

Mhd. t.

§135. Mhd. t wechselt anlautend und inlautend mit d. Letzteres ist sehr häufig. Inlautend, meist intervokalisch, kommt die Schreibung -tt- ungemein häufig vor. Im Wort- oder Silbenanlaut steht zuweilen th. Beispiele: 562b golten; 562b gehalten; 568b tusent; 569a trache; 572b tore; 575a tor; 593b tütsche; 594a tode usw. d steht für t, z. B. 560a dusent; 561a dauffs; 562a drost; 593b dochter; 593b dilgen; 3a disch; 4b drit; 6b dru (='triuwe'); 561b cleinod; 562a redelichkeid; 563b künheid; 579a Rintschad; 562b taden; 574a dede usw. tt erscheint für t z. B. 562b gehaltten; 569b lutten; 573a hüttigen; 573b gottes; 591a gütter; 601a verbotten; 3b gebrachtt usw. Beispiele für th statt t: 561b, 563a, 611b thün; 563a throne; 582b Thümbritz; 1a thon; 598b vnderthenig; 610a vnderthan, auch 5b zotht = 'zotte'. dt begegnet 560b heldt ('hält').

Ein unorganisches t begegnet 585a niemant.

Verlust des t begegnet 569a dusche ('tiutsche') und 599a, 6a elsten (='ältesten').

Mhd. g (auslautend c).

§136. Mhd. g erscheint an-, in- und auslautend mit nur wenigen Ausnahmen als g, z. B. 589a maget; 595b gegen; 598b gen; 569a lag; 569a gewaltig; 575a ding; 589a geborn; 611a krig; 610b gar usw. In der Gemination steht meist ck, seltener ch. Als Einzelfälle sind folgende Schreibungen anzuführen: 598a zühent (3. Plur. Prät. zu 'ziehen'); 567a magck; 576 Gürgk; 578b Weissenegker und 578b Holnegker.

Mhd. -ege-, -age- erscheinen gelegentlich in kontrahierter Form, z. B. 595a gein; 595b seyt;

597a vorgeseit usw. Mhd. voget begegnet 569a als faut.

Als Übergangslaut kommt g vor: 596b meigen (neben 568a meyen); 590b leige; 589b, 605a vigende; 611b helgen; 594b lyligen.

Mhd. k.

§137. Mhd. k steht oft im Anlaut und stets in der Verbindung ck. Anlautend erscheint neben k auch c, besonders gern vor r und l. Im Auslaut kommt fast regelmäßig g vor, ck und ch begegnen nur gelegentlich, vor u oder w wird oft q verwendet. Beispiele: 598a künig; 601a knehte; 612b kron; 561b cleinot; 589a cronen; 603a crutz; 600a coste; 602a doctor neben 601b dochter; 562b püncten neben 612b pünchten und 590a pünckten; 594b marschalg; 1a gedang; 4a sang (='sank'); 575a erschrag; 572b schenck; 610b volck; 590a werck; 572a wilcku; 562a u. ö. qwame; 4a qual usw.

f. Die Affrikaten.

Mhd. pf.

§138. Dieser Laut wird pf, ph oder p geschrieben, wovon die ph-Schreibung am häufigsten vorkommt. Beispiele: 563b pforte; 576a pferde; 608a pfaffeit; 3b pflicht; 5a enpfange; 599b phile; 595a pherde; 562a entphing; 569b paffen; 571b porten; 607b fußstappen; 610b Paltz usw. Vereinzelte Schreibungen sind 593b wapffen und 601a koppfe.

Mhd. z, tz.

§139. Mhd. z, tz weicht von dem normalen mhd. Gebrauch kaum ab. Nach Konsonanten wird stets tz gesetzt. Beispiele: 569a zungen; 589a zü; 603a crutz; 569a gantze; 571b hertz; 571b vntz usw. Als c erscheint z nur 593a prophecie. Dreimal wird cz geschrieben: 567a zweinczigstē, 580b Wackerczil, 592b franczoßē. t statt z kommt nur einmal vor: 2b kurtlich.

g. Die Halbvokale.

Mhd. j.

§140. Mhd. j wird durch die Zeichen i, j, y wiedergegeben, z. B. 562a Janüs; 58[illegible]a jungfrauwē; 572a veryäget; 572a yecht; 575a veryehen usw.

Mhd. w.

§141. Mhd. w ist meist als w erhalten: 593b wieder; 599b zwo usw. Verlust des w 563a, 564a u. ö. zuschen (neben 563a u. ö. zwuschen); neben quam(en) steht manchmal kam(en).

4. Einzelnes zur Formenlehre.

a. Zur Pronominalflexion.

§142. Die -iu-Endung der starken Adjektiv- und Pronominalflexion ist einmal als -ü erhalten, sonst überall zu -e abgeschwächt, 591b echtü (frỳden). Mhd. sie, si werden in der Regel sie geschrieben. Mhd. im(e) begegnet 569a u. ö. als yme, 569b u. ö. als ym, 600b u. ö. als eme, 589b u. ö. als ỳme, 589b u. ö. als ȳeme. Der Dat. Pl. iu ist immer mit dem Acc. zusammengefallen. Der Dat. Pl. in kommt 565a zweimal als yne vor. daz erscheint 573a als dz. Für sînem, vnserem, einem usw. wird häufig geschrieben: 561a eỳm; 569a eyme (häufig); 563a, 584a vnserme; 574a sỳm; 576 sime usw.; ähnlich ist 569a edelme. Von mhd. ir begegnen häufig flektierte Formen, z. B. 590b ỳrem, 597a ỳren neben 590b ir.

b. Zur Konjugation.

(1) Allgemeines.

§143. Die 1. Sing. Prs. Ind. zeigt zuweilen die Endung -n, z. B. 566a verkündē; 566a heischen; 592 u. ö. tun. Die 1. Plur. Prs. Ind. hat meist die Endung -n, daneben -nt, z. B. 568 wollent; 606b habent; 610a verkündent; 563a sitzen; 563b halten; 566a sin; steht das Pronomen nach dem Verbum, so wird die Endung gelegentlich weggelassen, z. B. 3b hab wir. In der 2. Plur. Ind. begegnet meist -nt, seltener -t: 573b sint; 565a hant; 565a wollent;

570b moget; 610a habent usw.; seltene Schreibungen sind: 591b tond (2. Plur. Präs.); tünd 563b (3. Plur.). Die 3. Plur. Ind. zeigt überwiegend -nt, seltener -en, z. B. 565a hant; 563a ziehent; 563a keuffen; 565a han; 565a sint; 567b gant; 568a koment usw. In der 2. Plur. Imp. begegnet regelmäßig -nt: 565a sendent; 575a gent; 565a habent; 576 vermerckent usw. Die 3. Plur. Prt. Ind. hat sehr oft die Endung -nt: 589a warēt; 599b wordent; 575a sprachent neben 561b enphingen usw. Die 2. Plur. Prt. Ind. zeigt nur selten die Endung -nt, nur einmal -n, sonst -t, z. B. 606b hieltent; 574b wolten usw. Die 3. Plur. Prt. Konj. weist manchmal die Endung -nt auf: 601a kemēt; 601a werent; 589a hettent u. ö.

(2) Besondere Verbalflexionen.

§144. Zu 'sein' begegnet das Part. Perf. 564a, 565b, 602a u. ö. gewest neben 589b, 606b u. ö. geweßen, der Infin. ist meist sin, doch 569 wesen. Als 2. Sing. Konj. ist einmal sigest 575a verwendet. Neben 563b u. ö. gehabt erscheint als Part. Perf. zu 'haben' 611a gehept; 2. Sing. Prs. ist regelmäßig hast, daneben steht 573a hest und 6a habest. Ganz überwiegend wird komen 561b u. ö. als Infin. und Part Perf. verwendet, nur sehr selten sind diese Formen mit u-Schreibung belegt: 589a kūmen (Part. Perf.); 598b kumē (Infin.). Als Infin. kommt statt gen, gan (selten) 592a gon vor; als 2. Sing. Imp. begegnet 4b gang. Die 2. Plur. Imp. zu 'geben' ist 574b gent geschrieben. Die 3. Plur. Impf. zu 'verderben' erscheint 600a als verdarbten, das Part. Perf. 564a als verderbt. Die 3. Sing. Impf. zu 'ziehen' ist 601b züche (zweimal). Die 3. Sing. Impf. zu 'essen' begegnet 603a als gaß. Die 3. Sing. Präs. zu 'suln' ist 566b sal. Das Verbum mhd. tuon wird öfter als Hilfsverbum verwendet, z. B. 601b Da det er die portē zu sließen; 608b Datent sie füren vor die pfaffeit usw.

X. Dialekt des Schreibers des Kodex.

Wenn Schreibungen, die in allen Teilen eines von Vorlagen abgeschriebenen Sammelkodex vorkommen, einem Dialekt angehören, so kann man annehmen, daß

der Schreiber diesen Dialekt sprach; dagegen stammen aus einer Vorlage diejenigen Schreibungen, die nur in einem einzigen Stücke anzutreffen sind. In unserem Kodex können auch solche Schreibungen, die in allen Stücken außer Parzival begegnen, der Mundart des Schreibers zugerechnet werden, da ihm für Parzival sehr gute Vorlagen zur Verfügung standen, die er auch möglichst genau wiederzugeben versuchte, indem er sich bemühte, ausgesprochen dialektische Eigentümlichkeiten seinem Texte fern zu halten. In den anderen Stücken war ihm weniger an einer guten Wiedergabe der teils schlechten, teils nur späten Vorlagen gelegen und er gestattete sich mehrere Schreibungen, die seinen Dialekt deutlich erkennen lassen.

Schreibungen aus den oben angeführten Lautständen, die uns Aufschlüsse auf den Dialekt des Schreibers gewähren, sind u. a. folgende:(1) hinnan, dannan; 189, 14 wannan; 190, 11 hamman usw. 340, 5 dar nider; 357, 23 dar hinder usw. Abneigung gegen Synkope des e. â > o kommt im Parzival sehr selten vor, ist jedoch im Wigalois etwas häufiger und in den anderen Teilen recht häufig anzutreffen, ist aber auch hier durchaus nicht die Regel.(2) Der Umlaut von a wird oft nicht bezeichnet, erscheint aber in der Regel als e. ê > ee ist im Parzival gar nicht, im Wigalois nur 1513 schree, sonst gelegentlich anzutreffen, z. B. 583b, 584b u. ö. geen; 589a steet, 567a geet. danne, dannoch. ä > e: kemphlichen, lesternt, encker, henden, teschelin, gentzlich, almechtiger usw. Der Umlaut wird aber auch besonders im Parzival häufig nicht angegeben: scharpfer, handen, langer, pfardelin; stets alle. e > i, y begegnet nicht selten in unbetonter Stelle: rittir, vndir, verzagin, eynym, gyselschaft, pfarit, hohiste usw., auch gunüg. Als Gleitlaute kommen neben e u (v) und i vor, z. B. kvnift, sanift, kvndvwieren, sperech. e > i ist auch in betonter Silbe anzutreffen: wirdekeit,

---

(1) Als Hilfsmittel wurden Michels, Mhd. Elementarbuch, Moser, Frühneuhochdeutsche Grammatik und die drei Grammatiken von Weinhold herangezogen.

(2) Vgl. Moser 75, 2 und Jutz, Die alem. Maa. (Halle) 1931, S. 33, 35.

schirm, im Wigalois: lidig, stircke, yß, gedinchen, aber in den kleinen Stücken finden sich keine Beispiele. e > o manchmal im Parzival: fromd 463, 21 schopfere, solch; im Wigalois: 7397 zwolff, 11656 zwolf u. ö.; sonst: 2^b fromder. ë > o kommt nicht vor. Beispiele für u (v)in den Vorsilben er-, ent-, sind nicht belegt. i > u (ü) ist im Parzival selten: antlutzes, hulfe, und sonst auch nicht häufig: vmer, nvmer (neben nomer), wüßent, nüt, zwüschen, vnwürscheiten. i > e ist nicht selten in allen Teilen des Kodex anzutreffen: ben, yeht, lenden, trette, sennet, nergent, gewennen, selber, neder, kendes. i > ie (ye) ist im Parzival und auch sonst ungemein häufig: schrieft, hiemel, wieder, diese, plieget, yemer, blieben, geschrieben usw. Von dem Wort zwischen kommen folgende Schreibungen vor: zwischen, 657, 21 zweyschen; im Wigalois: schuschen, züschen, enzwüschen; sonst: zwüschen, zwuschen, zuschen. i > ij ist im Wigalois und in den kleinen Stücken häufig anzutreffen: (> yi im Parzival nur 171, 15 syit) Wigalois 707 zijt; 10084 hochgezijt; 560^a Julij; 560^b gijt; 582^b drij; 594^a strijt usw. u, ü > o kommt im ganzen Kodex häufig vor: wonschez, konigin, wonder, dorch, worm, robin, verlost, trochseße. ů, u, iu, ü, uo, üe werden (mit ganz wenigen Ausnahmen im Parzival) stets durch eines der u-Zeichen ausgedrückt. ei > e 604^b, 610^a ohem; 606^a gehelgete; Parzival 13, 28 hedenschen; 319, 3 wales; 566, 27 slef; Wigalois 3046 kreßes; 7572 hemeliche usw. ei > eü 210, 29 erzeügen; Wigalois stets zeügen, 575^a zeügte; 612^a sleüffen. Neben ie = ie, ist ie > i, y im Parzival häufig, im Wigalois fast die Regel, sonst ebenfalls sehr häufig. knüwet, knüwen ist nur 602^b belegt. ou (ov, oü) erscheint nur im Parzival häufiger als au. eu (eü) meist vor Labialen, ist im ganzen Kodex anzutreffen: heupt oder haubet, beteupt, geleuffen, erleupt oder erleübet, keüffen, verkeüffen usw. Außer in der Lautgruppe ouw ist ou > o nicht oft anzutreffen: 4, 14 betrog; 53, 12 orlobe; 72, 22 och; 96, 18 bome; 202, 25 hobet; 544, 23 kofman usw.; im Wigalois: zomte, vertrog, flog, vrlop usw. und sonst: globen, och, robender, vnglobigen. öu kommt nicht vor, dafür steht eu oder seltener au (aü), im Parzival daneben auch oü und sehr selten o, = ei sehr

vereinzelt. uo > o ist nur ganz vereinzelt im Parzival und Wigalois und sonst einmal anzutreffen: 166, 7 vro (: nv̄); 499, 20 u. ö. zwo; Wigalois 264 vort; 2139 zwor; 7123 blomelin u. ö. 591a tond ir ('tuot ir'). Auch begegnet gelegentlich ue als o: 76, 16 großen; 285, 14 snore; Wigalois 750, 775 grone; 7254 rorent; 7259 roren.

Das Präfix ver- tritt (nicht im Parzival) recht häufig als vor-, seltener als vir- auf: Wigalois 45 vorvahen; 59 vordinte; 87 vornymet; 1301 virligen; 1918 virsaget; 5814 virsinnet. zer- wird im Parzival nur einmal, im Wigalois auch sehr selten zür- geschrieben: 702, 2 zürstorte; 7786 u. ö. zürget. er- erscheint öfter als her- (nicht im Parzival): 42 herzeüget; 147 herkant; 463 herreit; 2050 hervar; 2457 herwerben; S. 608a herkante; 607a herschrockenlichen; 604b herweckent; 605a herwarp u. ö. ze und zuo erscheinen als zu (zü). üf wird oft vff, gelegentlich auch off geschrieben.

pf erscheint am häufigsten als ph, auch häufig im Parzival ist pf. p = pf ist im Parzival selten, sonst aber ziemlich häufig. pff kommt zweimal vor, pph, pfh (313, 17) und ppf je einmal. m > n findet sich manchmal im Parzival, sonst nur zweimal: 2b alsant; 574a varn (: arm); 113, 24 vnsanfte; 185, 7 Wolfran; 245, 9-10 trovn : son (L. troum : soum); 298, 23 ohein; 803, 28 heinvart. mb > mm oder m ist nur im Wigalois häufiger anzutreffen. v, f > ff ist sehr häufig, = b nur selten: 350, 29-30 pobel : hobel; 603, 5 werbe; 719, 13 hübsche; Wigalois 2646 pabilüne; 6157 abentüre; 4a abentuer. Die für sch auftretenden Schreibungen s, sh, sc, tsch (öfter, besonders im Parzival), tsh, tsc (s. S. 58) begegnen nur selten. Schwund des h kommt in Wigalois und den anderen Stücken häufiger vor, im Parzival nur 235, 8 siße (L. sehse); 370, 20 bevellen und 602, 23 gewaßen (vgl. auch 258, 18 draschel, L. drachsel). Beispiele: 527, 870 u. ö. nit; 94, 1088, 10307 geschit; 8412 u. ö. vt; 1632 u. ö. ses; 4844 asseln; 8815 wesel; 456 neste; 7830 hoste; 3b, 566b u. ö. gescheen; 575a bescheen; 585a geschee. Schwund des s vor w begegnet regelmäßig: wer, waz, (et)wenne, wa, wo, wie. r-Metathese: stets roß, 564b verbornen (: rennen); 104, 5 donre; 198, 8 hvnre. Schwund des r: 564b fochten, welt neben werlte. l-Metathese: Wigalois 11334 folz (flos). p für b im Anlaut kommt nur sehr selten im Parzival

und gelegentlich im „Einzug des Kaiser Friedrich in Rom" vor, was in beiden Fällen wohl sicher auf die Vorlagen zurückzuführen ist. Die Verschreibungen im Parzival 171, 6 brote (L. porte); 292, 30 brück (L. purc); 318, 23 bin (L. pîn) zeigen, daß p für b im Anlaut dem Schreiber ungeläufig war. d für anl. t ist in der ganzen Hs. häufig anzutreffen, ebenso tt für t im Inlaut, selten dagegen im Auslaut. q erscheint als q, öfter auch als k: 116, 4 kosten; 134, 5 keck; 750, 10 komen; aber Wigalois 8932 qwich; 10697 qweg; 4^a qual usw. quam begegnet neben kom und kam. Ausl. g erscheint in Wigalois und den kleineren Stücken fast durchgehend als g, im Parzival als g oder ch, bedeutend seltener als ck oder c. Ausl. k wird mit ch, ck und g bezeichnet, nur im Parzival wird g nicht bevorzugt. Für ck wird ck und häufig auch ch geschrieben. Es erscheint besonders im ersten Teil des Parzival häufig als gg. g, c , gck, gk kommen gelegentlich vor. ct tritt im Parzival meist als cht oder ht auf, ct und ckt begegnen nur selten.

Die Verbalendung -nt (2. Plur. Präs. und Imper.) kommt in allen Teilen der Hs. vor; im Parzival wird -t bevorzugt, sonst ist -nt fast die Regel. hab wir begegnet S. 3^b. Die n-lose Form ist ebenfalls einmal im Parzival belegt, 186, 23 Daz ware (für warē?) zwene Hertzogen. 783, 23 trag ir.

Die Adjektivendung -iu ist in der Regel zu -e abgeschwächt. In der zweiten Hälfte des Parzival steht einigemal -ie, dagegen je einmal iv (407, 8 vbeliv), i (419, 20 Beidi) und u (S. 591^b echtü).

Von diesen Schreibungen sind weitaus die meisten typisch wmd. Dagegen sind einige, z. B. Vorliebe der a-Schreibung, â > o, ou > o(1), öu > eu, t > tt in offener Silbe ebensowohl in elsäss. Hss. zu finden. Im sehr stark fränkisch gefärbten Elsaß könnte man auch auf viele von den übrigen Schreibungen des Kodex stoßen.(2) Dagegen finden wir in unserer Handschrift keine Belege für viele Schreibungen, die zu der Abfassungszeit des Kodex (1451)

---

(1) Vgl. Moser §79 Anm. 13.
(2) Über die Schwierigkeit, eine genaue nördliche Grenze für das Niederalem. aufzustellen, siehe u. a. Jutz, a.a.O. S. 4 ff.

im Elsaß beliebt waren, z. B. e̊u = ou, e̊ = öu, e̊ = ö, ö = é, ut = iht, sü = si, ů = uo, ů = üe, witt = wilt, sott = solt, -nüsse = -nisse, süden, südet u. a. m. Auch müßte m > n im Auslaut häufiger in den Teilen der Hs. außer Parzival begegnen. Also muß man wohl annehmen, Jordan sei Mitteldeutscher gewesen, und zwar in Anbetracht der oben genannten Schreibungen â > o, t > tt usw. im südrheinfränkischen Gebiet zu Hause. Vom Schreiber wissen wir nur, daß er im Jahre 1451 den Kodex schrieb und daß er sein Eigentum war. Das erwähnt er am Schluß des Parzival und dann wieder nach dem Wigalois. In einer kurzen, kaum ein Drittel der allerletzten Spalte ausfüllenden Notiz[1] sehr merkwürdigen Inhalts finden wir am Anfang: Nota quod hic argentine, was ja bedeuten könnte, „Hier in (meiner, d. h. Jordans Heimatstadt) Straßburg". Es ist aber wohl wahrscheinlicher, daß Jordan die Notiz im genauen Wortlaut der Vorlage einfach abschrieb, um die letzte Spalte auszufüllen. Er braucht deswegen nicht Straßburger gewesen zu sein.

Es können aber auch Bedenken bei der Annahme, Jordan habe im südrhfr. Gebiet seine Werkstatt gehabt, auftauchen. Ihm stand für den Parzival eine sehr gute Vorlage (bzw. Vorlagen) zu Gebote. Es gab zu der Zeit gerade in Straßburg viele Parzival-Hss.[2] und es würde also bedeutend leichter zu erklären sein, wie Jordan eine so gute Hs. zur Verfügung stand, hätte er in Straßburg gelebt. Wenn die G$^{\sigma}$ auch eine Mischhandschrift ist (was wohl ohne Zweifel anzunehmen ist), so ist es durchaus möglich, daß die Vorlage Jordans von mehr als einer Hs. abgeschrieben wurde und daß es sozusagen schon eine Ur-G$^{\sigma}$ gegeben hat, die 1451 nicht in Straßburg lag. Das geht aus der Hs. nicht hervor und die Lösung liegt nur in einer genauen Untersuchung anderer Hss. der *G-Gruppe, was weit über die Grenzen dieser Arbeit hinausginge. Ich möchte also lieber annehmen, daß Jordan Südrhfr. sprach, wie es aus der Hs. zu entnehmen ist und es mag zugestanden werden, daß er in Straßburg gelebt haben kann.[3]

---

(1) Siehe S. 12.
(2) Siehe Hartl, a. a. O., S. 158-9.
(3) Bemerkenswert ist die Notiz von C. V. v. Ende auf S. 1 des Kodex (s. oben S. 3).

Anhang: Interessant ist etwa zur Bestätigung dieser Annahme die Feststellung, daß die Kolmarer Liederhandschrift (s. oben S. 8, Fußnote), ein im 15. Jh. vermutlich in Mainz von rhfr. Schreibern geschriebener später von Wickram erstandener und von ihm nach Kolmar gebrachter Kodex (s. Karl Bartsch Ausgabe dess. und Emil Pflug, Germ. Abhandlungen 32, Breslau 1908) und unser Kodex beide eine Abschrift des Gedichts „der wunderbare Mantel" enthalten. Die genaue Übereinstimmung in der Wiedergabe läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß beiden Abschriften eine gemeinsame elsäss. Vorlage zugrunde liegt. Weniger wahrscheinlich, aber möglich wäre auch, daß Jordan die Kolmarer Hs. als Vorlage benutzte. Einige z. T. aus Stichproben, vornehmlich jedoch aus dem „wunderbaren Mantel" gesammelte elsäss. Eigentümlichkeiten in der Kolmarer Hs., die vom Codex germ. 6 abweichen, möchte ich hier ganz kurz anführen.

ü für mhd. i in süben.

ö für mhd. œ, ö: möchstu, lösset, hör wir usw.

ü für mhd. u in üff, Cod. germ 6 off.

o für mhd. u: dorch, wonder(t) usw. doch bedeutend seltener als in Cod. germ. 6.

ü sehr oft für mhd. ü: küng, künig, für (Cod. germ. 6 konig, vor usw.).

ie noch erhalten, z. B. in liecht, knie u. ö. neben ging (Cod. germ. 6 licht usw.).

ů, ů für mhd. uo, üe: můt, fůr, fürt, ůben usw. (Cod. germ. 6 meist u (v, ü)).

aü, o für mhd. ou: haübet, glob usw. (Cod. germ 6 sehr oft heubt etc.).

Starke Neigung zur Syn- und Apokope: hoff (Dat. Sg.), mer, sorg, edeln, vierdhalb usw. (Cod. germ. 6 hoffe usw.). Auch kommen häufig Verschmelzungen vor: zeinem usw. (Cod. germ. 6 zů einem).

tt für mhd. t regelmäßig in Fällen wie: riett, lantt, schrifftte usw.

Mhd. t als t erhalten in tete, betütet, trug, getretten, trit usw. (Cod. germ. 6 dete, drug etc.).

cz als Zeichen für z sehr oft im Anlaut: czingk, czwentzig usw. u. a. m.

XI. Zu den Vorlagen der Parzival-Hs. G$^{\sigma}$.

In der Beschreibung des Lautstandes des Parzival wurde öfters darauf hingewiesen, daß der Schreiber nach dem sechsten Buche für verschiedene Laute und Wörter häufig neue Schreibungen anwendet. Daraus, daß diese Schreibungen alle im siebenten und den folgenden Büchern auftreten, ergibt sich, daß der Schreiber für diese Bücher eine zweite Vorlage benutzte und daß G$^{\sigma}$ eine Mischhandschrift ist. Die als Beweismaterial in Betracht kommenden Schreibungen sind zum Teil schon erwähnt worden, doch halte ich es für angezeigt, sie an dieser Stelle zusammenfassend anzuführen.

1. In den Wörtern mhd. ieman, nieman, hinnen, dannen usw. begegnen in der ersten Hälfte der Handschrift fast nur a-Schreibungen. In den Büchern 8-16 stehen neben den a-Schreibungen sehr häufig Formen mit e. In den anderen Teilen des Kodex kommen in diesen Wörtern regelmäßig die a-Schreibungen vor. Die a-Schreibungen gehörten also der Mundart des Schreibers an, sie waren aber auch in der ersten Vorlage anzutreffen; dagegen standen in der zweiten Vorlage sehr oft e-Schreibungen.
2. ie = L. e in Eigennamen auf e und in Fremdwörtern französischer Herkunft, z. B. montanie, Brvmbanie etc. erscheint zum ersten Male im siebenten Buche.
3. Bis zum siebenten Buch einschließlich wird mhd. bêde, beide durchgehend mit ei geschrieben, in den übrigen Büchern kommt häufig die Schreibung bede vor.
4. ai = ei begegnet häufig nur in den ersten Büchern.
5. ǒ = eu, öu erscheint zum ersten Male im zehnten Buche.
6. Die Vorsilbe ver- wird nur nach dem sechsten Buch durch f wiedergegeben, z. B. flust.
7. Die Vorsilbe ge- vor Vokal erscheint nach dem sechsten Buch manchmal als g-.
8. Die Vorsilbe en-, sowohl Negationspartikel als auch Präfix (statt mhd. ent-), wird in der zweiten Hälfte der Hs. manchmal ein- geschrieben.
9. In den ersten sechs Büchern begegnen synkopierte Formen nur sehr selten, nach dem sechsten Buche

sind sie aber sehr häufig. Ebenso wird e in den ersten sechs Büchern nur ausnahmsweise apokopiert, in den übrigen Büchern dagegen tritt Apokope öfters ein.
10. Abgekürzte Formen (Verschmelzungen) sind in den ersten sechs Büchern kaum zu finden, in den übrigen Büchern sind solche Schreibungen ungemein häufig.
11. In den ersten sechs Büchern sind die gg-(ck-) Schreibungen sehr häufig, danach verschwinden sie fast völlig.
12. sch = mhd. s vor l begegnet sehr oft in den ersten sechs Büchern, in den übrigen kommt diese Schreibung nur vereinzelt vor. s = L. sch ist in den Büchern 7-16 zahlreich, in den ersten sechs Büchern dagegen ist diese Schreibung nicht vorhanden.
13. Erst nach dem sechsten Buche kommt häufig h nach l vor, z. B. 376, 4 solhe etc., in den ersten sechs Büchern wurde stets ch geschrieben.
14. Nach dem sechsten Buche erscheint für die labiale Affrikata regelmäßig pf an Stelle des bisher fast stets vorkommenden ph.
15. l > g nach r, l, n ist in den ersten sechs Büchern nicht zu finden, begegnet aber öfters in den anderen Büchern.
16. Für die Pronominalform si (sie, sî) wird in den ersten sechs Büchern fast immer sie geschrieben, nach dem sechsten Buch tritt ungemein häufig die Schreibung si dafür ein.
17. Mhd. iege(s)lîch, ieslîch, ieclîch zeigt bis zum siebenten Buche folgende Schreibungen: ẏegelich, ẏglich, ẏclich, danach begegnen Formen mit s, also ẏegeslich, ẏegeschlich, ieslich, ẏestlich. Mhd. ettelîch, ete(s)lîch wird in den ersten sechs Büchern ettelich geschrieben, in den übrigen etslich.
18. Die 1. und 3. Sg. Prät. von schw. Verben hat in der zweiten Hälfte der Hs. häufig die Endung -et, in der ersten Hälfte begegnet nur -te.
19. Die 2. Pl. Präs. von mhd. wellen wird in den ersten sechs Büchern meist wolt geschrieben, in den späteren Büchern kommt sehr oft die Form welt vor.
20. Formen ohne -t- im Prät. von mhd. müezen sind erst nach dem sechsten Buche belegt.
21. Von mhd. mugen, mügen erscheinen nach dem sechsten Buche öfters Schreibungen mit e.
22. Mhd. hînte, hînt, das in den ersten sechs

Büchern mit einer Ausnahme (318, 24) stets als hinaht erscheint, wird in den Büchern 7-16 nur durch hint wiedergegeben.
23. Mhd. eht, et kommt in den ersten sechs Büchern als et vor, nach dem sechsten Buche manchmal als eht, einmal als eth.
24. Das mhd. Adv. sît erscheint regelmäßig als sieder, nach dem sechsten Buche begegnet jedoch viermal die Schreibung sit.

Diese für die Bücher 1-6 bzw. 7-16 charakteristischen Schreibungen gewähren uns einen Einblick in die Mundart der beiden Vorlagen. Die erste Vorlage hatte viele dialektische Eigentümlichkeiten, die auch in den anderen Stücken des Kodex vorkommen, z. B. a-Schreibungen in den Wörtern ieman, nieman, hinnan, dannan; Abneigung gegen Syn- und Apokope und Verschmelzungen; häufig gg für ck; ch in solche usw.; fast regelmäßig ph; s-lose Schreibungen in yegelîch, ettelîch; wolt; mugen, mügen; hinaht usw. Diejenigen Schreibungen aber, die erst im 14. und 15. Jh. im Dialekt des Schreibers auftauchen, z. B. off; vir-, vor-; zur-; her- für er-; zwüschen, züschen, schuschen usw., kennt sie noch nicht. Dagegen hatte sie wohl t-Schreibungen in den Wörtern traben 180, 2 u. ö.; getrat 258, 26 u. ö. usw. (s. S. 60) und gelegentlich p für b im Anlaut, wie die Verschreibungen 171, 6 brote (L. porte); 292, 30 brück (L. purc) und 318, 23 bin (L. pin) zeigen. Die Verschreibung 134, 4 kous (L. kouf) dürfte beweisen, daß der Schreiber der Vorlage manchmal für ausl. s das lange s-Zeichen setzte. Wir können also wohl auf eine spätestens um 1300 geschriebene wmd. gefärbte alem. (wohl elsäss.) Vorlage schließen.(1) Die Wiedergabe des Textes deutet auch auf eine frühe Vorlage. Sie weicht allerdings öfters von der Lachmannschen Lesart ab, doch meist in Übereinstimmung mit der

(1) Dabei stört nur das gar nicht seltene ai = ei. Nach Moser (S. 31) ist dies eine vor allem bair., dann aber auch schwäb. Eigentümlichkeit. Die Schreibung kommt sonst in der Hs. nirgends vor. Sie muß also wohl auf eine ältere Vorlagenstufe zurückzuführen sein.

Gruppe Ggg. Sie ist im Vergleich zu der Abschrift des Wigalois ausgezeichnet. Wie wir (s. S. 40) schon gesehen haben, läßt sich mit dem das 4. - 6. Buch umschließenden Teil des Initialenverzeichnisses wenig anfangen. Nur die Initialen der ersten drei Bücher zeigen eine Übereinstimmung mit D und G^K. Aufschlüsse über die Verhältnisse der Bücher 4-6 bedürfen des Vergleichs mit den anderen Parzival-Hss. Möglich, daß sich auf die Weise etwas weiter Aufklärendes über den ersten Teil der G^σ finden ließe.

Die zweite Vorlage wurde zweifelsohne auf obd. Boden geschrieben. Dafür spricht manches nicht nur im Lautstand der G^σ sondern auch in der Formenlehre, z. B. starke Neigung zu Syn- und Apokope und abgekürzten Formen vlust, zeinem, gedahter, usw.; solhe; hînt, yegeslîch, etslîch; welt (Vb.); t-lose Formen von müezen im Prät.; ein als Negationspartikel; das zweimalige Auftreten der Schreibung rorß; anl. p für b in einigen Fällen (s. S. 59); die Verschreibung 657, 28 Persica (L. Persida), die auf Persita der Vorlage zurückgehen dürfte; t-Schreibungen in Wörtern wie twingen 539, 7 (s. S. 60); 649, 27 zühet (L. zücket, Vorlage wohl züchet) und auch sonst ch für ck (s. S. 62); 568, 13 chreftteclichen; 626, 15 chercha (L. Korcâ) und einige Verschreibungen, die auf das Vorkommen in der Vorlage von ch für k im Anlaut deuten (s. S. 62); die auf Mißverständnis beruhende Lesart 790, 6 vor swacher wert (L. sûr smac erwert), die zeigt, daß manchmal für, nicht vor in der Vorlage stand; ze als Präposition öfter nach dem 6. Buche; tt in offener Silbe, Beweis 530, 30 gewatte aus gewarte korrigiert (L. gewæte) u. a. m.

Diesen Schreibungen ist zu entnehmen, daß die zweite Vorlage, wenn auch bair. gefärbt, wohl eine niederalem. war. Sie eine bair. zu nennen ist wohl schon deshalb ausgeschlossen, weil Beweise für die Diphthongierung fehlen. Wir haben für die Vorlage der zweiten Hälfte der Hs. auch bestimmtere Beweise betreffs der Zeit ihrer Entstehung. Erstens war die Aussinanderhaltung des Dat. und Akk. Plur. des 2. Personalpronomens noch vorhanden, was aus zwei Beispielen ersichtlich ist: 571, 8 üch (L. nu) und 449, 20 mit vh ane spot (L. mit iu âne spot), vh ane ist deutlich aus wane korrigiert. iu und iuch

wurden bis ungefähr 1300 auseinandergehalten.(1) Zweitens könnten einige Verwechslungen ausl. s und f auf das Vorhandensein des langen s im Auslaut deuten, was wiederum kaum nach dem Anfang des 14. Jhs. anzutreffen wäre. Beispiele: 528, 27 vorlous (dgg vorlouf); 552, 17 vß (L. ûf); 498, 9 keffen (L. kefse); 386, 17 lolheit (L. lôsheit). Man kann die 2. Vorlage eine sehr gute nennen. Manchmal weist eine ganze Seite der G$^{\sigma}$ keine nennenswerte Abweichung von dem Lachmannschen Texte auf. Nur im letzten Buche werden viele Verse ausgelassen, aber die sind wohl willkürlich vom Schreiber übersprungen worden.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind 1. daß G$^{\sigma}$ wahrscheinlich von einem südrhfr. Schreiber geschrieben worden ist, 2. daß sie eine Mischhs. ist, 3. daß ihr zwei Vorlagen zugrunde liegen: erstens eine wahrscheinlich elsässische, vielleicht aus dem 13 Jh. stammende Hs., die für die ersten sechs Bücher benutzt wurde, zweitens eine wohl bairisch gefärbte niederalem. Hs., die am Ende des 13. oder kurz nach dem Anfang des 14. Jhs. geschrieben wurde und für die Bücher 7-16 als Vorlage diente.

---

(1) Vgl. Behagel, Geschichte der deutschen Sprache, 5. Aufl., Heidelberg 1928, 520, 3.

OTTENDORFER MEMORIAL FELLOWSHIP SERIES OF GERMANIC MONOGRAPHS

The following publications have been issued in accordance with the provisions of this foundation:

No. 1. "Schillers Einfluss auf die Jugenddramen Hebbels; Die Jungfrau von Orleans und Hebbels Judith: eine Studie über das Drama" von Ernst Otto Eckelmann, Frankfurt a.M.; Jospeh Baer & Co., 1906. 106 pp.

No. 2. "Zur Liederpoesie in Fischarts Gargantua" von Charles Allyn Williams, Halle a.S.; Max Niemeyer, 1909. 71 pp. *(OUT OF PRINT).*

No. 3. "Tieck's Essay on the Boydell Shakespeare Gallery" by George Henry Danton; Indianapolis, 1912. 50 pp. *(OUT OF PRINT).*

No. 4. "Heyse and His Predecessors in the Theory of the Novelle" by Robert McBurney Mitchell, Frankfurt a.M.; Joseph Baer & Co., 1915. 107 pp.

No. 5. "Die Exposition bei Schiller: ein Beitrag zum Studium der dramatischen Technik" von Oscar Burkhard; The Collegiate Press, George Banta Publishing Co., Menasha, Wisconsin, 1916. vii + 177 pp.

Nos. 6 and 7. "Tristan and Isolt: a Study of the Sources of the Romance" by Gertrude Schoepperle, Frankfurt a.M.; Joseph Baer & Co., London, David Nutt. 2 volumes, 1913. xv + 590 pp. *(OUT OF PRINT).*

No. 8. "Young Germany in Its Relations to Britain" by John Whyte; The Collegiate Press, George Banta Publishing Co., Menasha. Wisconsin, 1917. vii + 87 pp.

No. 9. "Luther's Translation of the Psalms in 1523-1524" by Edward H. Lauer; New York University, 1915. 34 pp.

No. 10. "Die 'progressiven' Formen im Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen" von Albert W. Aron, Frankfurt a.M.; Joseph Baer & Co., 1913. viii + 112 pp.

No. 11. *NOT YET PUBLISHED.*

No. 12. "Zur Wortstellung in der Zimmerschen Chronik mit besonderer Berücksichtigung des Satzanfangs" von Leo Lawrence Rockwell; Lancaster, Pa., Lancaster Press. ix + 71 pp.

No. 13. "Ludwig Tieck und die Brüder Schlegel. Briefe mit Einleitung und Anmerkungen", herausgegeben von H. Lüdeke, Frankfurt a.M.; Joseph Baer & Co., 1930. 252 pp.

No. 14. "Der Alraun; ein Beitrag zur Pflanzensagenkunde" von Adolph Taylor Starck; Baltimore, J. H. Furst Co., 1917. viii + 85 pp.

No. 15. "The Phonology of Modern Icelandic" by Kemp Malone; The Collegiate Press, George Banta Publishing Co., Menasha, Wisconsin, 1923. i + 137 pp.

No. 16. "Ein Lateinisch-Althochdeutsches Glossar zu Notkers Boethius, De Consolatione Philosophiae, Buch I" von Alfred Karl Dolch. *(IN PRESS).*

No. 17. "Die freireligiösen Anschauungen im Drama und Roman der neuren deutschen Literatur (1885-1914)" von Erwin T. Mohme; Eden Publishing House, St. Louis, Missouri, 1927. iii + 156 pp.

No. 18. *NOT YET PUBLISHED.*

No. 19. "The Early Middle Class Drama (1696-1774)" by Fred O. Nolte; Lancaster, Pennsylvania, Lancaster Press, 1935. vi + 214 pp.

No. 20. "Heine as a Critic of His Own Works" by Frank Higley Wood, Jr.; New York, privately printed, 1934. 182 pp.

No. 21. "Studien zu Wort und Stil bei Brockes" von Harry W. Pfund; Lancaster, Pennsylvania, Lancaster Press, 1935. viii + 218 pp.

No. 22. "The *Parzival* Manuscript G^{K}" by Francis Jay Nock; New York, privately printed, 1935. iv + 69 pp.

No. 23. *NOT YET PUBLISHED.*

No. 24. "Eine Beschreibung der Parzivalhandschrift G^{e} und anderer Stücke des Codex Germanicus 6 der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek" von Albert van Eerden; Edwards Brothers, Ann Arbor, Michigan, 1938. i + 103 pp.

Nos. 25 to 27. *NOT YET PUBLISHED.*

No. 28. "The Christian Legend in German Literature Since Romanticism" by Robert Theodore Ittner; Eden Publishing House, St. Louis, Missouri, 1937. viii + 124 pp.